

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

170 (11.4.1927) Montagausgabe

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 17. April 1927.

Stamm- und Verlagsort: **Karlsruhe**.  
Verleger: **Dr. Walter Schneider**.  
Redaktion: **Dr. Walter Schneider**.  
Druck: **Dr. Walter Schneider**.  
Vertrieb: **Dr. Walter Schneider**.  
Anzeigenpreis: Die 1000 Zeilen im Monat 1200 Mark. Einzelhefte 1,50 Mark. Einzelhefte 1,50 Mark. Einzelhefte 1,50 Mark.

## Russische Protestnote an Peking.

### Abberufung des russischen Botschafters.

Die russischen Forderungen.

**0. London, 11. April.** Nach einer Meldung aus Moskau hat der Rat der Volkskommissare nach einer langen stürmischen Sitzung beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Nordchina abzubrechen und den Sowjetgesandten in Peking, Karagan, zurückzuberufen. Eine von Litwinow unterzeichnete Note ist in diesem Sinne der chinesischen Delegation in Moskau zu Händen der Peking Regierung überreicht worden. Die Note stellt drei Forderungen auf:

1. Sofortige Räumung der von den chinesischen Truppen besetzten Gebieten der Sowjetgesellschaft;
  2. Freilassung aller gefangenen russischen Gesandtschaftsbeamten;
  3. Rückgabe aller beschlagnahmten Dokumente und Gelder.
- Die Note fügt hinzu, die Sowjetregierung werde bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihren Geschäftsträger mit der ganzen Gesandtschaft abberufen und nur das Personal dort belassen, das zur Ausübung der konsularischen Funktionen nötig ist. Die Note stellt zum Schluss fest, daß jede imperialistische Regierung die Herausforderung mit rücksichtslosesten Repressalien beantwortet haben würde. Die russischen Forderungen dagegen bedeuteten keine Erniedrigung für die chinesische Regierung. Die Sowjetregierung sei sich bewußt, daß die Peking Regierung ein Werkzeug in den Händen der ausländischen Imperialisten sei, die einen neuen Weltkrieg zu entzünden wünschten. Russland werde aber auf die Provokation nicht eingehen, sondern fortfahren, sich im Interesse des chinesischen Volkes und der arbeitenden Klassen aller Länder zu betätigen.

### Rakowski über die Pekinger Zwischenfälle.

**11. Paris, 11. April.** Ueber die Pekinger Zwischenfälle äußerte sich der Pariser Sowjetbotschafter Rakowski gegenüber einem Pressevertreter dahingehend, daß Tschanghoi zu seinen Uebergriffen nicht den Mut besäße, wenn er nicht von anderer Seite dazu ermutigt worden wäre. Die Pekinger Zwischenfälle seien dem Anschein nach die Einleitung einer bewaffneten Intervention gegen China. Die Sowjetunion wolle nicht der Sündenbock dafür sein, was vorgekommen sei und in China noch vorzukommen werde. Ueber die russisch-englischen Beziehungen befragte er die Sowjetunion die Politik der Unterwerfung oder Demütigung. Wenn England Beschwerden gegen Russland habe, so dürften die Verhandlungen nur auf dem Fuße der Gleichberechtigung beider Staaten erfolgen. Zur russisch-französischen Schuldenerregung übernahm Rakowski, daß sich die englische öffentliche Meinung gegen eine solche Regelung widersetzen werde, da sie ja nur die Verständigung zwischen Russland und England erleichtern würde. Während die Sowjetunion vor 1924 Paris über London gesucht hätte,ginge sie jetzt nach London über Paris.

### Schwere Niederlage der Kantoneen.

**11. London, 11. April.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die heute morgen vorliegenden Berichte der zuverlässigeren Korrespondenten in China bestätigen schon gestern verbreitete Nachrichten von Niederlagen, welche die Nationalisten auf ihrem Vormarsch nach Norden erlitten haben. Es wäre natürlich unweise, die Einzelheiten der Berichte für bare Münze zu nehmen. Aber, daß die Nationalisten schwere Niederlagen erlitten haben und sich in aller Eile an den Jangse zurückziehen, geben auch die Korrespondenten derjenigen Blätter zu, die es mehr oder weniger nicht den Nationalisten halten. Die Verluste werden bis auf 20 000 Mann geschätzt. Es sind allerhand Erklärungen darüber in Umlauf, worauf diese schreckliche Wendung der Dinge zurückzuführen sein könnte. Die Korrespondenten meinen, die Führer im Norden hätten endlich die gemeinsame Gefahr erkannt und versuchten jetzt zusammenzuhalfen und hätten man es für wahrscheinlich, daß diese Niederlagen in erster Linie auf die Streitigkeiten innerhalb der nationalistischen Partei zurückzuführen sind. Der Bruch ist nach allen hier vorliegenden Meldungen so scharf, daß von einem Zusammenarbeiten keine Rede mehr sein kann. Die Abberufung Wangschingweis durch die Hankauer Extremisten hat irgendeine Ausöhnung mit dem Oberkommandierenden ermöglicht gemacht. Man weiß im Augenblick in Schanghai nicht, wo Tschang Kai Schel überhaupt ist. Die Mehrheit der Truppen des Westens von Hankau gehorchen zu wollen, die gegenwärtig nach einem neuen General suchen. Nach einer offiziellen Meldung von gestern Abend sollen

### den Nordtruppen große Mengen von Munition und Kriegsmaterial in die Hände gefallen.

Der Rückzug der nationalistischen Armee nach dem Jangse sei in Ordnung erfolgt. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Schanghai sagt, besonders durch den Vormarsch der Nordtruppen gefährdet, besetzter Truppenabteilungen, und die nationalistische Regierung werde wieder nach Kanton verlegt werden. Dieser Korrespondent, der sich in letzter Zeit verschiedentlich gut unterrichtet erwiesen hat, behauptet, Tschen Tsche zwischen beiden Flügeln der Partei und habe sehr an Einfluß verloren, wenn nicht gar seine Position als Führer Tschen der japanischen Regierung werden könnte. Japanischen Berichten zufolge Anziehung beiseite zu lassen, wenn die japanische Regierung die gemeinsamen Schritte der anderen Mächte nicht mitmachte.

### Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wissen nicht reagieren, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Italien gemeinsam handeln. Der Peking Korrespondent des „Daily Tele-

graph“ drahtet, unter den Papieren, die in dem russischen Gebäude in Peking beschlagnahmt wurden, befänden sich Beweise dafür, daß Tschen monatlich 50 000 Dollars aus Moskau bekam. In einem heute in einem Blatt veröffentlichten Telegramm aus Schanghai wird behauptet, es bestünde noch immer große Möglichkeit dafür, daß der Oberkommandierende der nationalistischen Armee sich mit dem Norden einigt.

### Ein englisches Kanonenboot greift in die Kämpfe ein.

**11. Schanghai, 11. April.** Nach zuverlässigen chinesischen Nachrichten haben sich die militärischen Ereignisse der letzten Tage folgendermaßen abgespielt: Truppenteile der Nordarmee besetzten Jangschau am linken Jangseufer und vertrieben die dort liegenden Kantontuppen. Zu gleicher Zeit beschloß das englische Kanonenboot mit einer größeren Abteilung von 5000 Mann auf das rechte Jangseufer liegendes Fort. Infolgedessen war es der Nordarmee möglich, weit einer größeren Abteilung von 5000 Mann auf das rechte Jangseufer überzugehen. Die Beschießung des chinesischen Forts wird von englischer Seite offen zugegeben, doch wird gleichzeitig erklärt, daß das Fort das Feuer auf den Kreuzer eröffnet hat. In der Schanghai Fremdenkolonie hält man die Wiedereroberung Schanghai habe keine ernsthaften Versuch unternommen, wirklich unparteiische Zeugen zu vernehmen. Tschantz schloß, die beiden Menschen Europas händen hinter ihm und Sacco. Man habe sie ihrer radikalen Einstellung und ihrer italienischen Abstammung wegen zum Tode verurteilt. Sacco rief dem Richter zu: „Sie wissen, daß wir unschuldig sind.“ Eine Abänderung der Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe kann nur durch den Gouverneur von Massachusetts erfolgen. Die Sozialisten und Kommunisten planen große Protestkundgebungen gegen den Urteilspruch, die die Regierung unterdrücken will.

### Sacco und Banzetti abermals zum Tode verurteilt.

**11. Newyork, 11. April.** Die beiden Kommunisten Sacco und Banzetti sind in der Berufungsverhandlung abermals zum Tode verurteilt worden. Das Urteil soll durch den elektrischen Stuhl vollzogen werden. Banzetti warf dem Richter nach der Verkündung des Urteils vor, nicht unparteiisch vorgegangen zu sein. Das Gericht habe keinen ernsthaften Versuch unternommen, wirklich unparteiische Zeugen zu vernehmen. Tschantz schloß, die beiden Menschen Europas händen hinter ihm und Sacco. Man habe sie ihrer radikalen Einstellung und ihrer italienischen Abstammung wegen zum Tode verurteilt. Sacco rief dem Richter zu: „Sie wissen, daß wir unschuldig sind.“ Eine Abänderung der Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe kann nur durch den Gouverneur von Massachusetts erfolgen. Die Sozialisten und Kommunisten planen große Protestkundgebungen gegen den Urteilspruch, die die Regierung unterdrücken will.

## Um den Handelsvertrag mit Frankreich

### Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Wenig hoffnungsvolle Ausichten.

**11. Paris, 11. April.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden, nachdem sich der Handelsminister Bokanowski und der Direktor des Handelsministeriums Serruys in den letzten Tagen in Lyon aufgehalten hatten. Die deutsche Delegation konnte in den letzten Tagen mit dem Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Müller-Dehringhausen, der übrigens heute nach Berlin zurückzukehren wird, eingehend konferieren und den Standpunkt der Industriellen gegenüber dem neuen französischen Zolltarif auf das genaueste zur Kenntnis nehmen. Es versteht sich von selbst, daß gegen diesen französischen Zolltarif mit seinem hochschutzzölnereischen Charakter die schärfsten Einwendungen erhoben werden. Dazu kommt, daß während der Beratung des Zolltarifes in der Zollkommission der französischen Kammer unaufhörlich neue Erhöhungen des Zolltarifs vorgenommen wurden, so daß, wenn alle diese Anlässe selbst bei den sogenannten französischen Minimaltarifen in Kammer und Senat durchgehen, die deutsche Industrie, was man rundweg herausagen kann, vom französischen Markt ausgeschlossen wäre. Aber nicht nur Deutschland führte gegen die Anlässe des französischen Zolltarifs Beschwerde, dieselben Klagen werden auch von Belgien und der Schweiz erhoben. Die Industriellen beider Länder erklärten, daß es unter den gegenwärtigen Umständen ausgeschlossen sei, irgend etwas nach Frankreich einzuführen und daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich vorläufig wenig Interesse hätte.

Man wird infolgedessen in Deutschland sich darauf gefaßt machen müssen, daß die Verhandlungen trotz des guten Willens, der auf beiden Seiten herrscht, schwere Rückschläge erfahren werden. Man wird wieder die anlässlich der Verhandlungen über das letzte Provisorium gemachte Drohung zu hören bekommen, daß ein Abbruch erfolgen müsse, und allen Ernstes muß darauf verwiesen werden, daß die Möglichkeit des Eintritts in den vertragslosen Zustand am 30. Juni nicht durchaus ausgeschlossen wäre, wenn die Franzosen nicht zu anderen Anschauungen kommen, als die sie bisher vertraten. Natürlich verweisen sie immer darauf, daß sie eine junge seit dem Krieg gegründete Industrie haben, die besonderen Schutzes bedürfte und vor allem erklären sie, daß die meisten Industrien, die sie schützen müßten, für die nationale Verteidigung arbeiten. Aus diesem Grunde verlangen die Franzosen, daß

### Kommunistenverhaftungen in Paris.

Eine Spionageorganisation aufgedeckt.

**11. Paris, 11. April.** Auf Anordnung der Pariser Untersuchungsbehörden wurden in den Kreisen der kommunistischen Gewerkschaft zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Aufdeckung von Spionagenagerversuchen in den Kriegsarsenalen, besonders in dem bei Paris gelegenen Arsenal von Vincennes. Drei kommunistische Gewerkschaftsmitglieder, darunter der Sekretär des Marineeinheitsverbandes, wurden verhaftet. Außerdem wurden noch drei Ausländer verhaftet, deren Namen aber geheim gehalten werden. Bei den Verhafteten wurden zahlreiche wichtige Geheimdokumente beschlagnahmt. Man rechnet mit weiteren Verhaftungen.

### F.H. Paris, 11. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

Die Polizei ist mit Mitteilungen über die Verhaftung der Kommunisten außerordentlich zurückhaltend, doch berichten heute morgen die Blätter, daß außer den verhafteten drei Kommunisten noch ein Litauer, Stephan Godynide, verhaftet wurde, der Student an der Pariser Hochschule für soziale Studien war. Außerdem wurde der 45jährige russische Maler Abraham Bernstein verhaftet. Bei Godynide fand man ein militärisches Dokument, das ihm ein Arsenalarbeiter gegen 100 Franken ausgeliefert hatte. Godynide leitete alle Dokumente, die er sich verschaffen konnte, an Bernstein weiter, und dieser soll sie der Sowjetregierung ausgeliefert haben. Der Litauer und der Russe erklärten gestern bei ihrem Verhör, daß sie die drei verhafteten Kommunisten überhaupt nicht kannten. Die Polizei erklärte ausdrücklich, daß es sich nicht etwa um ein politisches Komplott handle, sondern um eine riesige Spionageorganisation, die an Ausdehnung alle anderen Spionageaffären übertreffe, mit denen sich die Deffenlichkeit in den letzten Monaten beschäftigt hatte. Den Russen und den verhafteten Kommunisten wird ferner zum Vorwurf gemacht, daß sie Arbeiter zu Sabotageakten im Arsenal und in Flugzeughallen verleiten wollten. Ob die Dokumente, welche sich die Angeklagten verschaffen konnten, militärisch große Wichtigkeit haben, ist einstweilen nicht festzustellen, doch sollen sie sich auf die Herstellung von Kanonen, Geschossen, Militärflugzeugen und überhaupt jeder Art von Kriegsmaterial bezogen haben. Andererseits sollen die Genannten auch für französische Truppenbewegungen sich interessiert haben, wobei aber durchaus falsche Auskünfte weiter geleitet worden seien. Es verlautet, daß weitere Verhaftungen unmittelbar bevorstehen.

man die mechanische, chemische und elektrische Industrie gegen ausländische Einfuhr besonders durch hohe Zolltarife schützt. Natürlich hat Deutschland gerade an der Einfuhr dieser Produkte das größte Interesse und es wird fast ein Wunder geschehen müssen, wenn die durch eine tiefe Kluft getrennten Anschauungen beigelegt werden sollen. Die Unterhändler haben noch zweieinhalb Monate Zeit, um ein Einvernehmen zu finden. Möglicherweise wird ihnen ein solches gelingen, was sie um so dringlicher wünschen, als eine Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen notwendigerweise auch die politischen Beziehungen der beiden Länder in Mitleidenschaft ziehen könnte.

### Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

Die deutsche Geduld zu Ende.

**11. Berlin, 11. April.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Ablehnung des deutschen Vorschlages über die direkte Begrenzung des Kriegsmaterials durch den vorbereitenden Ausschuss für die Abrüstungskonferenz hat die deutsche Delegation unter Führung des Grafen Bernstorff endlich aus ihrer Reserve heraustreten lassen. Es war ja auffällig, welche Zurückhaltung Deutschland sich bei den Verhandlungen bisher auferlegte, obwohl wir die unanfechtbare Position hatten, daß wir uns auf den Versailles Vertrag berufen konnten, wonach die Abrüstung Deutschlands nur die Vorleistung der Abrüstung der anderen Staaten sein sollte. Das bisherige Ergebnis der Debatte in Genf hat gezeigt, daß keine von den Großmächten an die Erfüllung dieser selbstverständlichen Voraussetzung denkt. Im Gegenteil, Frankreich richtet seine ganze Taktik darauf hin, die Genfer Konferenz zu sabotieren, und findet dabei hinter den Kulissen die Unterstützung Englands. Welche Folgenungen von deutscher Seite daraus gezogen werden müßten und auch gezogen werden, hat Graf Bernstorff am Samstag ganz deutlich erklärt. Er hat zwar vorläufig nur gesagt, daß Deutschland seinen Antrag vollständig später wieder einbringen wird und sich alle Schritte vorbehalten, er hat aber zum ersten Male klar zu erkennen gegeben, daß es eine Grenze gibt, über die auch die deutsche Geduld nicht hinausgeht. Der Zeitpunkt ist nachgerade gekommen, wo von deutscher Seite offiziell den übrigen Mächten gefagt werden muß, daß, wenn sie so weiterarbeiten wollen, sie ihre Abrüstungskonferenz gefälligst allein betreiben sollen, denn zum Mitspielen an einer Farce hält Deutschland sich für zu gut. Wir glauben zu wissen, daß die deutsche Regierung dem Grafen Bernstorff bereits entsprechende Instruktionen hat zugehen lassen und daß darauf die entscheidende Tonart zurückzuführen ist, die er in den letzten Sitzungen angeschlagen hat. Wir glauben auch zu wissen, daß den übrigen Delegationsführern bereits Mitteilung davon gemacht ist, daß Deutschland unter Umständen die weitere Mitarbeit an der ganzen Abrüstungskonferenz einzustellen gewillt ist.

Sozialdemokratie und Zentrum. Ein sozialdemokratisches Rückzugsgesicht.

m. Berlin, 11. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die letzten Reichstagsdebatten haben eine unverkennbare Verschlechterung der Beziehungen zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum gebracht. Sie nahmen ihren Ausgangspunkt von dem Vorstoß, den der sozialdemokratische preussische Minister Braun gegen den Finanzausgleich machte, und fand später ihre Fortsetzung in dem Duell Grafmann-Steinwald bei der dritten Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes. Beide Parteien sind über diese Entwicklung offensichtlich nicht sehr erfreut und geben sich Mühe, wenigstens, eine weitere Verschärfung der Beziehungen zu verhindern. Die Sozialdemokraten haben zu dem Zweck, weil sie ja schließlich bei der augenblicklichen Konstellation am kürzeren Arm des Hebels sitzen, ihren Parteiführer Müller-Franken mobil gemacht, der im „Vorwärts“ einen Rückblick über das erste Quartal der neuen Reichsregierung schreiben mußte. Dieser Artikel ist in seiner ganzen Tendenz nichts anderes als ein sehr vorsichtiges Rückzugsgesicht. Er bemüht sich, durch zurückhaltende Behandlung der Probleme einen Ausgleich zu schaffen und dem Zentrum zu versichern, daß die Sozialdemokraten ja gar nicht so böse Leute seien. Er spricht sogar offen aus, daß die Sozialdemokraten die christlichen Arbeiter für die Schaffung des Staates, in welchem der Arbeiter sein Recht, sein wirtschaftliches Auskommen und seinen Anteil an der Kultur haben soll, braucht. Das ist ein sehr starkes Zugeständnis, weit entfernt von dem Monopol-Hochmut, den sonst die Sozialdemokraten zu bekunden beliebt. Hält man dazu noch, daß Herr Müller-Franken seine Partei geradezu zu entschuldigen bestrebt ist, weil sie den Etat abgelehnt hat, mit der Begründung, daß es sich nicht um eine grundsätzliche Einstellung, sondern nur um eine Entscheidung von Fall zu Fall handele, dann ergibt sich aus dem ganzen das Bild, daß die Sozialdemokraten ihre Forderung in Preußen befürchten und bei dem Zentrum um gut Wetter bitten, damit die innere Umgruppierung der Parteien sich nicht auch auf Preußen ausdehnt. Die Warnung von Herrn Steinwald, daß die Sozialdemokraten nur solange in Preußen in der Regierung sitzen, als dem Zentrum beliebt, hat also schon gedient.

Severing über die politische Lage.

U. Düsseldorf, 11. April. Staatsminister a. D. Severing sprach gestern in Düsseldorf vor seinen Parteigenossen über die politische Lage. In seiner Rede führte er aus: Die Sozialdemokratie sei eine staatsbeschaffende Partei. Dies sei im so mehr erhärtet, als sie das große jetzige Staatsgebäude mit errichtet habe. Der Klassenkampf sei nicht von den Sozialdemokraten geschaffen, sondern bestehe seit jeher. Dabei verleihe die Sozialdemokratie nicht ihren Klassenkampfcharakter, aber sie lasse den Klassenkampfgedanken nicht als einen Kampf mit Waffen und Maschinen erwehren auf und sie wolle sehr wohl, daß auch in den anderen Lagern tüchtige Leute als Einzelindividuen existieren. Das beste Klassenkampfmittel sei Teilnahme an der Regierung durch Besetzung wichtiger Posten. Auf die letzten politischen Ereignisse, insbesondere auf die Stellungnahme der Sozialdemokratie im Reichstag gegen den Reichswehretat eingehend, betonte Severing, daß es der Partei fern liege, die Schlagfertigkeit unseres Einheitsparteiens durch Verhöhnung der Reichswehr zu wollen. In Genf habe man aber mit Recht hervorgehoben, daß bei künftigen Kriegen nicht nur der Mann gegen den Mann, sondern die Maschine gegen die Maschine kämpfen werde. Der Chemiker und der Techniker würden den künftigen Krieg führen, und deshalb könnte sich unsere Reichswehr die kostspieligen Manöver und Feldübungen sparen. Der Kampf um die Reichswehr würde nicht entstanden sein, wenn es die Reichswehr verstanden hätte, sich als ein zuverlässiges Instrument der Republik zu erweisen. Den ersten praktischen Schritt zur Befriedung Europas glaubte Severing darin zu sehen, mit Frankreich zu einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Arbeitsgemeinschaft kommen zu können. Frankreich rüfte aus der Idee eines kommenden Rendantenkampfes. Elsaß-Lothringen dürfe nicht ewig das Streitolieb bleiben. Solange es aber ein solches sei, könne niemals eine Befriedung Europas erfolgen. Auf das Arbeitszeitgesetz eingehend betonte der Redner, daß grundsätzliche Bedenken gegen eine Mehrarbeit bei gewissen Konjunkturen nicht beständen, doch sei es heute zunächst notwendig, das ungeheure Erwerbslosentum durch Herabsetzung der Arbeitszeit auf ein erträgliches Maß zu bringen. Severing sprach sodann noch die Hoffnung aus, daß die Regierung in der jetzigen Zusammenfassung bis zum Ablauf der Legislaturperiode am Ruder bleiben möge. Ihre Tätigkeit würde die beste Wahlpropaganda für die Sozialdemokratie darstellen.

Alfred Neumann: „Der Patriot“.

Erstaufführung.

Wieder ein pseudohistorisches Drama. Um es gleich zu sagen: ein durchaus fesselndes Theaterstück. Von einer Dichtung kann allerdings nicht die Rede sein. Alfred Neumann ist ein Konstrukteur; eiserner, kalter technischer Willen täuscht im Augenblick über die ungeheure innere Leere des Stückes hinweg. Denn nachträglich kommen dem äußerlich befriedigten Zuschauer doch schwere Bedenken. Weder die geschichtliche Atmosphäre ist vorhanden (was in diesem Falle zu verstimmen wäre), noch die dichterische. Aus der Palastrevolution des Grafen Pahlen gegen Zar Paul I. wird ein Reife gemacht mit effektvoller Hinterreppromantik. Alfred Neumann, der Kleispriester — solche Preise haben sich ja längst selbst in das richtige Licht gerückt und sind kein zuverlässiger Maßstab mehr: nur noch (an sich begrüßenswerte) Anerkennung irgend eines zufälligen Talentes — hat mit seinem Drama „Der Patriot“ den dankbaren Weg zur besten Kolportage beschritten. Die technischen Fähigkeiten des Autors sind erstaunlich; die dichterischen — wo sind sie? Man möchte sie so gerne finden, man möchte sich einmal freuen über einen neuen Dichter, der handwerklich etwas mitbringt, und muß auch diesmal wieder resignieren. Denn was Alfred Neumann einem vorsetzt, ist gemacht; hat mit der Entwicklung, mit der Situation des deutschen Dramas nichts zu tun. Weder historisch, noch aktuell, schwankt sein Stück in merkwürdiger literarischer Geistesfreiheit; das einzig Positive besteht in seiner theatralischen Wirksamkeit. Natürlich ist Zar Paul ein grausamer, schwachsinziger, ahnungsloser Tyrann, der beseitigt werden muß, ein romantischer unwirklicher Tyrann; natürlich ist Graf Pahlen ein verbohrteter romantischer Patriot; der Zweck heiligt die Mittel. Der Anstifter einer Palastrevolution sollte zum Träger einer Idee werden und wird zum Träger des ausgeklügeltsten Kuliszenzaubers. So viel aus dem Stück zu ersehen ist, hat Graf Pahlen den Umsturz allein für sich inzieniert, damit der Zuschauer ein bißchen Respekt vor ihm bekommt und eine Illusion mit nach Hause nehmen kann. Auch den guten Abgang sichert Neumann seinem Helden: nach dem gescheiterten Putz bleibt dem Gouverneur als einziger Ausweg aus seiner bedrängten seelischen Lage nur der freiwillige Tod. Damit das Stück prachtwoll und barmanisch abschließt (In Wirklichkeit hat Pahlen noch viele Jahre herzhafte und bedenkenlos gelebt.) Wieder ein pseudohistorisches Drama, dessen unfruchtbarer Mentalität keinen Halt bietet und keinen Gesichtspunkt herausarbeitet, höchstens den rein bühnenmäßigen; diesen allerdings vollkommen. Neumanns „Patriot“ liegt abseits der heutigen Dramenproduktion, womit gewiß nicht gesagt sein soll, daß er „zeitlos“ wäre und zu den unergänzlichen Leistungen zähle. Er gehört zu den bedeutungs-

Eine Entschliebung der deutschnationalen Lehrerschaft.

U. Berlin, 11. April. Der deutschnationale Lehrerbund hielt in Berlin eine Tagung ab, auf der das kommende Reichstagsgesetz eingehend besprochen wurde. Die Graf Westarp mitteilte, wird noch vor der Sommerpause der Reichstag die Regierungsvorlage erhalten und in erster Lesung beraten, so daß das Gesetz im Sommer im Ausnahmefall bearbeitet und im Herbst verabschiedet werden kann. Graf Westarp betonte ferner, daß das Gesetz unter allen Umständen unter Dach und Fach gebracht werden müsse, ohne die Frage eines Konfords überhaupt angeschnitten werden könne. Die Tagung sahie sodann eine Entschliebung, in der das Schulprogramm der Reichsregierung begrüßt wird und das Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und Schule als erforderlich zu jeder erprießlichen Arbeit bezeichnet wird. Zu der Tagung waren u. a. Abgeordneter Dr. Bergl, Reichsinnenminister von Reubell und der Reichstagsabgeordnete Dr. Mann erschienen.

Der Umzug eines französischen Generals.

Militärisch organisierte Verkehrsströmung. O. Trier, 11. April. General Rampon, der bisherige Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade, der zum Kommandierenden General des 33. Armeekorps ernannt wurde, ist am vergangenen Donnerstag aus seiner Wohnung in der Paulinstraße in die Wohnung seines Vorgängers, Schaller, übergesiedelt. Aus diesem Anlaß wurden Truppen in einem Gebäude von der Paulinstraße über die Nordallee bis zum Quartier in der Schaller-Spazier. Die genannten Straßen mußten von 8.55 Uhr bis zur Beendigung des Umzuges um 9.20 Uhr von jedem Fußgänger- und Wagenverkehr freigehalten werden. Ebenso durften die Straßenbahnen in der Nordallee und Paulinstraße während dieser Zeit nicht mehr verkehren. Zur Absperrung wurden auch über 20 deutsche Polizeikräfte herangezogen. Die „Rheinische Zeitung“ bemerkt zu dieser Meldung: Diese militärisch organisierte Verkehrsströmung zeigt wieder einmal, wie wenig Takt bei manchen französischen Besatzungsstellen zu finden ist. Wir glauben, daß der Umzug eines Generals ein so festliches Ereignis nicht darstellt, daß deshalb der Straßenverkehr stillgelegt werden muß. Die französischen Besatzungen, daß die Besatzung möglichst „unsichtbar“ bleiben muß, werden durch solche Aufzüge lägen gestraft. Ob man sich in Paris nicht dazu aufpassen kann, Besatzungsgeneralen, die uns nicht verstehen, können oder wollen, einen Unterrichtsbrief über die Grundbegriffe des politischen Taktik zuzufellen?

Der Bericht des Reparationsagenten.

\* Berlin, 11. April. (Funknachricht.) Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlichte eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahr bis zum 31. März 1927. Danach betragen die Einnahmen im März 1927 100.182.16 Goldmark (im dritten Annuitätsjahr bis zum 31. März 1927 659.171.635 Goldmark). Der Kassenbestand am 31. August 1926 betrug 33.626.075 GM. An Zahlungen gingen ein insgesamt im März 1927 95.867.712 GM. (623.135.913 GM.), davon an Zahlungen für die Mächte im März 86.686.981 GM. (561.104.426 GM.), für den Dienst der deutschen Auslandsanleihe 1924 im März 7.706.217 GM. (51.421.769 GM.), für das Büro für Reparationszahlungen im März 308.109 GM. (2.013.889 GM.), für die Interalliierte Rheinlandkommission im März 276.285 GM. (1.736.316 GM.). Der Kassenbestand am 31. März 1927 betrug 129.661.797 GM. Von den Zahlungen für die Mächte wurden ausgegeben: Für Besatzungskosten im März 7.003.336 GM. (41.724.597 GM.), für Sachlieferungen im März 49.679.417 GM. (313.487.672 GM.) für die Reparation recovery Act im März 23.591.287 GM. (158.079.263 GM.).

Berufung im Magdeburger Disziplinarverfahren.

U. Magdeburg, 11. April. In dem Disziplinarverfahren gegen die Magdeburger Richter, in dem der Landgerichtsdirektor Hoffmann mit Strafrecht und der Landgerichtsrat Kölling von dem Disziplinarssenat des Oberlandesgerichts Raumburg mit einem Verweis bestraft worden sind, hat der Generalstaatsanwalt und jetzt auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Luettgen-Göttingen, das Rechtsmittel der Berufung eingelegt. Wenn es zur Durchführung der Berufung kommt, wird das Berufungsverfahren vor dem Großen Disziplinarssenat des Kammergerichts stattfinden.

Ein deutlicher Segler erfunken.

U. Kopenhagen, 10. April. In der Nähe von Lyce bei Kopenhagen ist ein deutlicher Segler im Sturm untergegangen. Die vier Mann starke Besatzung des Schiffes, dessen Namen noch unbekannt ist, ist wahrscheinlich ertrunken.

Ueberfall auf den russischen Konsul in Königsberg.

U. Königsberg, 11. April. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde auf den Königsberger Konsul der Sowjetrepublik, Kantor, ein Ueberfall verübt. Er wurde in der Krugstraße von einer Anzahl von Männern umringt und erhielt einen Stoß über den Kopf. Auf die Hilferufe eilte Schutzpolizei herbei und verhaftete etwa dreißig Personen. Wie sehr bald ermittelt werden konnte, ist an dem Ueberfall selbst nur eine Person beteiligt und zwar der Hauslehrer Boris Rehel, der deutscher Staatsangehöriger ist. Früher aber in Russland wohnte. Wie weiter festgestellt werden konnte, hatten die festgenommenen Personen an einer nationalsozialistischen Versammlung teilgenommen und befanden sich auf dem Rückhauseweg. Der Hauslehrer Rehel gehört nicht mehr der Nationalsozialistischen Partei an, obwohl auch er an der Versammlung teilgenommen hatte. Die Beziehungen des russischen Konsuls sind nicht ernstlich gefährdet.

„G 31“ auf dem Wege nach Angora.

U. Dessau, 10. April. Heute vormittag stieg das dreimotorige Junkersgroßflugzeug G 31, das in der letzten Zeit die erfolgreiche Südeuropareise nach Italien und Spanien ausgeführt hat, zu einem Flug nach Angora, der Hauptstadt der Türkei, auf. Die Maschine, geführt vom Piloten Rödter, dem erfolgreichsten Junkerspiloten, wird in Wien eine Zwischenlandung vornehmen.

Süddeutsche Waldlaufmeisterschaften des DSB in Kaiserslautern.

Auberle, Tübingen, Einzelsteiger, Sportverein Darmstadt, Mannschaftssteiger.

Bei einer zahlreichen Beteiligung von über 40 Läufern kamen am gestrigen Sonntag in Kaiserslautern die Waldlaufmeisterschaften des Süddeutschen Landesverbandes für Leichtathletik zur Austragung. Die etwa 8 Kilometer lange Strecke führte vom Sportplatz Bezenberg mit teilweise starken Steigungen und Gefällen zum Luftkurort Bremerhof und zurück. Die Wege waren vielfach durch das anhaltende Regenwetter aufgeweicht, so daß die Vorbedingungen für den Lauf keineswegs günstig waren. Neben dem Titelverteidiger, Auberle, Tübingen, dessen Nachmeldung durch den Verband, besonderer Umstände halber, noch angenommen worden war, stellten sich 10.30 Uhr vorm die besten Läufer Süddeutschlands dem Start. Nach 3000 Meter hatte sich bereits eine Spitzengruppe herausgeschält, die aus den Läufern Auberle, Tübingen, Konrad, Saarbrücken, und Engelhardt, Darmstadt, bestand. Zwischen diesen Läufern, zu denen später noch Helber, Stuttgart, aufschloß, entschied sich dann auch der Kampf um die Meisterwürde, die der kräftige Tübinger Reichsschwamm Auberle schließlich an sich riß. Bewundernswert war, wie leicht er mit der „grünen“ Strecke fertig wurde, jedoch ihm selbst ausgesprochene Gebirgsläufer, wie Sabjehli-Freiburg, niemals gefährlich werden konnten. Die genauen Ergebnisse sind folgende: 1. Auberle, Tübingen, (28:17.2). 2. Helber, Stuttgart, (28:45.1). 3. Engelhardt, Darmstadt, 4. Konrad, Saarbrücken, 5. Wiltner, Saarbrücken, 6. Klatz, Karlsruhe, 7. Schärer, Freiburg, 8. Grünwaldt, Kaiserslautern, 9. Sabjehli, Freiburg, 10. Gila, München. Der Mannschaftslauf, an dem sich 8 Vereine beteiligten, brachte folgendes Ergebnis: 1. Sportverein Darmstadt, 15 Punkte, 2. Freiburger Fußballklub, 19 Punkte, 3. Polizeisportverein Karlsruhe, 27 Punkte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenenteil.) Montag, den 11. April. Landestheater: „Das Grab des unbekanntem Soldaten“, 7½—9¼ Uhr. Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Das Volk der schwarzen Pelze; Weltprogramm, 8 Uhr. Musikalisches Konversationsbüro (Waldstr.): Vortrag über „Nietzsche, Wagner und das Christentum“ von Prof. Dr. G. Beck, 8 Uhr. Casino: Wein Herz das Blut in Heidelberg, 8 Uhr. Kaffee Oben und Kaffee Unten: nachm. und abends Kaffeekonzerte. Reflex-Lichtspiele: Man spielt nicht mit der Liebe; Der Störenfried im Garten. Kammer-Lichtspiele: Scaramouche; Die Ausfahrt des Meteor. Wetterausichten für Dienstag, den 12. April. Zeitweise wolflig, sonst keine wesentliche Veränderung.

Alfred Neumann: „Der Patriot“.

Das Stück spielt sich von selbst. Der Regisseur hat nur zu dämpfen, um es nicht ins totalitäre Reichertliche gleiten zu lassen. Selbstverständlich kann man das Stück auch nicht außerhalb seiner Bildlichkeit bringen und aus einem halben Kriminaldrama eine große Tragödie machen. — Intendant Dr. Hans Waag ist ein tüchtiger Regisseur, der Sinn für moderne Auffmachung besitzt und sehr ernsthaft das Neue will. Er arbeitet (Reinhardt tut das manchmal auch) mit Samtvorhängen und Säulen und findet immer eine für Darsteller und Zuschauer geschickte Lösung des Bühnenbildes. Gelegentlich allerdings schwebt ein fast opernhafter Schwung über der Szene, der zwar der Romantik des Neumannschen Stoffes nicht direkt widerspricht — ihr sogar im ersten Augenblick zu entsprechen scheint — aber das Stück doch mitunter aus dem Rahmen hebt. Und dann ist der Knalleffekt des Schlußes zu viel unterstrichen. Hervorragend Feltz Baumhach als Pahlen. Mit seiner ganzen schauspielerischen Kraft stellte er einen Menschen hin, das Schicksal des Patrioten, der seinen Jaren den Interessen des Landes opfern muß und sich seinem eigenen Gewissen opfert. Der Kampf zwischen Gut und Böse wurde ehrlich durchgekämpft; es gab keinen Theaterstumpf (Neumann läßt diese Möglichkeit offen, sehr offen!) und keine theatralische Sentimentalität (auch diese Möglichkeit besteht teilweise). Leider schwächt die groteske Totfischerei vor dem Rammin (Uebersteigerung der Regie) die solide Wirkung beträchtlich ab und bringt die Sache unvermittelt doch noch zu einem kolportagehaften Ende. Auch der Zar hatte in Ulrich von der Trend einen guten Darsteller, dem die Verkörperung des närrischen tragikomischen Tyrannen bis in die Einzelheiten seiner hysterischen Natur gelang. — Melanie Ermarths Anna Ostermann: fahnenhaft, immer auf dem Sprung nach neuen Chancen; das gefährliche Werkzeug des Grafen Pahlen. — Dem Zornwütigen Alexander verleihe Malbemar Kettege das sanfte milde Wesen der Frau, die schwanend zwischen Pahlens Willen und eigener Entschlossenheit, auf den Thron geschoben wird. — Stefan Dahlen als den Großen Panik: edel und schmerzlich erschüttert; Hermann Brand den Stepan: den nachlässigen Erwärter des Jaren, die zerstückte niedere Kreatur. Soll die ganze Weltgeschichte wieder einmal dramatisiert werden? So etwas wie eine Mode in „historischen“ Dramen scheint herauszugehen. „Bonaparte“, „Thomas Paine“, „Der Patriot“ folgten rasch hintereinander. Die Mode solcher „historischer“ Spiele die nur auf Kostüm, Tendenz und Trid gestellt sind, wäre an sich ja unerschöpflich. Jeder einigermaßen inspirierte Kopf könnte seine Ein-

Alfred Neumann: „Der Patriot“.

fallen abendfüllend anbringen. Und wer hätte angesichts der Weltgeschichte keine Einfälle! Aber wie so eigentlich: Weltgeschichte? — Der „Patriot“ ist ein spannendes Abenteuerstück. Irrendwie spürt man, daß Neumann eine eigene Novelle dramatisiert hat: alle Energie wurde auf die neue Form verbannt; der innere Ablauf vollzieht sich oft sprunghaft der äußere rein zweckmäßig, auf Bühnenerwirkung umgestellt. Eine kurzweilige interessante Sache; interessant die zugkräftigen Vorgänge; interessant die zugkräftige Aufführung. Die Entdeckung eines neuen Grabes bei Sakkara. Der Leiter der Grabungen bei der Stufenpyramide von Sakkara in Assuan, Cecil Firth, hat, wie aus Kairo gemeldet wird, ein neues wichtiges Grab entdeckt, das aus der Zeit der 3. Dynastie aus dem 29. vorchristlichen Jahrhundert stammt. Das Grab, das eine runde Kugelgestalt besitzt, liegt an dem großen Grenzwall, der sich etwa 1 1/2 Kilometer weit um die Stufenpyramide herumzieht. Es ist noch nicht vollständig ausgegraben worden, aber es ist möglich, daß es sich um das Grab des Imhotep handelt, der der Vater der ägyptischen Gelehrschaft und Heilkunde gewesen sein soll und unter dem Namen Zoser die Stufenpyramide baute. Der Eingang war sorgfältig verborgen und führt in eine Reihe von unterirdischen Räumen, von denen zwei besonders schön mit blauen Ziegeln überzogen sind. Eine dieser Grabkammern hat drei falsche Türen und Stiegen, die Bildnisse des Pharaos Zoser in veredelter Arbeit zeigen. Die Arbeiten sind in sehr flachem Relief gehalten, aber von feinsten Ausführung. Die Figuren ragen nur 1 Millimeter heraus, aber jeder Muskel ist genau zu sehen. In einem der Gänge fand man 12 prachtvolle Weinkrüge aus Nubien von fast 3 Fuß Höhe. Das Recht des Philosophen. Ein vornehmer Herr, der aber kein besonderes Licht war, beschloß eines Tages den Philosophen Descartes und fand ihn bei einer vortrefflichen Lebermalt. „Es was“ rief er, „und denn die Philosophen solche Lebermalt?“ Descartes sah ernst von seinem reichgefüllten Teller auf und antwortete ruhig: „Bilden Sie sich etwa ein, mein Herr, daß die Natur die ouden Dinge nur für die Amoranten herordnet?“ Die „Rolle“ als Tapete. Es gibt Schauspieler, die ein erstklassiges Gedächtnis besitzen und eine Rolle beherrschen, wenn sie sie nur einmal durchgelesen haben. Es gibt aber auch andere Meister der Bühne die sich ihre Rollen durchaus nicht merken können. So gehörte der kürzlich verstorbene große französische Schauspieler Felix Huguenet. Er hatte sich eine merkwürdige Methode angewöhnt, um seine Rollen zu lernen. Er schrieb sie sich mit roten Buchstaben auf kleinem Papier und befestigte sie an den Wänden seines Arbeitszimmers, das er auf diese Weise ausstatterte. Dann lief er durch das Zimmer und warf immer wieder mehr oder weniger wichtige Worte auf die Tapete, um sich die Rolle zu veranschauligen. Von der Universität Heidelberg. Prof. Meißner von der Heidelberger Universität hat einen Ruf als Ordinarius für Klassische Philologie an die Universität Tübingen erhalten.

Die Söhne.

Albanische Novelle. Von Marie Amelie v. Godin.

Heute, da Tafel bei Krüses nach seiner Ausschiffung von Durazzo gegen Tirana ritt, waren gerade drei Monate verfloßen, seit sein Vater, Ahmet bey, in Skutari des nachs ermordet wurde, nach dem Abendmahle bei Aziz Pascha. Zur Zeit des Unglücks wollte Tafel bey in Stambul wegen eines Rechtsstreites, als er von seines Vaters Tod erfuhr, deckte diesen schon die Erde.

Tafel sah scham und etwas hochfahrend zu Pferde, vor sich die Büsche. Mühsam schritt Murat Schala, seine Freunde, gleich ihm zwanzigjährig, hatten Tafel von Bord geholt und ritten nun auf gleichen ruppigen Landespferden ihm zur Seite. Drei Waffenknechte folgten den Herren. Wie denn geschah der Mord? Das zu erfahren war Tafel zu Aziz Pascha unterwegs.

Ueber der Ebene, die sich hinter Bazar Schifal jetzt vor den Reitern bis zu den blauen Bergen weithin aufst, lag der Goldhauch assgehüllten Türkenweizens. Von den Wälfen um die Anstehende Sonne strömte aber Burpur aus, der in Gold und Glas einludete, bis es den Himmel und die ganze abendliche Weite verfarbte. Tafel blühte schweigend auf den Kraba und die Berge der Maja, die von Schein und Widerschein gleichsam durchsichtig wurden und die Seele der Welt durch ihre Wände schimmern ließen. Die weißen Häuser von Kraba glänzten in der Höhe, das Funkeln seiner Fenster, welche den letzten Schein der ins Meer sinkenden Sonne auffingen, sah nach den Augen der Reiter.

Murat Schala sagte: „Bis eine Stunde nach Mitternacht blieb dein Vater beim Pascha.“ Ihr Handel ging um einen Wald. „Gut“, sagte Ahmet bey, „daß mein Sohn in Stambul ist, er will den Wald verkaufen um gemäßigten Preis, ich aber will es nicht.“ Sie kamen zu seinem Einwohnern. Zum Schluß sprach Ahmet bey mit seinen Waffenknechten auf, denn er wollte in einer anderen Herberge nächtigen. In der Straße des Brunzens, die im Dunkel lag, traf ihn das Wei aus einer Seitengasse.

„Wo war Aziz Pascha, als dies geschah?“ „Er hatte Ahmet bey begleitet, ja sich eben erst von ihm getrennt. Als er den Schuß hörte, kehrte er zu dem Getroffenen zurück. Er beugte sich, nahm den Sterbenden in die Arme und weinte.“

„Er weinte?“ „Auch am andern Tage hat er viel geweint. Nie vorher sah man Aziz Pascha weinen.“ Der Sohn von Murat Schalas Wächse kniete, denn Murats Finger spielten mit der Waffe. Tafels Wächse wandten sich langsam dem Freunde zu: „Er weinte, sagst du?“

„Ja. Vielleicht weint er auch heute, wenn du in sein Haus kommst.“ „Mein Vater“, sagte Tafel, um den Argwohn zu zwingen, den er in Murats Augen las und der auch in seinem eigenen Herzen haart war, „hat ihm aber sterbend die Mutter empfohlen bis zu meiner Rückkehr.“

„Ahmet bey wußte nicht, daß Aziz Pascha um einen Wald und einen Handel selbst seinen Bruder...“ „Hofft in Tirana meinen Augen und Ohren, die Wahrheit zu erfahren!“ hat Tafel bey; vor diesen beiden Freunden verbar er seine Gedanken nicht.

Als die drei Jünglinge mit ihren Knechten durch den steinernen Bogen unter dem Torturm in den Hof vom Herrensitze des Aziz eintraten, war es Nacht. Weit spannte der Sternenhimmel seine himmelnde Kuppel über Tirana. Der Hof aber, zwischen den mächtigen Mauern des alten Palastes war blendend von flackerndem Glanzlicht erhellt. Als die schweren Türflügel knarrend auflogen, hörten die Antänmlinge noch des Aziz scheltende Stimme. Der Pascha stand hochaufgerichtet und großmächtig vor einem Waffenknecht, einem Hochländer in der kurzen, schwarzen Schafwollleupe mit den langen Fransen — in weißen Hosen: „Hundsbühl!“

„Lamaste Aziz, ich will dich lehren, von meinen Feldern zu ernten.“ „Nun aber wurde er der Gärten ansichtig und verstümmte, indes der Gesichtene zwischen den andern Knechten vorstwand. Aziz Pascha war damals ein Mann auf der Höhe seiner Kraft, etwa vierzig Ernten alt, sehr hochgewachsen.“

Er versuchte ein Lächeln, denn in Albanien ist es unerhört und verächtlich zu schreien, und gehehe es selbst im Zorn; der Pascha, der diese Gewohnheit zu seinem Nachteil in Stambul angenommen hatte, schämte sich ihrer. Er legte die Hände über die Augen, da das grelle Licht ihn blendete, um seine Gäste zu erkennen und trat ihnen einige Schritte entgegen.

Als er dann Tafel sah, veränderte sich sein dunkles und kühnes Antlitz. Tafel bemerkte es wohl und seine Freunde wie er. „Du grüßte Aziz, du...“ betümmert dachte der Pascha beide Hände über das Gesicht. Seine Schulknechte bedient. „Dies ist zu viel...“ sagte sich Tafel und sein Mißtrauen wuchs.

Aziz aber ließ für seine Gäste allsogleich ein Mahl rüsten. Sobald die Pferde versorgt waren, versammelten sich die Männer in der großen, düsternen Halle des Konaks von Tirana. Tafels gespannter Aufmerksamkeit schärfte ihm Verstand und Auge, auf daß sein Argwohn entweder sterbe oder bis zur Tat anwachsen könnte.

Aziz sah an seiner Seite. „Was für ein Mann war doch dein Vater?“ sagte er, „und uns so früh entzissen...“ Jeder Zug des Aziz verriet Schmerz. Er erzählte mit schwankender Stimme vom Abend des Mordes, was Tafel bereits wußte. Auch noch um vieles mehr. Nicht eine Silbe und nicht ein Tonfall entging dem Ohr der jungen Gäste. Wächsch öffnete sich die Türe. Ueber die Schwelle trat Orfan, des Aziz Pascha einziger Sohn, den die Nachricht von Tafels Besuch auf der Jagd erreicht hatte. Er stand da, schlank und ernst, im Schmuck seiner 16 Jahre; das edle Antlitz, das an seine herrliche Mutter erinnerte, spiegelte sein Mißgeschick mit Tafel. Die Güte seiner Mutter, sagt man, ist so leicht gewesen wie die Wildheit seines Vaters düster. Man sagte von ihr auch, daß sie starb, weil die Bluttat im Konak von Tirana ihr den Atem nahm, wenn schon erst nach ihrem Scheiden das Tigerherz des Gatten alle Menschlichkeit vergaß.

Jedermann verstümmte, denn allen war dieser Knabe wie Hoffnung und Ermunterung. Aziz, der dem Tafel bey soeben eine Sammelstunde bot, hieß den jungen Sohn sich an des Gastes Seite niederzulassen.

Orfan gehörte. „Alas tröste dich“, wardte er sich voll Herzlichkeit an Tafel, „da meine Mutter starb, weiß ich, wie dir zu Mute ist.“

Während er ihn begrüßte, hoffte Tafel, daß sein Argwohn irrig sei, ja er schien ihm schände und verbrecherisch, denn dieser Knabe war von jenen, die man nicht ansehen kann, ohne sie zu lieben, weil ihr Freimut und ihre Herzenswärme selbst den Stumpfsinn die Seele weckte. Aziz Orfan neben Tafel sah, sah er den Sohn des Ermordeten mit wahrhaftigen und gültigen Augen an.

Auch Aziz verwandelte sich. Mag sein, daß ihm das Mahl zuerst wie eine Gefahr erschienen war, oder wie eine Drohung, weil er die Gesnerhaftigkeit Tafels bemerkte, nunmehr fühlte er sich geborgen. Welcher Sohn — dieser Orfan! sagte er sich. Und in der Erleichterung seines Gemütes ließ er rati auftragen.

Die Rede ging hin und her. Orfan bey sagte seine Worte verständig und voll Rücksicht für den Gastfreund. Welcher Sohn —

„Meisterstreich“.

Ein trauriges Kapitel.

Kulturgeschichtliche Studie

Von

Dr. Johannes Kleinpaul.

„Meisterstreich!“ Genau betrachtet, wie steht mit diesem Wort! Man kennt Dummjungenstreich, oder Geisellenstücke, Meisterstücke — aber Meisterstreich? — Und doch, in der Scharfrichtergeschichte liest man fort und fort davon. Der Scharfrichter wurde belanntlich — im Gegensatz zu den ehrlichen Meistern der Innungen und Zünfte — „Halbmeister“, ebenso oft auch abgekürzt „Meister“ genannt; jeder wußte, wen er darunter verstand, und da sein Handwerk darin bestand, daß er armen Sündern mit dem Schwert den Kopf abhieb, oder nach älterem Sprachgebrauch abtrich, vollbrachte er tatsächlich Meisterstreich; sofern sie ihm nämlich gelangen!

Nicht immer war das der Fall. Es wird von Fällen berichtet, in denen diese „Meister“ wahrhaftig keine Meister waren, sich mit ihrem Opfer, und dieses vor allem, schrecklich quälten. So berichtet die Konstantin Chronik vom Jahre 1483, daß einem Uebelthäter erst mit dem fünften, einem andern, an demselben Tage, gar erst mit dem achten Schwertstich der Hals durchgeschlagen werden konnte. Fürchterliche Szenen spielten sich dann ab. In Nürnberg warteten sich am 8. Juni 1498 die aufgeregten Zuschauer bei der Hinrichtung eines Pferdebiebes, als dem Scharfrichter nicht gleich der erste Hieb gelang, gegen diesen selbst und verfluchten ihn zu seinigen, weshalb die anwesenden Gerichtspersonen den „Kerl“ durch Soldaten schütten und in Sicherheit bringen ließen. In St. Goar gelang es im Jahre 1692 dem Scharfrichter mit einem halben Duzend (andere sagen mehr) Hieben nicht, den Kopf eines Falschmünzers vom Rumpfe zu trennen, so daß er ihn zuletzt abschneiden mußte! „Woher, weil keine Steine wegen harte gestorenen Wetters los geworden, verschiedene von der mitgewiesenen Soldateska ihr Gewehr aufgezogen, um diesen, wann es der zu Pferd mitgerittene Major nicht oberdret und verbinder hätte, über den Haufen zu schießen!“ Am 19. Mai 1633 ließ General Wdringer bei der Hinrichtung des Obersten Georg v. Fahrnsbach zu Regensburg vier Scharfrichter Hand anlegen und den Unglücklichen gemeinsam niedernehmen, dem er die Schuld an der Eroberung Jngoltsbads durch die Schweden beimaß, weil es dem dazu bestellten nicht gelang; am folgenden Tage kam der von Fahrnsbachs Gemahlin vom Kaiser erbetene Pardon, den „ein Courier in vollem Sporn Stroh“ überbrachte!

In einigen, freilich seltenen Fällen waren solche Fehlstreich Anlaß zu später, manchmal allerdings zu später Gnade. So hieß am 2. August 1731 bei der Hinrichtung eines Edelmannes zu Wilsa das Schwert nicht durch, und obgleich der Missetäter umfiel, griff er doch gleich nach der Wunde, bat um sein Leben, welches ihm auch accordiert wurde, bekam ein Glas Wasser zu trinken, ward verbunden und nach seinem Quartier gebracht, da er dennoch bald danach seinen Geist aufgegeben.

Manchmal gab man weniger dem Scharfrichter Schuld als dem Schwert, das er führte. So auch in einem Bericht der „Berlinerischen Ordinarischen Zeitung“ aus Wien vom 9. Juli 1720: „Es wären im selbigen Reich einem malsicanten 14 wohlgeführte Streich mit 3 Schwertern an den Hals gegeben worden, ohne einen Tropfen Blut daraus zu bringen.“ Und in einem andern aus Stockholm vom Ende Februar 1681 über die Hinrichtung eines ehebrecherischen Paars heißt es, daß beide Male des Scharfrichters Beil oder Klinge zurückbrach, als wenn der Streich auf einem Anstoß geschehen wäre, worauf beide Missetäter mit lauem geschwollenen Halse wieder aufstanden. Da hatte dann wohl der Teufel seine Hand im Spiel.

Derartige Vorkommnisse machen es begreiflich, daß Scharfrichter, oder zum mindesten das Gericht, darauf Bedacht nahm, sie zu schütten, wenn ihnen ihre blutige Arbeit mißlang, und ihnen namentlich von vornherein für alle Fälle Sicherheit zu gewährleisten. Denn der Richter hatte ja nur nach dem eigentlichen Richter die von diesem angeordnete Strafe zu vollstrecken! Schon in Kaiser Karls V. peinlicher Gerichtsordnung vom Jahre 1530 heißt es diesbezüglich: „So der Richter seinen Stab gedrohen hat und der Richter gegen die Armen auf die Richterstadt bringt, soll der Richter öffentlich ausrufen oder verkündigen lassen und von der Obrigkeit wagen bei Leib und Gut gebieten, dem Richter keinerlei Behinderung zu tun, noch auch, falls ihm sein Wert mißlingt, mit Hand anzulegen. Nach der Vollstreckung soll der Richter ungefähr antworten: „So du Gericht hast, wie Urteil und Recht gegeben hat, so laß ich es dabei bleiben.“ Häufig noch in späterer Zeit wurden derartige Bestimmungen und Versicherungen wiederholt. So beispielsweise in

einem Heidelberger Hinrichtungsprotokoll vom Jahre 1828: „denn auch er steht unter der Befehle Schuß und sollte er fehlen, so wird auch ihn sein Richter finden. Darum Friede ihm!“ In letzterem Falle sentie der Nachrichten Widmann nach vollbrachter „glücklicher Execution“ sein Schwert vor dem Gerichte — „es war seine erste schwere“ — und erhielt dessen Beifall. Ein alter Spruch bezeichnet diese Pflicht und zugleich dieses Recht des Scharfrichters:

„Der Richter steht mir einem Tag, Daß ich mein Recht vollführen mag.“

In einigen Fällen sprachen aber auch die Uebelthäter selbst dem Scharfrichter Mut zu. So meinte ein gewisser Gildenstein, der in Dresden vom Leben zum Tode gebracht wurde, im letzten Augenblicke, nachdem er sich vorher sehr rabiat benommen, zum Scharfrichter: „er sähe so ehrlich von Gesicht aus, daß er ein rechtes Vertrauen in ihn setzte.“ Dieser erwiderte, daß es ihm nur lieb sein würde, wenn er ihm noch zuletzt einen Gefallen erweisen könnte und schlug ihm flug mit einem Streich, „glücklicher als ers verdient“, den Kopf ab. Und am 5. Mai 1633 erwähnte der Hamburger Tuchhändler Otto Brügmann, als er auf dem Markte zu Schleswig hingerichtet wurde, dem Scharfrichter: „er solle sich nur nicht fürchtlich erweisen: das Urteil vermöchte, daß man ihn mit dem Schwert sollte zum Tode bringen, so derwegen ihm der erste Hieb mißlänge, so müßt er zweie tun.“

In manchen Orten war es Sitte, keinen zum Scharfrichter annehmen, der nicht zuvor Proben seiner Fertigkeit an Tieren (Schäpfen oder Kälbern) abgelegt hatte; doch an Menschen solch blutiges Werk zu vollstrecken, war und blieb immer etwas anderes, und so wird wieder und wieder mit Gemüthung und der früher solchen Berichten eigentümlichen Ausführlichkeit verzeichnet, wenn einer sein erstes betätigtes Meisterstück „geschwind“ und „glücklich“ vollbrachte. Es bestand darin, daß man den Kopf mit einem Hieb vom Rumpfe trennte. Fabel ist wohl, daß der „Doktor“ sel der 100 Köpfe ange schlagen habe! Tatliche dagegen, daß nach einem Bericht der „Wolffischen Zeitung“ aus Lyon vom 16. Februar 1749, dort eine Frau ansperson 15 Jahre lang dies blutige Amt verlor; „Ihre Gehjahre hat sie in Montpellier ruhmlichst ausgestanden und ihre Geschicklichkeit Bewunderer daselbst angetroffen!“

Doch einige Scharfrichter, Meister ihres Fachs, leisteten noch stärkere Proben. Nicht immer mußte der Beurteilte seinen Hals auf einen Bloß legen. Der vormalige sächsische Kanzler Nikolaus Scholl wurde beispielsweise am 9. Oktober 1601 durch den Dresdner Scharfrichter Conrad Polz auf dem Stuhle sitzend enthaupet, und am 12. August 1686 schlug der Scharfrichter in Celle sogar einer Kindsmörderin im Gehenden den Kopf ab, welches wunderbar anzusehen war, und schien es gleichsam, als wenn der Leib selber darüber erkaunte und nicht wußte, wie ihm geschähe, indem er noch eine gute Weile ohne Kopf bestehen blieb, ehe er zur Erde fiel.“ Ein Nürnberger Scharfrichter köpfte i. J. 1501 sogar zwei auf einen Streich; er ließ die beiden auf dem dortigen Weinmarke, mit den Rücken in kurzer Entfernung einander gegenüber, niederknien, stellte sich dazwischen und schlug im Umdehnen erst dem einen, dann dem andern den Kopf herunter. Eine wohl ebenso starke Leistung vollbrachte im Jahre 1789 der Nachrichten Bolster in Parna, der drei Uebelthäter mit drei Streichen rasch nach einander köpfte und dann, folz auf diese Helbentat, während er das Richtschwert an seiner Schürze abwischte, die staunende Menge also anredete:

„Ich wünschte, daß ein jeder also lebe, Damit er nicht an diesem kalten Eisen lebe.“

Ein anderer Scharfrichter machte das Köpfen sogar so geschwind und geschickt, daß der Kopf auf dem Rumpfe sitzen blieb und die Leute glaubten, der arme Sünder lebe noch. Dann sagte er: „Bitte, niehen!“ In diesem Augenblicke fiel der Kopf ab. Der im Jahre 1647 verstorbenen Dresdener Scharfrichter Melchior Wahl aber letzte einmal seiner Opfer sogar den Kopf rasch wieder auf und führte es noch über 30 Ader. Es wird erzählt, das habe dem Kurfürsten Johann Georg I. so gefallen, daß er ihm dafür den Adelstitel „von Dreißigader“ verlieh! Doch das ist wohl Fabel. Wahrscheinlich stammte Melchior Wahl aus dem hennebergischen Dorfe Dreißigader, wo im Jahre 1638 ein Scharfrichter Otto Heinrich Wahl, vielleicht sein Vater oder Bruder, starb.

Man sollte meinen, ihr blutiges Handwerk und das viele Elend, das sie sahen, habe den Scharfrichtern das Gewissen geschärfet und sie selbst von Vergehen abgehalten. Indessen wurde am 19. Januar 1713 beispielsweise der Scharfrichter von Harzgerode, Hans Martin Michel, wegen Einbruchs in Gesellschaft einer größeren Diebesbande zu Blankenburg geköpft und aufs Rad geflochten, und das gleiche Schicksal ereilte am 17. September 1714 einen Dresdner Schinder wegen Straßenraubs. Manche freilich wandten sich später anderer Berufen zu. Das merkwürdigste Beispiel dieser Art war der im Herbst 1913 zu Bradford gestorbene Prediger James Barry, der frühere Heiler von England!

„Er weiß nicht...“ sagte er sich unaufföhrlich, um die Marter dieses Rittes zu ertragen.

Inzwischen richteten Murat und Masid es so ein, daß Orfan bey sich mit Tafel von den übrigen trennte, um das Lager des Bären zu umgehen.

Sonne war im Wald, viel springende Blätter und Summen war da und das Spiel der Falter.

Orfan bey schritt leichtfüßig vor Tafel. „Daß mich mit dir Blutsbrüderschaft schließen“, hatte Orfan vor einer Stunde vorge schlagen. Daran dachte Tafel jetzt und dachte auch an seine eigene Antwort: „Heute abend werden wir es tun.“

Nun knieten kaum die Zweige unter Orfans knabenhaftem Schritt. Tafel hatte die Büchse mit Sorgfalt geladen. Nun ließ er einen Stein in sein Herz, wie die Albanesen sagen, hob die Waffe langsam und versuchte zu spielen. Da aber wandte sich Orfan bey — und blühte sich und der Schuß ging über ihn hinweg ins Nichts.

Dann stand Orfan Tafel gegenüber: „Schuß!“ stieß er heraus... er erblakte bis zu den Lippen und Tafel erblakte auch, denn er erkannte, daß der Knabe ihn verstand. Es war unmöglich, ihm ins Antlitz loszudrücken. Orfan sprach mit Mühe: „Aziz Pascha ist kein Mörder — aber du...“ Indes während er sprach, las er in Tafels Augen, daß der bestimmt wußte, las die Trauer und den schweren Ernst. Er selbst erstickte.

Masid schritt nach dem Gehölz — er hob die Waffe gegen Orfan. Tafel erwachte: „Laßt ihn!“ Er riß die Büchse nieder und wieder brannte in seinem Herzen die brüderliche Gerechtigkeit für den Knaben.

Nun kamen die andern, umringten sie und sie alle folgten der Fährte des Bären, als sei zwischen Tafel und Orfan nichts geschehen.

Aziz traf sie in Frieden bei der Beute. Andern Tags aber verließ Orfan bey das Haus seines Vaters und weilerte sich, Aziz zu sehen; er kehrte erst nach dem Tode des Vaters wieder nach Tirana zurück.

Ostergabe! Von L. M.

Geldscheit bringt der Osterhas, Der Hausfrau macht was Praktisches Spas, Verachtet das nicht, Familienwäter, Schenkt — Dr. Weinreichs Mottenkäser.

8991

Sahet

DUNLOP

Reifen

# Weingarten eine Pflegestätte des Handwerks.

30 Jahre Gewerbeverein. — Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. — Mittelbadischer Handwerkerlag.

## Die Eröffnung der Ausstellung.

h. Weingarten, 10. April. (Eigener Bericht.) Wer im vorigen Jahre bei dem Gaufringfest des Mittelbottischen Gau des Badischen Sängerbunds in Weingarten war, weiß, daß die Bewohner von Weingarten es verstehen, auch großzügige Feste zu veranstalten. Wer jene Tage miterlebt hat, wird sie nicht so leicht vergessen. So ähnlich ergab es sich, die heute hierher gekommen sind, um die Gewerbe- und Industrieausstellung zu besichtigen und an der Jahresversammlung des Gau Mittelbaden des Landesverbandes der badischen Handwerker- und Gewerbevereinigungen teilzunehmen. Ihre Zahl war nicht minder groß, als jene im vergangenen Jahre. Man kann darüber geteilter Meinung sein, ob die sehr zahlreichen Gewerbeausstellungen größeren Stils, die wir in den Jahren nach der Stabilisierung der Reichsmark in unserem Lande erlebt haben, alle angebracht waren. Im Jahre 1926 hat es deren allein 60 im Lande gegeben. Möglich ist, daß hier vielleicht da und dort des Guten zu viel getan worden ist; wenigstens sind in beteiligten Kreisen ähnliche Stimmen laut geworden. Manche von diesen Ausstellungen haben nicht den materiellen Erfolg gebracht, den man von ihnen erhofft hat, hin und wieder haben solche Ausstellungen den Beratungen große Sorgen und Kummer bereitet. Die viele Mühe und Arbeit, die hohen Transportkosten sind dabei nicht in dem erwarteten Umfang herausgekommen. Ganz anders ist die Sache, wenn die Handwerker eines Ortes sich zusammenfinden und zeigen, was sie leisten können. Geht man von diesem Standpunkt aus, dann muß man sine ira et studio sagen, daß die hiesige Ausstellung ein voller Erfolg war. In monatelanger Arbeit haben Lehrling, Geselle und Meister sich zusammengetan, um Proben ihres Könnens einer breiten Öffentlichkeit vorzuführen zu können. Mit gutem Gewissen kann man sagen, sie haben sämtlich die Feuerprobe bestanden; das, was sie in der Festhalle des „Löwen“ zur Schau gestellt haben, kann jeder sachmännlichen Kritik Stand halten. Dieses Urteil geben wir um so lieber ab, als wir während eines Vierteljahrhunderts dergleichen Gelegenheiten hatten, uns von dem emsigen Streben unserer Handwerker, vorwärts zu kommen, zu überzeugen.

Am Sonntag vormittag kurz nach 11 Uhr wurde die hiesige Ausstellung, die nennt sich mit Recht, Gewerbe- und Industrieausstellung, eröffnet. Im „Löwen“-Saale hatte sich eine froh gestimmte Gemeinde eingefunden. Die badische Regierung, in diesem Falle besonders das Landesgewerbeamt hatte sich der Sache angenommen und dem vorbereitenden Ausschuss manch guten Rats und manch guten Rat gegeben. Und diese Ratsschläge sind auf guten Boden gefallen, das konnte jeder sehen, der einen Rundgang durch die Ausstellung machte und die Ausstellungsgesamtheit mit kritischem Auge betrachtete. Nicht allein die Regierung, auch das organisierte Handwerk brachte der Ausstellung das größte Interesse entgegen. Das beweist die Anwesenheit des Präsidenten des Landesverbandes der badischen Handwerker- und Gewerbevereinigungen Burkhardt von Heidelberg, der die Interessen des badischen Handwerks mit derselben Umsicht und Weitsicht wahr, wie der Gründer dieses Verbandes vor vor einigen Jahren auf einer Dienstreise im Hinterlande verlorborene Präsident Niederbühl von Rastatt. So traf man bei der Eröffnungsfeier die hervorragendsten Köpfe des badischen Mittelstandes, Männer, die es vom einfachen Lehrling zum hervorragenden Meister ihres Faches gebracht haben auf Grund ausdauernden Selbststudiums nach der schweren Arbeit des Tages. Solche Männer haben wir in unserem Lande eine erhebliche Anzahl; sie haben sich im Laufe der Jahre zu Führern emporgearbeitet und führen ihre Kollegen in vorbildlicher Weise. Bedauerlich ist nur, daß unser Landesparlament recht wenige davon in seinen Reihen beherbergt; wenn wir die Namen der Landtagsabgeordneten durchsehen, so finden wir kaum ein Viertel davon Vertreter des Handwerks und dabei ist gerade der Handwerkerstand eine der festesten Säulen des Staates. Das ist eine allbekannte Tatsache, allein es ist notwendig, von Zeit zu Zeit daran zu erinnern.

Engelsteit wurde die Eröffnungsfeier durch die ewig schöne Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann trat der Obermeister der örtlichen Bäckereimark, Bäckereimeister Karl Höcker, vor und formte seine Begrüßungsansprache zu einer Dankrede für alle, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hatten. Da wäre zunächst die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Gah an der Spitze zu nennen, die mit Rücksicht auf die Bedeutung eines solchen Unternehmens für die Allgemeinheit ihr von vornherein ihre ganze Unterstützung angedeihen ließ. Der Bürgerausschuss zeigte Verständnis und bereitete einmütig die von der Gemeindeverwaltung vorgeschlagenen finanziellen Mittel. Dem Reg.-Rat Professor Lind von Landesgewerbeamt oblag die Aufgabe, dem Gewerbeverein die Glückwünsche zu seinem Jubiläum und zur Ausstellung zu übermitteln. Das Landesgewerbeamt habe mit großem Interesse die Entwicklung der Ausstellung verfolgt; seine Erwartungen seien weit übertroffen worden; was geschehen habe können, sei geschehen. Weingartens Handwerker haben gezeigt, daß sie Großes leisten können. Der Direktor des Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Bucerius, sei leider dienstlich verhindert, an der Feier teilnehmen zu können. allein, er werde die Ausstellung am Montag besichtigen. Handwerkskammerpräsident Jemann von Bruchsal war der Dolmetscher der anerkennenden Gefühle des organisierten Handwerks des Badener Landes. In schwingvoller Rede zeigte er die schwere wirtschaftliche Lage des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes und die Bestrebungen der beruflichen Instanzen, diese zu mildern und zu bessern, und gebachte ehrend jener Männer, die sich um das ortsansässige Handwerk besonders verdient gemacht haben: des verstorbenen Fr. Schmidt, der über ein Menschenalter für die Förderung des Handwerkes gekämpft, des Nikolaus Treiber, des Karl Häder, des Hauptlehrers, des Bürgermeisters usw. Ihnen allen sollte er höchste Anerkennung. Bürgermeister Gah dankte allen, die ihr Scherlein zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hatten. Wenn die Ausstellung belehrend und erzieherisch auf den Nachwuchs im Handwerk wirkt, dann habe sie ihren Zweck erfüllt und die viele Mühe und Arbeit sei nicht umsonst gewesen. Dann erklärte der Bürgermeister die Ausstellung für eröffnet. Die Versammlung trat nun zu einem Rundgang durch die Ausstellung an. Ehe wir darauf eingehen, sei noch erwähnt, daß bei dem Mittagessen der Vorsitzende des Gau Mittelbaden, Ernst Blum von Karlsruhe, dessen Glückwünsche übermittelte, während Verbandspräsident Burkhardt jene des Landesverbandes überbrachte, worauf Obermeister Häder für die ersten Ehrentage herzlich dankte.

## Der Rundgang.

Wir haben eingangs schon erwähnt, daß die Ausstellung nicht allein Erzeugnisse des reifen Meisters enthält, sondern auch Arbeiten von Lehrlingen. Davon gaben die auf der rechten Seite in der Festhalle untergebrachten Lehrlingsarbeiten Zeugnis. Lehrlinge der verschiedenen Zweige des Handwerkes hatten hier Arbeiten ausgestellt, die sich nicht nur sehen lassen konnten sondern die weit über die Ansprüche, die man allgemein an eine Lehrlingsarbeit stellt,

hinausgingen. Aus pädagogischen Gründen ist es nicht angängig, hier Namen zu nennen; nur das eine sei erwähnt, daß man mancher Lehrlingsarbeit begegnete, die ein Allegehler nicht viel besser gemacht hätte. Leiter der Arbeiten der gewerblichen Fortbildungsschule ist Hauptlehrer Heer. Nebenbei sind die Erzeugnisse der örtlichen Industrieschule (Leiterin Industriellehrerin Fr. Dieffenbacher) untergebracht, in englischer Konkurrenz mit den Produkten der örtlichen Fachschule (Leiterin Fortbildungsschulhauptlehrerin Fr. Lepp.) Zusammenfassend wollen wir sagen, daß die Mädchen bei der Anfertigung der einzelnen Ausstellungsgegenstände mindestens von dem gleichen Ehrgeiz befeuert waren wie die Buben und daß ihre Arbeiten ebenso wie jene der Lehrlinge dem kritischen Auge des Sachverständigen stand halten. Nun zu den Meistern! Daß sie ihr ganzes Wissen und Können anboten, um auch den höchsten Ansprüchen genügen zu können, kann man sich vorstellen. Und so fand man nicht selten Arbeiten, die auf einer Landesausstellung sicher mit einem ersten Preise bedacht worden wären. Da war zunächst der Schreinermeister Leopold Sebold. Sein Schlafzimmer aus Buchenholz verriet den mit der Zeit fortschreitenden Meister; die Anfertigung der einzelnen Möbel war so, die Aufmerksamkeit flüchtete. Die Wägharntur stellte hier und in verschiedenen anderen Fällen Frau B. Schöffler; die Beleuchtungskörper waren von Alara Nikolaus. Nebenbei hatte Schreinermeister August Spöhrer ein hübsches Schlafzimmer in Dunkelholz zur Schau gestellt, das gleichfalls gediegene Arbeit verriet; die Beleuchtungskörper stammten von Karl Keller, in reinem Stil. Schreinermeister Michael Frank war mit einem Schlafzimmer von sehr guter Arbeit vertreten, es ebenfalls vielfach Bewunderung erweckte. Schreinermeister Carl Kühnles Herrenzimmer aus gutem Mittelholz wäre eine Zierde selbst des besten Haushalts; das Ruhebett des Sattlermeisters Friedrich Jung verschaffte der Reihe ein anheimelndes Gepräge und die Beleuchtungskörper des Rud. Trautwein, dem man gleichfalls auf der Ausstellung wiederholt begegnete, geben dem Ganzen einen harmonischen Abschluß. Die Hausfrauen dürften an der aus amerikanischen Kiefernholz hergestellten hellen Küche des Schreinermeisters Heinrich Erlmann ihre helle Freude haben; Malermeister C. Enderle hat die einzelnen Möbel in musterhafter Weise lackiert. Die unter der Leitung von Schweißer Grapbia, staatlich geprüfte Industriellehrerin, stehende Abteilung Näh- und Industrieschule des St. Elisabethen-Vereins ist mit einer großen Anzahl von Wäschestücken, Kleidern, Kinderkleidern, Decken, Vorhängen, Kissen, Wiegentor usw. vertreten; die einzelnen Arbeiten sind nicht nur mit großem Fleiß, sondern auch mit reifer Sachkenntnis angefertigt worden und erregen deshalb allseitig hohe Anerkennung. Sechs Damenschneiderinnen, nämlich Karoline Bartholomä, Lina Holz Müller, Amalie Hugel, Lisette Schaufelberger, Elise Schöffler und Paula Belten haben die besten Erzeugnisse ihrer Werkstätten ausgestellt; daß hier die Frauen — nicht immer zum besonderen Entzücken ihrer Ehemänner — gerne verweilen, kann man ihnen nicht gut verdenken. Schwester Elisabeth von der Abteilung Industrieschule des Zweigvereins Weingarten des Badischen Frauenvereins bildet auf der anderen Seite der Bühne das Gegenstück zum Elisabethen-Verein: Wäsche, Kleider, Decken, Kissen u. s. w., in genauester Ausführung, zur Freude der Besucher. Christian Keller, Schlossermeister, füllt die erste Reihe auf der linken Seite des Saales mit Motor- und Fahrradern, Nähmaschinen und Produkten seiner eigentlichen Werkstatt; er hat in der Regel ziemlich viele Interessenten vor seiner Bude stehen. Emil Kofsch, Blechmeister, und sein Kollege Hermann Singer weisen auf die Nützlichkeit der Einrichtung von Badegewimmern hin und zeigen dabei, wie nett man diese ausgestalten kann. Die Dolmetscherin Ludwig Sebold und Karl Spöhrer machen uns mit den verschiedenen Erzeugnissen ihres Gewerbes bekannt und J. Langendörfer mit jenen der Zigarren- und Tabakindustrie. Sehr interessant ist die Reihe 17; der Katalog verzeichnet hier: „Spinnstube und historische Gegenstände des Handwerks — Gewerbe — und der Geschichte Weingartens.“ Hier verweist man gerne ein Viertelstündchen. Der passionierte Bienenwurm vertieft sich mit großem Genuß in die im Jahre 1788 in einem Nürnberger Verlag gedruckte „Heilige Schrift“ und in die anderen Foliänten aus alter Zeit. Der aus dem Jahre 1844 stammende Lehrbrief des Karl Schaufelberger, seines Zeichens Vertreter des Schmiedehandwerks, erinnert daran, daß das Handwerk in Weingarten eine alte Pflegestätte hat, und die alten Tellen, Teller, Spinnräder, ein Dachziegel von 1787 finden gleichfalls ihre Bewunderer. Realistischer wirkt dann nebenan der Stand, des Metzgermeisters Joh. Crist. Sinn, aber auch er findet liebevolle Anhänger. Es kommt vor, daß mancher Ausstellungsbesucher sich hier zu verproviantiert und sich das eben Erworbene in der allbekannten Bauernstube (Erfrischungstau) zu Gemüte führt. Friz Kellers Korbmöbel sind Beweise einer exakten Arbeit und finden daher allenthalben Beifall. Gleich hinter ihnen in der Mitte des Saales thronen ein 164 Pfund (das ist Wahrheit und kein Druckfehler) schwerer Guggelkopf aus der Werkstätte des Obermeisters Karl Häder; die Panikons der Bäckereimeister Karl Häder, Friedrich Lepp und Wilhelm Böcker sind angeschlossen mit den herrlichen Schöpfungen und über daher auf die Jugend eine besondere Anziehungskraft aus. Nur auf die Jugend? Der Panillon der Papierwarenfabrik, Handelsbuchdruckerei und Papierladefabrik von August Brändle lenkt in beiderem Maße die Aufmerksamkeit der Fachleute auf sich, die die Güte der Erzeugnisse gerne anerkennen. Uhrmacher Otto Doll und Friseur Marie Kälble in wissen durch die vornehme Aufmachung und die Gebiegenheit ihrer Waren die Interessenten zu fesseln. Die Schneidergeschäfte Ludwig Lutz und Friedrich Dörr bringen die neueste Mode der verschiedenen Herrenanzüge und Mäntel zur Ausstellung und die passenden Schuhe — auch für Damen — stellt Ludwig Galenz. Die Kunstfertigkeit der Buchbinderinnen Alara Nikolaus und Vna Unger bewundern mit Vorliebe die Frauen und Mädchen; dabei soll aber nicht geleugnet werden, daß auch die Herren der Schöpfung seine davor stehen bleiben. Die Gärtner Albert Gröbel und Robert Sebold haben die Festhalle anmutig mit den Kindern Floras geschmückt. Schlossermeister Karl Bolzhauer zeigt, daß Handarbeiten in Tischlöchern, Türbeschlägen usw. auch heute noch Anklang finden, wenn sie sauber und exakt ausgeführt sind. Das Rollbengeschäft Johann Breitenstein, Sattler und Tapezierer Friedrich Jung, Malermeister Ludwig Enderle, Franz Sebold mechanische Drechlerei und Glasermeister Karl Sebold stellen Erzeugnisse ihrer Werkstätten aus und beweisen, bis zu welcher Vollkommenheit es der Handwerker auch heute noch bringen kann, wenn er sich seinem Beruf mit Lust und Liebe hingibt. Einträchtig nebeneinander liegen die Ausstellungsgegenstände der Elektromeister Ludwig Hörmann, Karl Keller und Rudolf Trautwein, die mit der Zeit vorwärtschreiten und auf ihrem Gebiete das Neueste führen. Schmied und Wagner gehören zusammen; einer bedarf des andern, daher haben Schmiedmeister Karl Kläber, Wagnermeister Julius Dehn und Wagenbaugeschäft Wilhelm Ruffel die Produkte ihres Fleißes und ihre Geschäftlichkeit nebeneinander stehen. Saubere Arbeit liefern die Küfer Hermann Gaggeneimer, Hermann Mar-

tin und Ludwig Nikolaus. Emil Steidinger ist mit seinen Schreinerbedarfsartikeln, Läden und Zimmern aller Art gut vertreten, Frau B. Schöffler mit sauber ausgeführten Seilwaren. Gustav Stemann, Steinmetzmeister, erinnert mit seinen Grabdenkmälern daran, daß alles Irdische vergänglich ist, und Maurer Hermann Trautwein zeigt, daß er aus Kunststein solide Sockel und Grabdenkmäler herstellen kann. Viel Bewunderung erregt die Holzbearbeitungsmaschine der Bau- und Möbelschreiner von Heinrich Ruffel und zum Schluß sei auch der Gramophon von Fr. Zipperle in Unterzombach und des Wäschentwischen Büros von Ludwig Schiffmayer in Karlsruhe gerne gedacht.

Bei einem Gesamtüberblick über die Ausstellung erhält man den Eindruck, daß, wie oben schon angedeutet, die Bedeutung einer rein örtlichen Gewerbeausstellung nicht zu unterschätzen ist, denn sie spornt den einzelnen Handwerker an, in einem edlen Wettstreit mit den ihm bekannten Kollegen zu treten, wobei ganz natürlich einer den anderen an Gebiegenheit der Ausführung und berufsmäßigem Können zu überbieten sucht. Arbeitslust und Arbeitsfreude werden geweckt und wirken sich im besten Sinne aus nicht nur zum Wohle des betreffenden Handwerkers, sondern zu dem der Allgemeinheit. Glücklicherweise der Staat, der einen pflichtbewußten und schaffensfreudigen Handwerkerstand sein eigen nennen kann.

## Der Gaug.

Nachmittags 2 Uhr begann dann im Saale der „Krone“ der Gaug des Gau Mittelbaden des Landesverbandes badischer Handwerker- und Gewerbevereinigungen. Der Besuch war auch hier trotz des schlechten Wetters aus ganz Mittelbaden sehr gut; besonders stark war das Karlsruhe Handwerk vertreten. Gauvorsitzender, Hofschlossermeister G. Blum-Karlsruhe, leitete die mehrstündigen Verhandlungen mit großem Geschick. In seiner Eröffnungsansprache entbot er besonderen Gruß dem Verbandspräsidenten Burkhardt-Heidelberg, dem Präsidenten der Handwerkskammer Karlsruhe Jemann-Bruchsal, dem Landtagsabgeordneten Lang von der Bürgerlichen Vereinigung, dem Vertreter des Kultus- und Unterrichtsministeriums Regierungsrat Ederle, dem Vertreter des Bezirksamtes Regierungsrat Dr. Bauer — der Landrat ließ sich entschuldigen —, dem Direktor der Handwerkskammer Enderle u. a. Der heutige Gaug stehe im Zeichen des Jubiläums des Gewerbevereins Weingarten, dem der Gau aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens die besten Glückwünsche entgegenbringe und ihm zu seiner wohlgelungenen Ausstellung ebenfalls herzlich gratuliere. Der Vorsitzende gab einen prägnanten Ueberblick über die schwere politische und wirtschaftliche Lage und betonte die Notwendigkeit des Bestehens der Gewerbevereine, die in erster Linie mit dazu beitragen, am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten. Die Handwerker sollten sich um ihre Interessen mehr kümmern, als sie das bisher getan hätten; sie sollten sich in dieser Hinsicht ein Beispiel an den Arbeitern und anderen Ständen nehmen.

Regierungsrat Ederle überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Ministers des Kultus und Unterrichts dem Gau und dem Jubiläum Weingarten, dessen Ausstellung den besten Beweis für die Tüchtigkeit des örtlichen Handwerks erbracht habe. Regierungsrat Dr. Bauer schloß sich diesen Worten im Namen des Bezirksamtes Karlsruhe an; die Ausstellung stelle eine harmonische Verbindung von Materie und Intelligenz, von Handarbeit und Geist dar. Der Redner rief dem Gau ein herzliches „Gott segne das erhabene Handwerk!“ und dem Gewerbeverein Weingarten ein ehrliches „Glückwunsch!“ für die zukünftige Entwicklung des Handwerks“ zu. Handwerkskammerpräsident Jemann richtete beherzigte Worte an die Meister, ihr Hauptaugenmerk auf einen tüchtigen Nachwuchs zu richten. Der Handwerker müsse heute mehr als je seine Kinder und seine Lehrlinge in die Schule schicken, müsse sich an Hand der zukünftigen Literatur weiterbilden und müsse seiner Organisation die Treue halten; jene Handwerker, die noch nicht organisiert seien, müßten der Organisation nun endlich beitreten. Der Vorsitzende des Handwerkervereins Weingarten Frank begründete die Gültigkeit der Namen der örtlichen Vereinigungen.

## Die sozialen Einrichtungen des Verbandes.

Präsident Burkhardt-Heidelberg rief den Weingarten Handwerkern zu, sie möchten in ihrer Arbeit fortfahren in der Weise, wie sie bisher gezeigt haben, daß sie das Handwerk hegen und pflegen, und überreichte dann im Namen des Landesverbandes des badischen Handwerker- und Gewerbevereinigungen den drei noch lebenden Gründungsmitgliedern des Gewerbevereins Weingarten: Karl Nikolaus, Buchbindermeister, Heinrich Koch, Wagnermeister und Albert Treiber, Blechmeister, die Ehrenurkunde des Verbandes; die Verlesung wurde beglückwünscht die Jubilar sehr herzlich. Hierauf verbreitete sich der Präsident über die sozialen Einrichtungen des Verbandes. Zunächst sprach er über die Krankenversicherungsanstalt. Danach sind bei deren Geschäftsfälle im Jahre 1926 nicht weniger als 279 787 Schriftstücke ein- und 69 434 ausgegangen. Bereits im April betragen die Auszahlungen 115,88 Proz. der Beiträge. Die von der Geschäftsleitung getroffenen und durch die schwere wirtschaftliche Not bedingten Maßnahmen hatten zur Folge, daß bis zum 31. Dezember 1926 der Etat ins Gleichgewicht gebracht und ein kleiner Ueberschuß erzielt werden konnte. Die Gesamtsumme der Leistungen der Krankenversicherungsanstalt im letzten Jahre belief sich auf 1,6 Millionen Mark. In den Beiträgen wurden 1,8 Millionen Mark eingenommen. Von den Leistungen erhielten die Ärzte 820 000 Mark, Ferner wurden bezahlt: an Krankengeld 197 000 Mark, für Arzneien 184 000 Mark, für Krankenhausbehandlung 110 000 Mark, für Zahnbehandlung 101 000 Mark, für Wochenhilfe 32 000 Mark, an Begräbnislosten 28 000 Mark. Der Mitgliederbeitrag im ganzen Land betrug 27 641. Weiter hat der Verband noch eine Lebensversicherung und eine Sparrentenversicherung; es sei höchste Zeit für jeden Handwerker, der Lebensversicherung beizutreten. Die Erhaltung des Lebens des Verbandes weisen eine wachsende Bedeutsamkeit auf. Approbierete homöopathische Ärzte können in Anspruch genommen werden, das gegen nicht Kurpfuscher. Der Präsident warnte vor der mikroökologischen Inanspruchnahme der Krankenkasse und erludte die Anwesenden um Zuführung neuer Mitglieder. Die Mitglieder haben freie Vorträge. Die Führung der Krankenversicherungsanstalt ist in guten Händen.

## Das Handwerk und die Gesetzgebung.

Nach einer kurzen Ansprache hielt Direktor Enderle von der Karlsruher Handwerkskammer einen belehrenden Vortrag über „Das Handwerk und die Gesetzgebung“. Die schwierige Lage des



**Naturheil-Methode Kneipp!**  
Die weltberühmten **Pfarrer Kneipp-Pillen**  
zuverläßig zur Blutreinigung und **Stuhlgang-Regelung**  
Rhein, Sept. 2. Cal. 2. Junip. 1. Aloe 4.  
Zu haben in allen Apotheken zu 1 Mk.

**Bad Homburg** Das Bad für Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Leidende  
Erkrankungen des Herzens und der Gefäße  
Auskunft und Prospekte durch die Kur-A.-G.  
**Elisabethenbrunnen-Salz-Versand**  
Ab Frankfurt u. M.; Elektrische und Staatsbahn.

Handwerkerverstandes kann von keiner Seite mehr bestritten werden. Jedes Staatswesen braucht einen zufriedenen Handwerkerstand. Der Mittelstand ist absolut staatsbejahend. Die Erbitterung weiter Kreise, auch des gewerblichen Mittelstandes, gegen die Finanzämter hat eine Stärke erreicht, die tief bedauerlich ist. Durch die Steuererhöhung wurde der Staatsgedanke gewaltsam und zwecklos geschwächt. Die Hauptlast trägt daran der Staat. Das Gefühl der Rechtlosigkeit greift immer mehr um sich. Das ist die Sünde des Parlamentes am heutigen Volksstaat. Wo bleibt der Rechtsstaat? Der Reichstag kann keine bessere Steuererhebung schaffen, weil er eingehenden Beratung der organisatorischen Einzelheiten keine Zeit hat. Das Parlament kümmert sich nur um das, was auf die Parteiführer und die Wähler Bezug hat. Die Diskussion bleibt der Bürokratie überlassen; diese kann sich aber nicht produktiv entfalten, weil, bis sie sich mit dem einen Finanzminister einarbeitet hat, schon wieder ein anderer an der Spitze des Reichsfinanzministeriums steht. Ungeheuer groß sind die Verwaltungskosten im ganzen Reich. Die Eigenständigkeit der Länder muß eingeschränkt werden. Dringend notwendig ist die Einführung eines Reichs-Steuererhebungsgesetzes, denn die Unterschiede, die heute in den einzelnen Ländern in Bezug auf die Gewerbesteuer bestehen, sind außerordentlich groß. Heute weiß man nicht, wer die Steuer bezahlt; dieser Umstand muß beseitigt werden. Im ganzen sind augenblicklich in Deutschland 48 verschiedene Gesetze in Kraft, auf denen deren Steuern bezogen werden müssen. Das in den letzten Tagen vom Reichstag verabschiedete Arbeitszeitgesetz bringt dem Handwerk neue Belastungen. Durch dieses Gesetz wird ausnahmslos die Beurlaubung in weite Schichten des Volkes und vor allem in die deutsche Wirtschaft getragen. Das Handwerk ist bereit, im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen auf die Hebung der Lebenshaltung und die Kaufkraft der Arbeitnehmerschaft positiv einzugehen. Das Verhandlungswesen, wie es heute besteht, gibt zu den größten Bedenken Anlaß. Eine Vermehrung der Betriebe hat in den letzten Jahren in fast allen Handwerksbetrieben stattgefunden. Dieser Umstand muß zu ungelungen Verhältnissen führen. Das Handwerk kann bei der Arbeitsvermittlung durch Staat und Gemeinde beanspruchen, daß nur der reelle Meister den Zuschlag erhält, der eine rechtzeitige und sachgemäße Arbeit gewährleistet, und nicht jener, der das billigste Angebot einreicht und dabei nicht die Gewähr dafür bietet, daß er die ihm übertragene Arbeit auch sachgemäß ausführen kann. Die Reichsverbandsordnung muß auch in Baden eingeführt werden, obwohl die badische Verbandsordnung nicht die schlechteste ist. Mit der Wohnungsverordnung in wirtschaftl. wie wir sie heute haben, können wir nicht weiter kommen. 58.400 Beamte waren im Jahre 1926 mit der Entscheidung der Fragen der Wohnungsverordnung beschäftigt. Diese Beamten erhielten ein Gehalt von 223,6 Millionen Mark. 816.000 Prozesse kosteten das Reich 122,4 Millionen Mark. Der Arbeitsverdienstausfall infolge dieser Prozesse betrug im Jahre 1926 zusammen 90,82 Millionen Mark. Dem Reich allein erwachsen durch die Wohnungsverordnung im vergangenen Jahre insgesamt über 445 Millionen Mark. Dazu hat das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sich als glatter Fehlschlag erwiesen. Mit staatlichen Mitteln der Arbeitslosigkeit nicht beizukommen; es bedarf dazu einer Strukturänderung der Gesamtwirtschaft. Die Versammlung, die dem Arbeiter 1 1/2 Stunden lang aufmerksam zugehört hatte, spendete ihm am Schluß lebhaften Beifall. Nach Dantes Worten des Vorsitzenden E. Blum setzte eine lebhaft Ausdrücke ein.

**Zusammenarbeit von Handwerk und Berufsberatungsstellen.**  
Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hat vor kurzem in einem Rundschreiben an die Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen und die Fachverbände im Reichsverband des deutschen Handwerks darauf hingewiesen, welche besonderen Vorteile Berufsberatungsstellen bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen erwachsen. Die örtlichen Organisationen von Industrie und Einzel-

handel arbeiten bereits seit einiger Zeit sehr gut mit der Berufsberatungsstellen zusammen. Für das Handwerk ist es von größter Bedeutung, daß es ebenfalls mehr noch als bisher bei der Einleitung des Berufsnachwuchses die Hilfe der Berufsberatungsstellen in Anspruch nimmt, da sonst die Gefahr besteht, daß die Industrie, die bemüht ist, sich erklüfferten Nachwuchs zu sichern, die besten Kräfte der Schulentlassenen an sich zieht. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß die Berufsberatungsstellen auf die Wünsche des Handwerks hinsichtlich der Nachwuchsaufzucht in vollem Umfange eingehen. Soweit begründete Klagen gegen die Zusammenarbeit mit Berufsberatungsstellen vorliegen, ist der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag bereit, gegebenenfalls in weiteren Verhandlungen mit der Reichsarbeitsverwaltung für eine Abstellung der Mängel Sorge zu tragen.

**H. Heidelberg, 11. Nov. (Schwerer Motorradunfall.)** Am Ausgang der Stadt Heidelberg in der Richtung nach Wiesloch fuhr an einer Kurve ein Motorradfahrer in einen Personkraftwagen hinein. Der Motorradfahrer und sein auf dem Soziusplatz befindlicher Begleiter wurden schwer verletzt.

**Senefeld b. Adelsheim, 6. April. (Generalversammlung.)** Gestern abend hielt der hiesige Kriegerverein im „Koh“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 50. Stiftungsfest des Kriegervereins Osterburken sowie an der zweiten Fahnenweihe des Kriegervereins in Schlierstadt teilzunehmen. Zwei Kameraden konnten für 25- bzw. 40jährige Mitgliedschaft mit dem Abzeichen bedacht werden. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Hr. Rein; 2. Vorstand Wilh. Dörz; Kassier Joh. Heubler; Schriftführer Althürgermeister Gramlich; Beiräte: Karl Rein, Schneidermeister Geberl, Fortwärt Walter und Felix Schäfer.

**W. Pahr, 2. April (Verschiedenes.)** Zur Aufnahme in die Aufbauschule, die von Ostern ab mit Zustimmung des Bürgerausschusses als Oberrealschule weitergeführt wird, waren 156 Anmeldungen eingegangen, davon 116 für die untere Klasse (Quarta). Die übrigen Anmeldungen verteilen sich auf die anderen Klassen. Bei der Aufnahmeprüfung wurden von den 116 Prüflingen für Quarta 85 als bestanden erklärt. Von den 30 Prüflingen von hier wurden 28 aufgenommen. — In der Generalversammlung der Industriellen-Vereinigung im „Löwen“ gebachte zunächst der stellvertretende Vorsitzende Fabrikant M. Waldin der vielfachen Verdienste des verstorbenen Gründers und langjährigen 1. Vorsitzenden, des Fabrikanten Oskar Weill, und berichtete hierauf über das abgelaufene Geschäftsjahr mit seinem schweren Existenzkampf. Im Geschäftsbericht betonte Syndikus Dr. Rathgen die Notwendigkeit des engen Zusammenhanges des Unternehmertums, bezw. die sozialpolitische Gesetgebung des letzten Jahres und weiterhin die Arbeitszeit und die Arbeitslosigkeit. Bei der Neuwahl kamen in den Vorstand Fabrikant M. Waldin, Fabrikant Herr. Pfaff und Großkaufmann Heinz Stöcher.

**Freiburg, 6. April. (Um die Aufwertung der Stadtanleihen.)** Die Fraktion der Geschädigten im Freiburger Bürgerausschuß hat wegen der Aufwertung der Freiburger Stadtanleihen folgenden Antrag eingebracht: Die Aufwertung der Marktanteile der Stadt Freiburg wird bei nachgewiesenem Mißbehalt auf 25 Prozent festgesetzt (bisher 12 Prozent). Die Tilgung der aufgewerteten Marktanteile erfolgt nach dem Aufwertungsgehalt. Die Tilgung ist durch eine mit Zinszinsen ausgestattete Liquidationsanleihe vorzunehmen, die allen Inhabern von Marktanteilen in Höhe der 25 Prozent im Umtausch angeboten wird. Die nach dem Juli 1923 gekündigten und eingezogenen Marktanteile nehmen an der Aufwertung in der gleichen Weise teil wie die gekündigten und nicht angebotenen oder nicht eingetragenen Marktanteile. Die Abfindungsbeträge, die bisher für alte Marktanteile unter 500 Goldmark gewährt worden sind, werden verdoppelt, auch wenn die früheren Besitzer bei der Auslieferung der Stücke einen Vorbehalt nicht gemacht haben.

**or. Lörrach, 8. April. („Judas Makkabäus“.)** Am Mittwoch abend fand hier unter außerordentlich starker Anteilnahme von hier und der näheren und weiteren Umgebung des Wiesentals, aber auch aus Basel, die Aufführung von Fänbels „Judas Makkabäus“ statt. Im Rahmen der städtischen Konzerte und hierin als Krönung und Abschluß des beendeten Winterzyklus mußte dieses wichtige Chor- und Orchesterwerk umso mehr Beachtung finden, als der Leiter der Veranstaltung, Musikdirektor Albert H. Lörrach, es verstanden hat, sein Orchester und seinen hiesigen Chor durch die Mitwirkung baskischer Künstler zu verstärken und vor allem einige anerkannte Gäste zu gewinnen, so Gertraud Eckerlin, Freiburg/Badenweiler (So-

pran), Joseph Cron-Basel (Tenor) und Otto Weßbächer-Karlsruhe (Bass). Die ganze Aufführung stand demzufolge und auf Grund intensiver Chorproben durch lange Monate hindurch auf beachtenswerter Höhe und war von mächtiger Eindringlichkeit auf die vollbesetzte städtische Festhalle. Orchester und Chor fanden sich bald auf zusammen und mit dem Eingreifen der Gäste erreichte die Aufführung ihren Höhepunkt. Vor allem Weßbächer fand rasch ein begeistertes Publikum, das von seiner wohlklingenden, sympathischen Stimme mitgerissen wurde. Besonders in der vom Künstler mit geradezu hinterziehender Kraft gestalteten Arie „Vater des Alls“ war eine tiefgehende Wirkung zu beobachten. So fanden denn auch Leiter und Mitwirkende ein durch Beifall und Kranzpenden sich dankbar zeigendes Publikum.

**Heinsfelden, 9. April. (Der „Herr Oberleutnant und Ingenieur“.)** Seit Jahresanfang gab hier ein junger Mann, der durch sein Auftreten in der feldgrauen Offiziersuniform besonders auffiel, eine sonderbare Gastrolle. Er trat überall als Ingenieur und Oberleutnant a. D. auf und rühmte sich Nationalsozialist zu sein. Als Ingenieur suchte er bei verschiedenen Geschäftseuten Anstoß, um Geld zur Erbauung eines „Schnellbootmotors“, den er selbst erfunden habe, zu erhalten. Einem Mädchen, mit dem er ein Verhältnis unterhielt, schwindelte er einige hundert Mark ab für das Motorboot, mit dem er später den Weltrekord schlagen wollte. Dieser Tage wurde der Schwindler verhaftet. Er entpuppte sich als Erdarbeiter und Hausburche namens Ludwig Kapper aus Freudensee; er soll bereits sechsmal wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft sein.

**Konstanz, 9. April. (Große landwirtschaftliche Tagung.)** Der Verband badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften, Sitz Karlsruhe, hält vom 13.—15. Mai d. J. hier seine Verbandstagungen ab. Die Tagesordnung lautet: Freitag, den 13. Mai: nachmittags 4 Uhr Verbandstag des Genossenschaftsverbandes, sowie der badischen Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft. Samstag, den 14. Mai: Verbandstag der badischen Landwirtschaftsbank und der ländlichen Kreditgenossenschaften, sowie Verbandstag des badischen Molkereiverbandes. Nach den Tagungen werden Teilnehmer, die aus ganz Baden hier zusammenkommen, mit zwei Dampfern eine Rundfahrt auf dem Bodensee unternehmen.

**Gerichtszeitung.**  
**Heidelberg, 9. April. (Die abgelegte Reichsflagge.)** Ein Lokomotivführer hat am 10. August v. J., dem Vorabend des Verfassungstages, die schwarz-rot-goldene Reichsflagge herausgesteckt. Er wurde nun von seinem Hauswirt aufgefordert, die Flagge innerhalb kurzer Frist zu entfernen. Da die Entfernung nicht erfolgte, sagten auf Geheiß die beiden Söhne des Hauswirts die Fahne ab, nachdem eine andere Entfernung nicht gelang. Dieser Vorfall hat schon zweimal das Gericht beschäftigt. Der Hauswirt wurde beidemale wegen Sachbeschädigung — die Anklage wegen Beschimpfung der Reichsflagge wurde fallen gelassen, weil das Gericht annahm, daß der Angeklagte die Sachlage nicht voll erkannt hatte — zu 150 M Geldstrafe verurteilt. Gestern hatten sich nun die beiden Söhne ebenfalls wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Sie erhielten Geldstrafen in Höhe von 40 bzw. 20 M.

**Heidelberg, 9. April. (Jugendlicher Räuber.)** Vor dem Schöffengericht entrollte sich gestern wieder einmal ein Bild, das deutlich die Verwahrlosung weiter Kreise der heutigen Jugend zeigt. Zwei 18jährige junge Leute waren angeklagt, sich des verlustreichen Raubes schuldig gemacht zu haben. Beide hatten gemeinsam mit einem Dritten verabredet, eine ihnen bekannte Wäscherin, von der sie wußten, daß sie am Abend mit einem größeren Geldbetrag für abgelieferte Wäsche aus Mannheim zurückkehren würde, zu überfallen und zu berauben. Der dritte Freund war kurz vor der Tat geflüchtet, sodas er außer Verfolgung gesetzt werden mußte. Die beiden anderen hatten sich gestern vor dem Gericht zu verantworten. Das Urteil des Gerichts lautete auf 4 Monate Gefängnis, wobei zwei Wochen für Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden. Das Gericht verfügte den sofortigen Straftritt, da die beiden Verurteilten bereits vorbestraft sind und die ihnen bisher gewährte Bewährungsfrist gezeigt hat, daß bei ihnen der Strafzweck ohne Strafverbüßung nicht erreicht werden kann.

**Freiburg, 8. April. (Ein zweibeiniger Hühnermörder.)** Der Tagelöhner Jakob Bühler aus Ottschwanden hatte es auf die Hühnerhöfe der Landwirte am Tuniberg und am Kaiserstuhl abgesehen. Obwohl schon ein älterer Mann, schlich er sich gewandt an dem Hühner heran, steckte sie in einen Sack und fuhr dann schnellstens auf dem Rabe davon. Bühler gab nur einen Diebstahl zu, aber seit er sich in polizeilichem Gemahraum befindet, haben die Hühnerdiebstähle aufgehört. Er muß seine Vorliebe für die Hennen mit drei Monaten Gefängnis büßen.

The advertisement is a large, ornate graphic. At the top left is a large, stylized letter 'Q' that serves as a logo. To its right, the word 'Asbach' is written in a large, bold, serif font. Below 'Asbach' is the word 'Uralt' in a similar font, and below that, 'Pralinen' is written in a smaller, cursive font. In the center of the advertisement is a circular emblem containing a coat of arms. The coat of arms features a lion rampant on the left and a bear on the right, both facing each other. The background of the emblem is dark with some decorative elements. Below the emblem is a banner with the text 'Asbach-Uralt Pralinen' written in a stylized, cursive font. The entire advertisement is set against a dark background with decorative flourishes.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. April 1927. Die stille Woche.

Osterhoffnung! Das ganze Erleben der Vorfrühlingssehnsucht drängt sich in diesem Wort zusammen. Noch einmal wollen wir alles zusammenfassen und überdenken, wozu uns die langen Winterabende angeregt haben.

Kerzlich ist freilich nicht viel von der Stille zu merken. Auf den Höhen donnern die Klopfer gegen die Teppiche und im Hause selbst drängt sich die Arbeit zusammen.

Vor jedem Fest grassiert die Reinemachewut im Haushalt, aber nie ist sie so schlimm als vor Ostern. Der alte Winterstaub muß hinaus und jede Ecke, jeder Winkel einer Reinigungsur unterzogen werden.

In vielen Haushalten mag heute das Großreinemachen bereits viel ruhiger vor sich gehen, denn auch der geplagte Hausfrau hat sich die Inzubtrie erdarmt und ihr so manches Hilfsmittel erlornen.

Ob mit oder ohne Lärm, blank muß alles werden, damit die echte Frühlingssonne in ein blühlauberes Haus einziehen kann.

Der Palmsonntag. Es war ein Sonntag schauerlich — Es regnete ganz fürchterlich. . . .

— Es regnete ganz fürchterlich. . . . Tasächlich hat es nur einmal geregnet, nämlich noch morgens in der Früh bis in die Abendstunden an einem Stück.

Die Kola, Einkaufsgenossenschaft Karlsruher Kolonialwarenhändler e. G. m. H., hatte am 7. April ds. Js. abends 8 Uhr, in das Hotel Germania ihre ordentliche Generalversammlung einberufen.

Der Verein für evangelische Kirchenmusik hat unter der musikalischen Leitung von Hans Albrecht Mann in den letzten Jahren eine ganze Reihe Kirchenkonzerte gegeben.

Passionskonzert in der evangelischen Stadtkirche. Der Verein für evangelische Kirchenmusik hat unter der musikalischen Leitung von Hans Albrecht Mann in den letzten Jahren eine ganze Reihe Kirchenkonzerte gegeben.

Wanzenot. Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Kreiswäldlaufmeisterchaften im bad. Turnkreise

W. Obergrombach (A. Bruchsal), 11. April.

Nachdem am letzten Sonntag die Gau-Wäldläufe im Karlsruher-Turngau stattgefunden haben und auch in den übrigen Gauen beendet wurden, fanden am gestrigen Sonntag die Kreiswäldlaufmeisterchaften des 10. badischen Turnkreises in Obergrombach statt.

Der Wettbewerb war dem Turnverein Obergrombach übertragen, welcher dieselben auch gut durchführte, so daß die Organisation lobenswert war.

Der Gauportwart Müller begrüßte die Turner und der Kreisoberturnwart Schweizer-Mannheim hielt eine kurze Ansprache und wünschte guten Verlauf.

Bemerkenswert ist, daß Luß vom T.V. Pfullendorf, trotz der schlechten Wege, eine überraschend gute Zeit in der C-Klasse mit 16 Min. 43 Sek. lief, die selbst von den Läufern der A- und B-Klasse nur annähernd erreicht wurde.

Klasse A, Vereine mit über 300 Mitgliedern:

- 1. Eppel, Valentin, Polizeisportverein Heidelberg, 17. Min. 06 Sek.; 2. Reichert, Leonh., T.V. Viktoria Kronau (4. Deutscher Wäldlaufmeister) 17. Min. 12 Sek.; 3. Förster, Fritz, Turngesellschaft 1878 Heidelberg, 17. Min. 15 Sek.; 4. Wacker, Karl, T.V. Tsch. Freiburg, 17. Min. 28 Sek.; 5. Pfundstein, Oskar, T.V. Ruchbach bei Triburg, 17. Min. 42 Sek.; 6. Weiler, Peter, T.V. G. 1878 Heidelberg, sämtliche Kranzläufer.

- Urkunden erhielten: 7. Sauer, Polizeisportverein Heidelberg, 8. Giems, L., Karlsruher Männerturnverein, 9. Gölmann, Polizeisportverein Heidelberg, 10. Pflaumer, Polizeisportverein Heidelberg, 11. Fischer, Willi, T.V. 1846 Mannheim (Badischer 5000 Meter-Meister), 12. Scherzinger, Jos., und 13. Pfundstein, Herm., beide T.V. Ruchbach bei Triburg, 14. Trunk, Otto, Polizeisportverein Heidelberg, 15. Hägele, Willi, T.V. Mannheim 1846, 16. Ueberle, Herm., T.V. Heidelberg, 17. Simon, Eugen, T.V. Hohenheim, 18. Schneider, Franz, T.V. Mannheim 1846, 19. Minkel, G., Karlsruher Männerturnverein, 20. Juchs, Otto, T.V. Mannheim 1846, 21. Weier, Hans, T.V. Heidelberg 1878, 22. Trippel, Fr., T.V. Konstanz, 23. Trapp, S., Karlsruher Männerturnverein, 24. Mühlner, Friedr., Polizeisportverein Heidelberg, 25. Dreher, Fritz, T.V. Mannheim 1846, 26. Kreimes, T.V. Hohenheim, 27. Fall, Hans, 28. Maier, C., beide

stirke Ruhestörung und gingen tästlich gegen den einschreitenden Polizeibeamten gemeinsam vor, wobei dieser mit Stöcken mißhandelt wurde. Vier Personen wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Unfälle. Infolge Unachtsamkeit kam am vergangenen Samstag abend beim Ueberqueren der Verkehrsinsel am Marktplatz eine 49 Jahre alte Witwe zu Fall. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am vergangenen Samstag mittig Ecke Dübener- und Kriegerstraße, wobei beide Fahrzeuge beschädigt und der Führer des einen Kraftwagens am Kopf leicht verletzt wurde.

T.V. Mannheim 1846, 29. Haidt, Ernst, T.V. Ruchbach bei Triburg, 30. Glöckner, Karlsruher Männerturnverein.

Mannschaftslauf Klasse A:

- 1. Polizeisportverein Heidelberg mit 17 Punkten, 2. Turngemeinde Mannheim-Käfertal mit 20 Punkten. Der Neckarturngau wurde in der A-Klasse mit 10 Punkten Kreismeister.

Klasse B, Vereine mit 150 bis 300 Mitgliedern:

- 1. Grün, Karl, T.V. Heidelberg, 17. Min. 19 Sek.; 2. Winkler, Karl, T.V. Mannheim-Käfertal, 17. Min. 21 Sek.; 3. Dümig, Rudolf, T.V. Mannheim-Käfertal, 17. Min. 56 Sek.; 4. Mann, Fritz, T.V. Heidelberg, 18. Min. 09 Sek.; 5. Frölich, Karl, T.V. Gaggenau, 19. Min. 45 Sek., sämtliche Kranzläufer.

- Urkunden erhielten: 6. Bauer, Peter, T.V. Mannheim, 7. Förster, Alb., T.V. Mannheim-Käfertal, 8. Lattner, T.V. Germania Mannheim, 9. Lorenz, Emil, T.V. Heidelberg, 10. Friebe, Robert, T.V. Mannheim-Käfertal, 11. Kölle, T.V. Mannheim-Käfertal, 12. Goll, Emil, 13. Gutmacht, Gustav, beide T.V. Heidelberg, 14. Quind, Gg., T.V. Rheinau und 15. Pier, Kurt, T.V. Rheinau.

Mannschaftslauf B-Klasse:

- 1. Turnverein Heidelberg mit 14 Punkten, 2. Turngemeinde Käfertal mit 20 Punkten. Der Neckarturngau wurde auch in der B-Klasse wiederum mit 14 Punkten Kreismeister.

Klasse C, Vereine unter 150 Mitglieder:

- 1. Luß, Turnverein Pfullendorf in 16 Min. 43 Sek. (beste Tagesleistung sämtlicher Läufer); 2. Luß, T.V. Rappnau 18 Min. 05 Sek.; 3. Meißner, Albert, T.V. Graben 18, 11; 4. Hellriegel, Albert, T.V. Unteröwisheim, 18, 20; 5. Recht, Karl, T.V. Unteröwisheim, 18, 20; 6. Straubert, Jos., T.V. Oettingen; 7. Grentlath, Franz, T.V. Oettingen; sämtliche Kranzläufer.

- Urkunden erhielten: 8. Keller, Fritz, T.V. Oettingen; 9. Wank, Alfons, und 10. Wank, Friedrich, T.V. Bernersbach; 11. Reich, Otto, T.V. Unteröwisheim; 12. Wank, Martin, 13. Wank, Otto, beide T.V. Bernersbach; 14. Zimmermann, Fritz, T.V. Graben; 15. Keller, Jos., 16. Keller, Jos., beide vom T.V. Oettingen; 17. Wank, Alois, T.V. Bernersbach; 18. Lautenschlager, T.V. Unteröwisheim; 19. Neuber, Herm., T.V. Obergrombach; 20. Hellbauer, Josef, T.V. Oettingen; 21. Hög, Josef, beide T.V. Oettingen; 22. Grabinger, Josef, T.V. Oettingen; 23. Neuber, Alb., T.V. Obergrombach; 24. Roth, Alois, und 25. Wank, Herm., beide T.V. Bernersbach; 26. Walter, Gustav, T.V. Obergrombach; 27. Krämer, Oskar, T.V. Bernersbach.

Mannschaftslauf C-Klasse:

- 1. T.V. Bernersbach 32 Punkte; 2. T.V. Oettingen und T.V. Unteröwisheim, beide je 33 Punkte; Kreismeister in Klasse C wurde der Neckarturngau mit 14 Punkten.

Am Vormittag fand in Bruchsal im Turnheim des Turnvereins Bruchsal „zur Fortuna“ eine Tagung der Gauportwart für volkstümliche Übungen des 10. Turnkreises statt, bei welcher Anregungen gegeben wurden, die zu fruchtbringender Arbeit berechtigen.

Unter der musikalischen Stabführung von Martin Grentlath hatte der Chor dieses Vereins im kleinen Saale unserer Festhalle einen sehr starken Erfolg. Der Raum war von einer Hörerschaft dicht besetzt, die von vornehm in den chorischen und solistischen Darbietungen sehr sympathisch gegenüberstand.

Die „Postalia“ hatte sämtlichen Chören ein sorgfältiges Studium zuteil werden lassen; die Vollsänger behielten ihre Stimmung und waren ansprechende Art des Vortrages. Sehr stimmungs- und reich gelang „Der träumende See“ von Robert Schumann, voll und kraftvoll „Heinrich von Ofterdingen“. In der zweiten Hälfte des Abends gab es Wiederholungen. Unter der Leitung von Martin Grentlath haben sich die Sänger sehr schön zusammengefunden; aus dem Gewebe der Stimmen leuchtete die hellfarbigen Tenöre auf; sie gaben dem Klange der Färbung. Martin Grentlath zeigte in seiner Ansprache Geschmack und Sinn für eine schöne, klare Sangesleistung, die nach der dynamischen Seite eine gute, die Vorträge belebende Wechsellage aufweist. Er wurde mit einem Chore in reicher Weise geehrt.

Die Fertiig sang nach der Art der Leonore aus Beethovens „Fidelio“ Lieder von Franz Schubert, Robert Schumann und Johannes Brahms. Welche Liedkritik liegt ihrer schlanken Sopranstimme von Natur aus. Die Tonbehandlung zeigt Schulung und Sicherheit; der Vortrag ist nicht ohne Wärme und festelt vor allem durch Einfachheit.

Friedrich Linnebach ist durch die Konzerte des Bad. Konservatoriums bekannt geworden. Er trat in dieser Veranstaltung mit der C-Moll-Klavierkonzerte (Opus 10) von Ludwig van Beethoven hervor. In der Auffassung mitunter eigenwilligen Wege gehend, überzeugte er wieder von seiner starken musikalischen Begabung. Pianistisch ist er im Besitze einer klar durchgeführten Technik. Er spielt nicht oberflächlich; er bringt in Weisen und Geist des Wertes ein. Auch als Begleiter wirkte er erfolgreich.

Versuchen Sie einmal die in allen besseren Geschäften erhältliche

Blutblut-Büchse

und Sie sind über deren Güte und lange Haltbarkeit direkt überrascht.

Blutblut-Büchse

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Wanzenot Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Eierröhrchen gibts gar viele, doch die besten sind von Marke Regina Schüle. Includes an illustration of a Schüle egg tray and contact information for children's car repairs.





# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 11. April 1927

## Der süddeutsche Meister 5:0 geschlagen.

Sensationeller Sieg der Sp.-Bgg. Fürtth über den „Club“.

Der 1. FC Nürnberg verliert mit 0:5 Treffern.  
Fürtth, 10. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Fürtthener Konhof gab es am Sonntag eine Sensation: der Club wurde von den Kleckhüllern 5:0 geschlagen. Der Ausgang des Spieles war ja zwar ohne Einfluß auf die bereits entschiedene Meisterschaft, dennoch hatte man aber mit einem harten und in seinem Ausgang völlig offenen Kampf gerechnet. Es erwies sich aber wieder einmal, welche Bedeutung ein überragender Spieler für die ganze Mannschaft haben kann. Der Club erschien ohne seinen Mittelläufer Kalb und das gab den Ausschlag, obwohl auch auf der anderen Seite in Ascherl und Müller zwei der Besten fehlten. Ohne Kalb blieb die ganze Elf des 1. FC N. ohne Zusammenhang und Stoßkraft. Fürtth war in der Gesamtzeit besser. Die Höhe des Sieges ist darauf zurückzuführen, daß sich der Club in der ersten Halbzeit völlig überumpeln ließ. Alle fünf Treffer fielen bereits vor der Pause und zwar durch Franz, Seiderer (je zwei Treffer) und Auer.

Wie das 5:0 zustande kam.  
Bei Nürnberg war Kalb durch Wiedererlekt, für den Hochgang halblinks spielte. Fürtth legte gleich mit Elan los und kam schon in der 4. Minute durch Franz, der eine Vorlage Seiderers verwandelte, zum ersten Erfolg. Zwei Minuten später lenkte Auer einen von Franz gut getretenen Eckball ein. Dann kam auch Nürnberg einige Male gut vor, aber seine Angriffe scheiterten an der fleißigen Fürtthener Deckung. Von der 16. bis 19. Minute gab es vor dem Nürnberger Tor eine kritische Situation nach der anderen. Stuhlfauch wehrte dreimal glänzend ab, dann mußte er aber einen Ball von Seiderer, den Richtung auf das Tor zielte, passieren lassen. Fürtth blieb durchweg überlegen. In der 38. Minute wurde Franz von Köpplinger im Nürnberger Strafraum unsanft gefaßt; der verhängte Elfmeter wurde von Franz sicher verwandelt. Nürnberg erwiderte dann bei einigen Vorwürfen, indem seine Torchüsse knapp das Ziel verfehlten. In der 43. Minute erzwang Seiderer nach einem Beschluß von Franz das Keder und sandte zum fünften Male ein. Bei jedem Erfolg der Fürtthener gab es unter ihren Anhängern einen kaum beschreiblichen Jubel. Die Nürnberger Schlichter waren dagegen sehr niedergedrückt und verließen schon bei der Halbzeit in Massen das Spielfeld. Nach dem Wechsel setzte ein Regen ein, der das Spiel ziemlich stark beeinträchtigte. Bei leichter Nebelüberlegenheit Fürtths verging die zweite Halbzeit, ohne daß sie — abgesehen von einem Fünftorschuß Keimanns — noch etwas Besonderes gebracht hätte. Endverhältnis 7:3 für Fürtth.

## Weitere Fußballergebnisse.

- Süddeutschland.**  
Endspiele um die südd. Meisterschaft.  
Runde der Meister.  
in Fürtth: Sp.Bgg. Fürtth — 1. FC Nürnberg 5:0 (5:0).  
in Stuttgart: VfB Stuttgart — FC 05 Mainz 5:0 (5:0).  
Runde der Zweiten.  
in Mannheim: VfB Mannheim — SV. München 1860 1:3 (1:2).  
in Frankfurt: Eintracht Frankfurt — Karlsruh. F.B. 2:2 (2:0).  
**Auffstiegsspiele**  
**Württemberg/Baden:**  
FC Juffenhäuser — FC. Offenburg 4:1.  
VfB. Karlsruhe — FC. Willingen 5:2.  
**Bezirk Bayern:**  
Schwaben Ulm — DSB. München 2:2.  
Bayern Hof — Jahn Regensburg 1:2.  
**Rheinbezirk:**  
Germ. Friedrichsfeld — Pfalz Ludwigshafen (abgebrochen).  
**Mainbezirk:**  
SpB. Höchst 01 — Fachsenheim 03 2:2.  
Sport Hanau 1860 — VfB. Offenbach 1:1.  
**Rhein/Saar:**  
Germania Wiesbaden — Trier 05 3:4.  
Sportfr. Saarbrücken — Kreuznach 02 1:1.  
**Gesellschaftsspiele.**  
**Württemberg/Baden:**  
Phönix Karlsruhe — Borussia Worms (Samstag) 1:3.  
Phönix Karlsruhe — SV. Wiesbaden (Sonntag) 4:4.  
SC. Freiburg — Borussia Worms (Sonntag) 6:4.  
**Bayern:**  
Bayern München — Penarel Montevideo 2:1.  
Schwaben Augsburg — Sportfr. Stuttgart 3:1.  
FC. Bayreuth — FC. Fürtth 4:1.  
**Rheinbezirk:**  
FC. Firmasens — SC. Stuttgart (Samstag) 2:0.  
FC. Firmasens — Germania Frankfurt 5:3.  
FC. Speyer — VfB. Heilbronn 4:1.  
**Mainbezirk:**  
Rot/Weiß Frankfurt — Phönix Mannheim 1:1.  
Offenbacher Kickers — Hanau 93 (Samstag) 1:4.  
Bitt. Hanau 94 — Kickers/Bitt. Mühlheim 3:0.  
Bitt. Hanau 94 — Union Wödingen (Sonntag) 1:3.  
Bitt. Mühlheim — VfB. Gießen 6:0.  
**Rhein/Saar:**  
Saar 05 Saarbrücken — SC. Stuttgart 0:0.  
Germania Worms — SV. Waldhof 5:4.

## Die Runde der Meister.

Mit dem 5:0 Siege der Sp. Bgg. Fürtth über den neuen süddeutschen Meister 1. FC Nürnberg erlebte die Runde der Meister seinen Einfluß auf die Tabelle mehr, da doch der 1. FC N. den Titel bereits sicher hat. Auch das zweite Spiel des Tages brachte ein 5:0 über Vf. S. B. 05 Mainz ja selbst in dieser Höhe gerechnet. Stuttgart ist zwar jetzt mit Frankfurt wieder punktgleich, aber dennoch hat es kaum noch Aussichten, den wertvollen dritten Platz zu erhalten, da ihm ja noch der schwere Kampf in Fürtth gegen die Sp. Bgg. Fürtth bevorsteht. Die Entscheidung im Kampf um den

## Die Entscheidung in der Runde der Zweiten.

1860 München um einen Punkt überlegen. — K. F. B. spielt in Frankfurt unentschieden.

### Die Runde der Zweiten.

München 1860 Sieger der „Runde der Zweiten“.  
Auch in der Runde der Zweiten ist nun die Entscheidung gefallen. Während München 1860 selbst in Mannheim den VfB. 3:1 schlugen konnte, büßte der zweite Favorit, der Karlsruher F.B. im 2:2 Spiele gegen die Frankfurter Eintracht den entscheidenden Punkt ein. Bei einem Siege Karlsruhes wäre ein Entscheidungsspiel notwendig geworden. In der Runde der Zweiten steht jetzt lediglich nur noch das Spiel VfB. Mannheim gegen F.B. Saarbrücken aus, jedoch hat dieses Spiel keinen Einfluß mehr.

Die Tabelle:

München 1860	8 Spiele	20:8 Tore	11:5 Punkte
Karlsruher F.B.	8 Spiele	15:12 Tore	10:6 Punkte
Eintracht Frankfurt	8 Spiele	14:14 Tore	8:8 Punkte
VfB. Mannheim	7 Spiele	16:17 Tore	7:7 Punkte
F.B. Saarbrücken	7 Spiele	6:20 Tore	2:12 Punkte

Um den dritten Platz.  
Für den Entscheidungsspiel um den dritten Platz steht also in München 1860 ein Teilnehmer bereits fest. Der andere dürfte im Karfreitagspiel zwischen Redarau und F.S.B. Frankfurt ermittelt werden. Wer auch der Sieger dieses Spiels sein mag, das Endspiel um den dritten Platz wird jedenfalls eine durchaus offene Sache sein.

### Spielberichte.

VfB. Mannheim — SV. 1860 München 1:3 (1:2).  
Verdienter Sieg der Münchener. — Ein verregnetes Spiel.  
Mannheim, 10. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Entscheidung der Runde der Zweiten ist unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen gefallen. Ein Spiel wie dieses, das von so ausschlaggebender Bedeutung war, versprach einmal einen angemessenen Besuch und dazu wirklich erstklassige Leistungen. Stattdessen aber bewirkte ununterbrochener Regen das Gegenteil; die Platzverhältnisse waren trostlos und die Zahl der Zuschauer erreichte kaum 1500. So nun auch der Schiedsrichter Maier-Stuttgart wenig befriedigend konnte, bot das Spiel eine einzige große Enttäuschung. Der VfB Mannheim hatte bei den Bodenverhältnissen von vornherein keine großen Aussichten, da seine zum Teil noch recht jungen Spieler nicht in der Lage waren, sich den Verhältnissen genügend anzupassen. Trotzdem begann das Spiel recht verheißungsvoll als Fleischmann die Mannheimer in der 10. Minute in Führung brachte. Es dauerte aber kaum 10 Minuten, als Münchens Mittelläufer ausglich und nach weiteren 5 Minuten übernahm München durch den Linksaußen die Führung. Eine kurze Drangerei der Mannheimer in der 2. Halbzeit reichte nicht aus, das Ergebnis zu verbessern; vielmehr konnte Honauer in der 25. Minute den dritten Treffer für München und damit den endgültigen Sieg herbeiführen.

Beide Mannschaften traten in ihrer härtesten Aufstellung an. Wie eingangs erwähnt, waren die Mannheimer den schweren Anforderungen, die der durchweichte Boden an sie stellte, nicht gewachsen. Man verfuhr sich in einer unter diesen Verhältnissen ganz unangebrachten faden Kombination, die natürlich niemals zum Erfolg führen konnte. Die Bayern dagegen verlegten sich mehr auf ein nutzbringendes Hügelspiel mit weichen Vorlagen und waren so meist gefährlicher. In der 10. Spielminute ging Mannheim nach einem Straßschuß Fleischmanns, den Kob schlecht berechnet hatte, in Führung. Das Spiel blieb ausgeglichen, bis 10 Minuten später der Mannheimer Verteidiger Freiländer unspielt wurde und nicht rechtzeitig genug nachrückte. So mußte Hügel das Tor verlassen, wurde aber ebenfalls unspielt und der Mittelläufer der Münchener landete ins leere Tor zum Ausgleich ein. Nach weiteren fünf Minuten kam der Münchener Linksaußen gut durch, unspielt zu und erzielte über Hügel hinweg das führende Tor. Bei wechselseitigen Angriffen blieb es so bis zur Pause. — Nach Wiederbeginn übernahm der VfB für eine Viertelstunde das Kommando. Es ergab sich eine dritten Platz wird am Karfreitag fallen, wenn B. f. L. Redarau und F. S. B. Frankfurt im Frankfurter Stadion aufeinandertreffen.

1. FC Nürnberg	10 Spiele	28:15 Tore	16:4 Punkte
Sp. Bgg. Fürtth	9	37:14	13:5
B. f. L. Redarau	9	21:24	8:10
F. S. B. Frankfurt	9	18:28	7:11
V. f. B. Stuttgart	9	16:24	7:11
Mainz 05	10	13:37	5:15

Nürnberg und Mainz haben also die Endspiele bereits beendet. Mainz wurde in seinem letzten Spiel endgültig Tabellenletzter, jedoch muß man sagen, daß sich der Vertreter des Bezirks Rheinhesen Saar in diesem Jahre recht gut gehalten hat.

### K. F. B. Stuttgart — F. S. B. 05 Mainz 5:0.

Alle fünf Tore fallen in der ersten halben Stunde.  
Stuttgart, 10. April. (Eig. Drahtbericht.) Das Spiel fand nur wenig Interesse. 2 bis 3000 Zuschauer kamen zu den „Bajern“. Eine derartig geringe Zuschauermenge hat kein anderes Endspiel um die „Süddeutsche“ gehabt. Allerdings mag das trübe Regenwetter. Biele die Lust am Besuch des Spieles genommen haben und außerdem war je von diesem Spiel auch keine besondere Entscheidung mehr zu erwarten. Sehr häufig waren auch die Platzverhältnisse, mit denen sich der Platzhüter immer noch besser befreunden konnte, als der Gast. Das Spiel selbst war nur in der ersten halben Stunde interessant. In dieser Spielphase lieferten die Schwaben eine recht gute Partie und in dieser Zeit fielen auch durch Heß (zwei), Beder (zwei) und Koch die fünf Treffer. — Später und nach dem Wechsel war der Kampf meist verteilt; zeitweise hatte sogar Mainz ein Plus. Stuttgart erschien mit nicht weniger als fünf Ersatzleuten und zwar fehlten ausgerechnet gerade die fünf besten Kräfte: Vallendor, Blum, Kuh, Strehe und Reinhard. Bei Mainz vermehrte man den Verteidiger Diemer. Während die Rheinhesen gerade im Anfang sehr stark mit den Tüden des Bodens zu kämpfen hatten und sich nur schlecht zusammenfanden, war Stuttgart gerade in der ersten Zeit am besten. Bereits in der fünften Minute fiel durch den Mittelläufer Heß nach schwacher Abwehr der Führungstreffer. Der Halbrockte Koch erhöhte fünf Minuten später auf 2:0. Dann erzielte der Linksaußen Beder in der 15. und 20. Minute zwei Treffer, die von Lautner im Mainzer Tor hätten gehalten werden müssen. Auch der von Heß und Schwarz in der 30. Minute erzielte Erfolg war vermeidbar. Obwohl so schon nach 30 Minuten die Partie 5:0 stand, gab Mainz den Kampf noch nicht auf. Im Gegenteil, die Mannschaft wurde besser. Sie erkämpfte sich zunächst ein verteiltes Spiel und als es dann ohne Pause in die zweite Halbzeit ging, wurde sie zeitweise sogar überlegen. Lediglich dem mangelhaften Schußvermögen der Stürmer ist es zuzuschreiben, daß keine Gegentore fielen. Beim Schlußpfiff war das Endverhältnis 6:3 für Mainz; eine Tatsache, die allein schon beweist, daß Stuttgart das Spiel zu hoch gewann.

Reihe von guten Gelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt wurden. Die beste Chance verpasste Fleischmann, als Engelhardt einen Bombenschuß aufs Tor gab und ihn — statt ihn durchzulassen — abfang, dabei aber in der Aufregung vorbeischoß. München kam dann wieder auf und lag meist im Angriff. Besonders der Linksaußen Gabler brach verschiedentlich durch, aber auch hier wurden einige gute Chancen nicht ausgenutzt. Die Entscheidung fiel in der 25. Minute, als eine Flanke von links gut vors Mannheimer Tor gegeben wurde, Hügel mit dem Herauslaufen zögerte und Honauer, der den Ball gestoppt hatte leicht einschleichen konnte. Die folgenden Anstrengungen der Mannheimer blieben vergeblich, das Ergebnis wurde nicht mehr geändert.

### Ein Unentschieden in Frankfurt.

Eintracht Frankfurt — Karlsruher F.B. 2:2 (1:0).  
Aufregender, schneller Kampf. — 6000 Zuschauer.  
(Eigener Drahtbericht.)  
Der Karlsruher Fußballverein hatte bei dem für ihn so wichtigen Treffen gegen Eintracht Frankfurt wirklich Pech. Durch das Unentschieden wurden ihm die schönen Aussichten für einen Sieg in der Runde der Zweiten sah entzogen. 1860 München wurde durch seinen Sieg gegen VfB. Mannheim mit einem Punkt Vorsprung Meister der Zweiten. Diese Niederlage ist umso schmerzlicher, als der K.F.B. nach dem Spielverlauf in Frankfurt hätte siegen müssen. Die Karlsruher kämpften mit einem Elan, der Anerkennung verdient. Das Spiel war schnell und wichtig, manchmal sogar hart.

Der Spielverlauf.  
Eintrachts Anstoß wird abgefangen und Karlsruhe kombiniert sich langsam vor des Gegners Tor, wo Dietrich Hand macht. Der Straßschuß wird abgewehrt. Kurz darauf muß sich Kees durch den schnellen Pfeiffer den Ball vom Fuß nehmen lassen. Der Kampf spielt sich vornehmlich in der Eintracht Hälfte ab. Karlsruhe erzwingt seine erste Ede, die Schaller durch Kraftleistung wehrt. Dann hat Wähmannsdörfer Gelegenheit, einen schönen Schuß Döpfers abzufangen. Es mehren sich die gegen Eintracht verhängten Straßschüsse. Einen solchen hat Trumpp schwach abgewehrt, doch der Nachschuß Würzburger landet daneben. In der 18. Minute verschudet die Gästehintermannschaft durch Hand im Strafraum einen klaren Elfmeter, den Döpfer unglücklich verwandelt. Die Frankfurter finden sich und werden zusehends besser. Finneisen, der Karlsruher Mittelläufer, ist aber auf der Höhe und der Kampf bleibt ausgeglichen. Beide Mannschaften erhalten Straßschüsse, die nichts einbringen. Immer wieder kommt der linke Eintrachtflügel durch prachtvolle Flankenläufe von Kellerhof schon durch und schafft heikle Situationen vor dem Gästetor. Lange versucht aus 40 Meter einen Bombenschuß aufs Tor, da Trumpp sein Heiligtum verlassen hat. Der Fall geht knapp daneben. Auf jeden Straßschuß für Frankfurt fallen deren zwei für Karlsruhe. Es bleibt bei dem Stand bis zur Pause.

Nach dem Wechsel ist Frankfurt besser. Trumpp läuft Duosten entgegen und nimmt ihm den Ball vom Fuß. Frankfurt kommt zu seiner ersten Ede, die vergeben wird. Auf der Gegenseite zeigt Pfeiffer ein Bravourstück in der Abwehr. Dann geht Kaufmann durch, gibt zu Kellerhof, dessen Flanke Döpfer in der 9. Minute an dem herausgelassenen Wähmannsdörfer vorbei, einsetzt. 2:0 für Eintracht. Karlsruhe setzt nun wieder Dampf auf und drückt Pfeiffer macht einen Schnitzer, den Würzburger in der 20. Minute geschickt ausnutzt und an Trumpp vorbei einschudet. 2:1 für Eintracht. Frankfurts 3. Ede wird abgewehrt. Döpfer wagt nicht zu scheitern und die große Gelegenheit zum Toranschluß wird verpasst. Aber auch die Gäste lassen durch Bektz eine Riesenchance aus. Sie drücken weiter und kämpfen wie die Berzweifelten und kommen auch in der 44. Minute auf einen Straßschuß aus dem Gedränge durch den Verteidiger Huber zum Ausgleich.

Bei den Gästen gefiel die Hintermannschaft und die Läuferreihe. Der Sturm vermochte weniger zu imponieren. Bei Eintracht war in der Hintermannschaft nur Pfeiffer nicht auf gewohnter Höhe. Die Läuferreihe war Durchschnitt.

### Pokalrunde Kreis Mittelbaden.

Daglanden kann durch seinen 2:1 Sieg über Südstern seine Spitzenstellung weiter behaupten. Der Sieg der Bruchsaler F.-Bgg. über Franconia kommt dem Tabellenführer sehr zu statten. FC. Baden und FC. Beiertheim teilten sich nach gleichwertigen Spiele in die Punkte (2:2); Durlach sorgte für die Ueberraschung, indem es die Germanen aus Untergrombach mit 6:0 nach Hause schickte, Mühlburg war spielfrei.

Tabellenstand in der Pokalrunde des Kreises Mittelbaden:

	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Tore	Punkte
Daglanden	5	4	1	—	10:5	9
Franconia	6	3	1	2	18:10	7
Südstern	5	3	—	2	10:8	6
Durlach	5	2	2	1	17:13	6
Mühlburg	5	2	1	2	13:12	5
Bruchsal	6	2	1	3	16:11	5
Germania Untergrombach	5	2	1	2	12:5	5
Beiertheim	6	1	1	4	15:10	3
F.C. Baden	5	—	2	3	11:12	2

### Spielberichte.

F.B. Daglanden — F.C. Südstern 2:1  
Dem derzeitigen Tabellenführer in der Pokalrunde ist es glückt, seinen härtesten Widersacher abzuschütteln. Der F.C. Südstern hat aber erneut wieder bewiesen, daß er in seiner derzeitigen Form als eine der spielstärksten Mannschaften anzusehen ist. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden am Platze gewesen. Berücksichtigt man dabei, daß Südstern kurz vor der Pause durch seinen Mittelläufer ein Tor schoß, das der Schiedsrichter wegen angeblichem Foul nicht gab und das sieghbringende Tor aus einem Eigentor herrührt, so kann man den Sieg von Daglanden als unter besonders günstigen Umständen erzielt betrachten.

F.C. Baden — F.B. Beiertheim 2:2 (0:1).  
Bei schlechtem Boden und ununterbrochenem Regen wurde dieser Pokalrundenspiels ausgetragen. Keine der beiden Mannschaften konnte dadurch ihre sonstigen Leistungen erreichen. War vor der Pause Beiertheim besser, so war es nachher Baden. Nachdem die Gäste ihre beiden Tore erzielt hatten, fielen sie vollkommen auseinander. Baden dagegen wachte dann erst auf und konnte den verdienten Ausgleich erringen.

Germania-Durlach — Untergrombach 6:0.  
Die Durlacher Germanen konnten auch ihren gefürchten Gegner wieder besiegen. Sie hatten bei Halbzeit bereits 3 Tore vorzulegen. Obwohl nach der Pause zwei Elfmeter unangewandt blieben, verbesserten der Rechtsaußen, Mittelläufer und Halbrockte das Resultat bis zum Schluß auf 6:0, so ein wirklich beachtenswertes Er-

gebnis herauszubekommen. Der Mannschaft Durlach gebührt ein Gesamtergebnis, während die Gäste nicht zu der sonst gezeigten Form aufzuliegen vermochten.

Die Aufstiegsspiele im Bezirk Württemberg-Baden.

Im Bezirk Württemberg-Baden fanden von den sieben Kontrahenten nur vier im Treffen. Der F.V. Juffenhäuser hat sich mit einem 4:1-Sieg über den F.V. Offenburg an die Spitze der Tabelle gesetzt. Der F.V. Karlsruhe kämpfte sich den ersten Sieg, indem er den F.C. Billingen 5:2 schlug. Die Tabelle:

Table with 3 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like F.V. Juffenhäuser, F.C. Billingen, F.V. Offenburg, etc.

Nach mehreren vergeblichen Anfängen ist es dem mittelbadischen Meister gelungen, auf heimischem Boden seinen ersten Sieg zu erzielen. Allerdings dauerte es ziemlich lange, bis dieser zu Stande kam. In der 1. halben Stunde lag es gar nicht darnach aus. In kurzer Zeit lagen die Gäste aus dem Schwarzwald mit 2:0 in Führung. Erst mit diesem Spielstand begann die Offensiv des F.V.B. einzusetzen und in einem eleganten Stil nahm er Billingen die Direktion aus der Hand. Bewundernswert war die Leistung des F.V.B. in den ersten 25 Minuten nach der Pause. Wie die Löwen kämpften sie um den Sieg, was ihnen auch nach längerem vergeblichen Drängen, unter allerdings teilweise glücklichen Umständen gelang. Der Schwarzwaldmeister lieferte in der ersten Halbzeit ein blendendes Spiel. Vor allem die Läuferreihe und die linke Sturmreihe konnten sehr gut gefallen, während der Rechtsaußen stark absiel. Die Verteidigung war sehr schlaff, wurde aber durch die zeitweise nervöse Abwehr ihres Torhüters unsicher. Der Spielverlauf sah Billingen schon nach 10 Minuten auf eine prächtige Klante des Linksaußen an den Halbrechten in Führung liegen. Dieser verwandelte unhaltbar zum 1:0. Einen Krachschuß von Dold wehrt er Karlsruher Torhüter, muß aber bald darauf einen wunderbaren Langschuß von letzterem passieren lassen. Jetzt beginnt F.V.B. aufzudrehen. Die 5. Ecke führt der Halbrechte aus und verwandelt zum 1:2. Einige wenige Minuten vor Halbzeit wird der linke Billinger Verteidiger bedrängt, gibt in der Hast an den Torwächter scharf zurück, dieser kann aber den Ball erst hinter der Linie erreichen. Nach der Pause bringt die 8. Minute F.V.B. die Führung. Schmidt II. legt Schmidt I. eine schußgeree Vorlage vor die Füße, die dieser mit prächtigem Schuß zum Führungstreffer einsetzt. Schon nach wenigen Minuten steht das Spiel auf 4:2, da der Gästetorwart einen Schuß des Karlsruher Halbrechten über die Hände ins Tor passieren läßt. Dann übernimmt Billingen auf einige Zeit das Kommando. Dold verfehlt die klarste Chance des ganzen Spieles, indem er bei verfallener Torhaushoch darüber knallt. Kurz vor Schluß stellt eine tadellose Kombination des F.V.B.-Innenstrichs mit sein abgestimmtem Schuß des Halblinken das Endresultat her.

A-Klasse.

F.V. Amlingen — S.V. Söllingen 4:1.

Am Sonntag den 10. April trafen sich auf dem Amlinger Platz Fußballvereine Amlingen und Spielvereinigung Söllingen zum Rückspiel um die Gaumeisterschaft in der Klasse A Gau Karlsruhe. Nach Freigabe des Balls durch den Unparteiischen entwickelte sich sofort ein temperamentvolles Spiel. Trotzdem der Wettergott den beiden Mannschaften nicht sehr hold und dadurch der Spielplatz etwas ziemlich mitgenommen war, wurde auf beiden Seiten ein sehr guter Fußball gespielt. Die Amlinger Mannschaft war Söllingen durch Schnelligkeit etwas überlegen und konnte auch bis zu Halbzeit 2 Tore vorlegen. Nach Halbzeit wieder ausgeglichenes Spiel. 15 Minuten nach Halbzeit konnte Amlingen den 3. Treffer buchen. Jetzt raffte sich Söllingen auf und konnte einige Zeit das Amlinger Tor etwas bedrängen. Durch einen kleinen Fehler der Amlinger Hintermannschaft kam Söllingen zu seinem ersten und letzten Treffer des Tages. 10 Minuten vor Spielende konnte Amlingen abermals erfolgreich sein und somit die Torzahl auf vier erhöhen. Der Amlinger Mannschaft gebührt ein Gesamtergebnis, zeigt die Mannschaft weiter den Eifer, so wird sie nach altem Kreisligaverein ein ebenbürtiger Gegner in den kommenden Verbandsmeisterschaften sein. Der Schiedsrichter H. Bauer aus Pfalzstadt konnte sehr gut gefallen.

Weitere Fußballspielberichte.

Phönix — Borussia Worms 1:3 (1:2), Eden 6:0.

Wer dieses Samstagtreffen nicht mitansehen konnte, hat zweifellos etwas verpasst. Denn die Wormser Gäste zeigten ein Spiel, um das man sie fast beneiden möchte. Festlicher Kleins und Kunstarbeit abhold, verlegten sich die Gäste auf Kampfhandlungen groben Formats ohne Tändel und Paradezug, ohne Wendwerk und Raffinesse. Mit Bombenschlägen wurde der Ball von rechts nach links, vom Rechtsaußen zum Linksaußen gespielt, eine Spielweise, die ungeheuren Kraftaufwand erfordert. Und Kraft besaßen diese Hünengefallen. Man muß diese Menschen gesehen haben, um zu verstehen, daß dieses erlebte Spielermaterial den Zukunftstyp eines Fußballspielers darstellt. Groß und stark, wuchtig und furchtlos ordneten sie sich gerne ihrem Spielführer und Mittelstürmer, dem ehemaligen Würzburger Willy unter, der nur etwas zu reichlichen Stimmaufwand zur Bekräftigung seiner Ansichten entfaltete, im übrigen aber nicht schlecht spielte. Gegen diese körperlich stark überlegene Mannschaft konnte sich die kleinwüchsige Phönix nicht durchsetzen. Bis weit in die zweite Spielhälfte waren die Gäste tonangebend. Erst im Endspurt arbeitete Phönix eine Überlegenheit heraus, die leider zu von zu kurzer Dauer war, um noch Erfolge überzeugend herauszuarbeiten.

Phönix — Sportverein Wiesbaden 4:4 (2:2).

Auch die zitronengelben Wiesbadener hinterließen hier den besten Eindruck. Im gesamten betrachtet, ist ihr Spiel sehr zweckmäßig und erfolgreich. Sie pflegen einen ausgesprochenen Kombinationsfußball. Spiritus rector ist der ausgezeichnete Mittelstürmer Beit, der mit zügigem Drang nach dem Tore seine Stürmer unermüdlich mit den schönsten Vorlagen fütterte. Ein Krachspieler war auch der talentierte Rechtsaußen Scholz, gegen dessen raffinierte Technik und Schnelligkeit selbst die gewohnt sicheren Praktiker Hennhöfer und Gröbel nichts ausrichten konnten. Die übrigen Spieler waren guter Bezirksligadurchschnitt mit feinem Ballgefühl, reifer Technik und annehmbarer Schußpermogen.

Phönix konnte in diesem Spiele weit besser gefallen als am Vorabend gegen Worms. Der vorteilhaft umgestellte Sturm zeigte eine weit gefälligere Spielweise und größere Flüssigkeit als am Vortage. Seitern unternahm einige raffige Durchbrüche, die er mit wunder schönen Torchüssen krönte. Neben ihm verdient besonders der rechte Verteidiger Krieger hervorgehoben zu werden. Mit weiten, sicheren Schlägen klärte er diesmal reiflos auch die heikelsten Situationen. In der Läuferreihe machte sich auch heute wieder Witt am nützlichsten.

Table with 2 columns: Team, Player Name. Lists players like Lehmann, Schlotter, Scholz, etc.

Kurz nach Spielbeginn erzielt Seiter nach glänzendem Durchlauf durch exakten Edenschuß das Führungstor. 1:0. Gleich die

erste Gegenseite bringt den Ausgleich. Die mit dem Kopfe weitergeleitete Ecke wird von dem Halblinken in unmittelbarer Lorenähe wuchtig eingeschossen. 1:1. Nach weiteren 20 Minuten kommt eine berechnete Weitorlage des famosen Beit an den wieselfinken Rechtsaußen Scholz, der geradlinig auf das Tor zugeteuert und mit plaziertem Schuß wiederum die Führung erringt. 1:2. Wiesbaden beherrscht in der Folgezeit durch glänzendes Kombinationspiel das Spielfeld. Trotzdem reicht es nach der Halbzeit zum Ausgleich. Stahl verwandelt einen vom Torhüter zu schwach gewehrten Ball und stellt damit das Halbzeitresultat her. 2:2.

Ein Elfmeter bringt den Gästen gleich nach Wiederbeginn wieder die Führung. Doch Seiter schießt nach feinem Dribbling aus vollem Lauf das 3. Tor. 3:3. Nun beginnt wiederum der Kampf um die Führung, den Wiesbaden nach gerannener Zeit für sich entscheidet. Durch Kopfstöß verwandelt der Mittelstürmer eine fein abgemessene Flanke des Rechtsaußen. Erst in der letzten Minute verhilft ein Verlager des linken Verteidigers Raich durch Seiter, der die Chance entschlossen ausnützt, zum Ausgleich und damit war das Endresultat hergestellt. Schiedsrichter mittelmäßig. Besuch ca. 500.

Wader München in Dresden und Leipzig geschlagen. Wader München weite am Samstag und Sonntag in Mitteldeutschland. Die Mannschaft war mit Erschleuten gefahren und mußte an beiden Tagen Niederlagen einstecken. Am Samstag verloren die Bayern gegen Guts Muths Dresden 1:3 und am Sonntag wurden sie von Fortuna Leipzig 4:1 geschlagen.

Hamburger S.C. schlägt die Universität Cambridge 6:1.

Hamburg, 10. April. (Drachbericht.) Nach ihrem knappen Siege über die Berliner Preußen spielten die Cambridge Studenten am Sonntag in Hamburg, wo sie durch den Hamburger Sportverein eine hohe 1:6 Niederlage bezogen. Die Engländer enttäuschten stark. Sie waren zwar technisch recht gut, besaßen aber keinen Kampfeifer. Diese Tugend zeigte aber der Gastgeber in hohem Maße. Hamburg schloß schon in der ersten Halbzeit drei Treffer und erhöhte später auf 6:0. Erst gegen Schluß kamen die Engländer zu ihrem Ehrentor.

Uruguay in München geschlagen.

Bayern München bewing den Uruguay-Meister Penazol Montevideo vor 30 000 Zuschauern 2:1 (1:0).

München, 10. April. (Drachbericht.) Bayern München hat einen glänzenden Erfolg erritten. Es konnte den Meister von Uruguay, das bekanntlich auf der letzten Olympiade die Weltmeisterschaft errang, in einem grandiosen Kampf mit 2:1 Toren schlagen. 30 000 Zuschauer waren Zeuge des Treffens. Penazol Montevideo erschien mit einer stärkeren Mannschaft, als beim Spiel in Wien und lieferte auch eine sehr gute Partie. An Balltechnik und Zuspitz zeigten die Südammerländer ein artifizioses Können; sie waren in diesen Punkten den Bayern unbedingt überlegen. Was aber der Mannschaft fehlte, war ein schußkräftiger Sturm. Der Angriff zeigte noch einem prächtigen Feldspiel vor dem Tore der Bayern einen erheblichen Mangel an Durchschlagskraft und das wurde der Elf zum Verhängnis. Die besten Leute der Gäste waren der Torwart Legozzi, der 37jährige Verteidiger Venimancalla und der farbige Mittelstürmer Silva. — Bei Bayern zeigten ausnahmslos alle Leute ein gutes Spiel. Die Elf wuchs — diesen oft gebrauchten Satz darf man hier einmal anwenden — mit der Größe des Gegners. Besondere Erwähnung verdienen die Verteidiger und der Sturmführer Wöttinger. Der Sieg der Bayern war in etwas durch den größeren Eifer und das bessere Schußvermögen verdient, dem Spielverlauf entsprechend wäre allerdings ein Unentschieden gerechtfertigter gewesen. — Bayern ging schon in der zweiten Spielminute in Führung. Nach einem guten Durchspiel der linken Seite sandte Wöttinger einen schönen Schrägschuß ein. Das Spiel war dann im weiteren Verlauf der ersten Halbzeit ziemlich verteilt. Es gab interessante Momente, in denen die Bayern meist gefährlicher waren. Nach der Pause wurden die Gäste leicht überlegen, aber dennoch kamen sie nur selten über die Strafraumgrenze der Bayern hinaus, und im Strafraum selbst scheiterten sie an der hervorragenden Abwehrarbeit der Münchener Verteidigung, in der besonders Schmidt glänzte. Fünf Minuten vor Schluß flanke Schmidt II auf das Tor der Gäste; Penazols Torwart wollte den Ball wegborgen, wurde jedoch von seinem eigenen rechten Läufer gehindert, und so stand die Partie 2:0 für München. Drei Minuten später kam aber auch Penazol zu einem Erfolg und zwar durch seinen Mittelstürmer, der einen Strafschuß direkt einschloß. — Ruoff-Bern war als Schiedsrichter sehr gut.

Oesterreich schlägt Ungarn 6:0.

Wien, 10. April. (Drachbericht.) Dem Spiel der Berufs-Fußball-Verbandsvereine von Oesterreich und Ungarn wohnten am Sonntag in Wien über 40 000 Zuschauer bei. Die Oesterreicher waren wieder ganz hervorragend. Besonders angenehm fiel der neue Mittelstürmer Hoffmann auf. Der Sturm spielte wie aus einem Guß und in der Verteidigung war Blum unüberwindlich. Die Ungarn hatten eine mäßige Verteidigung und einen energielosen Sturm. Die Gebrüder Bogel machten sich durch allzu scharfes Spiel sehr unangenehm bemerkbar. Von den sechs Treffern fielen bereits vor der Pause vier.

Amateurmannschaften von Oesterreich und Ungarn.

Hier legten die Ungarn erwartungsgemäß mit 2:1 Treffern. Bei Halbzeit stand die Partie noch 1:1.

Ungarn — Jugoslawien 3:0.

Eine zweite ungarische Berufsspielermannschaft spielte in Budapest gegen die erste Garnitur Jugoslawiens. Die Ungarn waren durchweg überlegen und legten verdient mit 3:0 Treffern, nachdem sie schon bei der Pause mit 2:0 Treffern geführt hatten.

Turnen

Handball D.A.

F. u. Sp. B. Polizei Raftatt — M.T.B. 5:1.

Die Polizeimannschaft, die am 24. April in die Entscheidungsspiele um die Deutsche Meisterschaft der D.A. mit dem Spiel gegen den Pfalzmeister T. Freisenheim eintritt, hat in letzter Stunde ein Zusammentreffen mit der M.T.B.-Mannschaft im Wildpark ermöglicht. Trotz der überaus großen Witterungsverhältnisse entwickelte sich ein sehr reiches Spiel, das bereits in der ersten Minute M.T.B. durch unhaltbaren Schuß seines Mittelstürmers im Vorteil sieht. In raschem Wechsel wandert der Ball von Tor zu Tor. Karlsruhe' Torwart entledigt sich der ihm von der rühmlichst bekannten Raftatt Sturmreihe zugehenden schweren Arbeit mit großer Geschicklichkeit. Trotzdem muß er in Abständen von 10 zu 12 Minuten 2 Bälle passieren lassen. Nach der Pause muß sich M.T.B. noch drei Tore überlassen. Raftatt spielte die aus einem Guß und hat wohl die beste Ansicht, seinen Meistertitel wieder zu erringen. M.T.B. hat trotz der zahlenmäßig geringen Ausbeute ein weit besseres Spiel geliefert als vergangenen Sonntag. Mittelstürmer, Mittelstürfer und Torwart verdienen besondere Erwähnung. Schiedsrichter Lorenz vom R.T.B. 46 leitete das in jeder Beziehung einwandfreie Spiel zur vollsten Zufriedenheit.

Fußballspiele.

Am Vormittag trafen sich je zwei Fußballmannschaften des T. u. Sp. B. auf dem M.T.B.-Platz, die beide für M.T.B. mit 48:59 und 51:61 entschieden wurden.

Leichtathletik

Im den Badischen Handball-Pokal.

S.B. Waldhof und Freiburger F.C. im Endspiel.

Im Badischen Verband für Leichtathletik kamen am Sonntag die Vorkampfspiele um den Badischen Handballpokal zur Durchführung.

In Freiburg schlug der Freiburger F.C. den vorjährigen Sieger Pol. S.B. Mannheim mit 2:1 (Halbzeit 1:0) Treffern. Freiburg kam schon bald zu einem halbtägigen Tor und erhöhte kurz nach der Pause auf 2:0. Dann hatte Mannheim sehr gute Momente und lediglich der famose Freiburger Torhüter verhinderte Erfolge der Mannheimer. Erst zwei Minuten vor Schluß erreichten die Mannheimer Polizisten ihr Ehrentor. — In Mannheim schlug der S.B. Waldhof den F.C. Mannheim-Bindenhof 0:3 mit 3:1 (Halbzeit 3:0) Toren. Das Spiel fand bei sehr schlechten Bodenverhältnissen, mit denen sich die Waldhöfer besser abfinden, statt.

Ein neuer Weltrekord im Gehen.

Schwab geht 25 Kilometer in 2:05:12,2 Stunden.

Das 25 Kilometer-Vorgabe-Gehen, das der Berliner S.C. Gola am Sonntag auf einer 900 Meter langen Rundstrecke bei Berlin veranstaltete, kam zu einem vollen Erfolge aus. Die Wallensteiner Schwab-S.C. Charlottenburg und Sievert-Gola Berlin lieferten sich einen erbitterten Kampf, den der Schweizer Schwab schließlich mit nur 1 Meter Vorsprung als Sieger beenden konnte. Die Zeit von Schwab mit 2:05:12,2 Stunden ist ein neuer Weltrekord. Den bisherigen Weltrekord hielt mit 2:07:10,3 Stunden der Däne Peter-Jensen. Auch Sievert blieb mit 2:05:12,8 Stunden noch unter der alten Weltbestleistung. Seine Leistung ist als neuer deutscher Rekord zu werten. — Den Mannschaftswettbewerb des Gehens gewann die Gola mit 11 Punkten vor S.C. Charlottenburg 17 und Berliner Athletik-Club 23 Punkten.

Schwerathletik

Süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen.

A.S.C. Pirmasens wird süddeutscher Meister.

Nürnberg, 10. April. (Drachber.) In Nürnberglag am Sonntag der Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen zur Durchführung. A.S.C. Pirmasens, der schon den Vorkampf gegen S.B. Sandhof-Nürnberg gewonnen hatte, blieb auch diesmal siegreich. Pirmasens gewann mit 10:4 Punkten, im Gesamtergebnis also mit 18:10 Punkten und erwarb sich dadurch die Teilnahmeberechtigung an den Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft.

Boxsport

Städtewettkampf im Amateurbereich.

Karlsruhe schlägt Mannheim mit 10:6 Punkten.

Im gutbesuchten Apolloaal in Karlsruhe ging am Samstagabend ein Städtewettkampf im Amateurbereich zwischen Karlsruhe und Mannheim vor sich. Mannheim war durch das Fehlen der süddeutschen Meister Krieger (Weltgewicht) und Frank (Halbschwergewicht) erheblich geschwächt und konnte nur in zwei Runden siegreich bleiben. Da zwei Kämpfe unentschieden endeten, erlangt Karlsruhe einen sicheren Sieg mit 10:6 Punkten. Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

Den Eröffnungskampf bestritten im Papiergewicht Babel, Heros — Schwamberger, Heros. Die beiden faum dreifüßigen Burschen zeigten mitunter sehr feine technische Sachen, an denen man seine heile Freude haben konnte. Hauptächlich der kleine Babel hatte die Herzen der Zuschauer bald auf seiner Seite. Er gewann sicher nach Punkten.

Im Fliegengewicht fanden sich gegenüber Krämer, Heros — Heuberger, Phönix, Mannheim. Krämer bringt die ersten 2 Runden an sich. In der dritten Runde macht Heuberger einen sehr matten Eindruck, was Krämer einmald gut auszunutzen weiß. Sieger nach Punkten Krämer.

Das Bantamgewicht sah Hettel, Heros — Hensel, B. f. R. Mannheim im Ring. Hensel verstand es ausgezeichnet, Hettels linkem Schwinger auszuweichen, sodas nach einigen wechselseitigen Schlagereien ein Unentschieden gegeben wurde. Der dritte Kampf des Abends im Weltgewicht, Darm, Heros — Barth, B. f. R. Mannheim, nahm ein sehr rohes Ende. Schon nach wenigen Sekunden gibt Barth aus nicht erfindlichen Gründen auf.

Dann stieg zur Abwechslung ein Einladungskampf im Mittelgewicht und zwar Griesel, Phönix, Karlsruhe — Schlegel, Rugby, Pforzheim. Der Kampf bot nichts Spannendes. Schlegel besitzt überhaupt keine Technik. Nach drei Verwarnungen und Disqualifikation wegen Genickschlag von letzterem ist die Sache aus. Sieger Griesel.

Im Fliegengewicht kämpften Hammel, Heros — Huder, B. f. R. Mannheim. Dieser Kampf dauerte nur wenige Sekunden. Einige heftige Schlagereien von Hammel drücken Pulser an die Seite, sein Sekundant wirft das Handtuch in den Ring und beendet damit die Sache. Sieger durch Aufgabe Hammel.

Das Leichtgewicht Anderer, Heros — Barth, B. f. R. Mannheim im Ring. Barth gewann den ersten Sieg. Dieser Kampf war wohl der schönste des Abends. Beiderseits sehen heftige Schlagereien ein. Barths Gerade erschüttern Anderer stark, er gibt in der 3. Runde auf. Sieger Barth-Mannheim.

Im Mittelgewicht kämpften Koch II — Griesel, Phönix, Mannheim im Ring. Koch gewann die ersten 2 Runden, allerdings gutgehenden Kinnhaken hat Koch seines Partners erkannt. Er kommt gut über die zwei letzten Runden und erlangt noch ein Unentschieden.

Dann kletterten im Mittelgewicht Sproll, Phönix, Karlsruhe — Walter, B. f. R. Mannheim im Ring. Sproll zeigte einen technisch tadellosen Angriff. Er schlägt vor allem präziser wie kein Partner und lag dadurch sämtliche drei Runden im Vorteil. Sproll einstimmiger Sieger.

Der Schluschkampf brachte zwei Schwergewichte und zwar Krahmer, Phönix, Karlsruhe — Krieger, B. f. R. Mannheim im Ring. Dieser Kampf bot in technischer Hinsicht wenig Interessantes. Krahmer mußte eine Unmenge Kinnhaken, Magenschläge usw. einstecken. Schon in der 1. Runde war er vollständig erschöpft. Man muß ihm aber zugute halten, daß er zum erstenmal im Ring stand. Es fehlt ihm vor allem an der Deduktion. Seine Schläge sind allerdings nicht von Pappe. Sieger blieb Krieger. Gefährdet wurde mit weichen Bandagen 2 Runden a 3 und 1 Runde a 4 Minuten.

Hockey

Frankfurter S.C. 80 schlägt Nürnberger T.S.C. 6:1.

Die Frankfurter Elf lieferte vor der bedeutungsvollen Reise nach Fellestone ihr letztes Spiel. Die dabei gezeigte Form war so gut, daß man auf ein günstiges Abschneiden der Frankfurter in England hoffen darf. 80 war durchweg im Vorteil und führte schon bei der Pause mit 3:1 Toren. Die Niederlage Nürnbergs hätte leicht noch höher ausfallen können; aber Kinkler im Nürnberger Tor vereitelte den Frankfurter manche gute Chance. Bei Frankfurt war Theo Haag in ganz großer Form.

Automobilisport

Der Große Opelpreis der Pfalz.

Bufe-Berlin Sieger.

Im Rahmen des Großen Opelpreises kam am Sonntag auf der 184,5 Kilometer langen Straße Freisenheim-Dürkheim-Kaiserslautern-Landau-Speyer-Freisenheim der Große Opelpreis der Pfalz bei starker Beteiligung zum Austrag. Ein während des ganzen Rennens anfallender Regen, große Steigungsdifferenzen und schlecht fahrbare Straßen stellten an die Fahrer und an die Maschinen große Anforderungen. So kam es auch, daß sich das Feld der Teilnehmer vollständig auseinanderzog und die einzelnen Sieger mit erheblichen Zeitunterschieden am Ziele eintrafen. Als bester Fahrer zeigte sich Bufo-Berlin, der 6,24 Stunden fuhr und den ersten Platz in der A-Klasse belegte. Ihm folgte an 2. Stelle Nicol. Hennig-Mannheim 6,28 Std., Otto Nidel-Berlin 6,33 Std., Vinzenz Brink-Hannover 7,11 Std., Georg Spreng-Mannheim 7,20 Std.

FISHEL'S Schokoladenhaus Kaiserstraße 100 Oster-Hasen, Oster-Eier, Marken Sarotti. Hildebrand, Hartwig & Vogel, Stollwerk. Erste Qualitäten!

# Volk und Seimel

Nr. 15

Wochenchrift der „Badischen Presse“

Sonntag, 10. April 1927.

## Richard Zoomezmann: Im Fingergang.

(Auf der Fahrt von Babblingen nach Karlsruhe.)

1.

Noch hast du die Kletterprobe auf dem Sande,  
Die Schwünge löse gitternd ausgebreitet.  
Jetzt regt er, jetzt bewegt er sich; er gliebt,  
Er steigt, er trennt sich flügelstark vom Lande.

Nach fallen ab von mir die Erdensande;  
Die Schau nach unten öffnet sich und weitet.  
Des Atems Kraft, je mehr sie aufwärts leitet,  
Krauß mächtiger, wie stark das Luftmeer bräunt.

Das Ohr ertäubt, Erkannntum Auge zeigt sich  
Urfremde Schönheit der verlassenen Erde.  
Zulammen schrumpt der Wald, Gedränge steigt sich  
Die Schlingen treten schwarz und dicht zusammen  
Wie eine kurvenreiche Kammerröhre,  
Und Mittagsglanz kauft uns mit Feuerflammen.

2.

So, durch die laubenebene Himmelsleide,  
Weggen hoch und hoch gedrückt, hoch fliegend  
Der freie Falte sich, die Flügel drückend,  
Durch Wolkenwände gleich der Pfeilschneide.

Ein See bligt auf, ein bläuerndes Gewölbe,  
Aus bronzebraunem Rahmen lauchend,  
Düster, Ortschaften, hoch aus Eichten rauhend,  
Ein Bohrgang, Acker, Felder voll Getreide.

Da plötzlich kopft der polternde Propeller;  
Und knist, von eigener Kraft gehalten, lärmender.  
Dem Bild entgegen, wie im Freudenbrunnen,  
Hebt sich der Erdball, der verjessen lange —  
Und ich bin wieder Wurm in keinem Zwange.

## Ami Fremel-Eggert: Der Vetter.

Wenn ihn die Leute über den Markt oder durch die Gassen gehen  
sahen, sprachen sie von ihm, immer wieder; er wußte nicht, was ihm  
ihren abweichendes Wesen auf ihre Aufmerksamkeit. Sie nannten ihn  
den Vetter, alle, das ganze Städtchen, und doch er einen Namen  
hatte, hatten die meisten vergessen. Mit jedem zweiten oder dritten  
Saus war er näher oder weiter verwandt und jeder seiner Ver-  
wandten erhoffte sich einen Proben oder doch wenigstens ein  
Stücklein Erbschaft von seinem Nachlaß.

Sie hielten darum ihre Kinder an, den Vetter ja immer freundschaftlich  
zu grüßen und da er, entgegen der sonstigen Art Verwandten,  
auch den Kindern freundlich blickte, so unterließen die Kleinen es  
nicht, die Verwandten hätten gerne noch etwas mehr für ihn getan,  
aber er zeigte es so bestimmt, daß er keine Kränze haben wollte, daß  
sie davon abließen. Aber sie waren ihm deshalb nicht böse, denn er  
tat es freundlich und gütlich und sein Mensch spottete oder redete  
darüber, daß er sich selbst wohl und sitzte und pausie und jede An-  
näherung freundschaftlicher Kränze zu diesen Arbeiten abwehrte.

Ganz allein baute er nun schon so viele, viele Jahre, in seinem  
großen, geräumigen, mit wertvollen alten Möbeln vollgepflanzten  
Saale am Marktplatz. Einen großen Teil des Jahres beschäftigte  
ihn die Instandhaltung des Hauses, besonders bemühte er dazu die  
Küchen; vom ersten Korbhinstag aber bis in den Spätherbst  
hinein hatte er Arbeit in seinem Garten, der hinter dem Hause lag.

Da wuchs herrliches Obst, artiges Gemüse und die schönsten  
Kraut- und Gemüsearten. Das Obst und Gemüse, wozu  
er in jedem Jahr reichlichen Vorrat machte, schenkte er den Kindern  
Vettern und Nichten, aber niemals schenkte er einem Menschen auch  
nur eine Kränze und niemals stand eine in seinem Zimmer. Er zog  
und verordnete sie selbst und hatte die herrlichsten Erfolge. Am Fron-  
leichnam blühten sie in jedem Jahre in herausragender Pracht, und  
am Karfreitag des heiligen Tages, um die Zeit, wo der große Zapfen-  
streich durchs Städtchen zog, ging ihnen der Vetter mit der großen  
Gartenfähre zu Seibe. Kirche voll schritt er ab, von den Jungfrauen  
sich weichen auf den hohen Stiegen bis zu den tiefen Treppen, die  
mit schwerem Laub im grünen Laube blühten, und alle schickte er  
sie dem Kirchenspieler. Am anderen Morgen aber war die ganze  
Kirche durchschon von dem herrlichen Duft, denn aus allen Winkeln  
und Nischen, von allen Vorhängen und Konsolen tropften die köst-  
lichen Blüten herüber und aus den großen, sternenartigen Krügen, die  
auf den Stiegen standen, quollen sie in überwältigender Pracht.

Der Vetter aber kante in der hintersten Ecke der Kirche  
folgte mit stillem Ernst der heiligen Handlung. Und nichts war an  
ihm, das die Augen auf ihn ziehen konnte und doch sah alle heims-  
lich nach dem bogen Mann mit dem glatttesten Gesicht. Nach

dem Gottesdienst und der Prozession ging er heim in sein stilles  
Haus, die Menschen aber, die ihn gehen sahen, sprachen in jedem  
Satz gerade an diesem Tage besonders von ihm und erzählten denen  
seine Geschichte, die sie noch nicht kannten.

Es wäre so nichts Auffälliges an ihm gewesen, er sah im ersten  
Augenblick aus, wie die anderen Menschen aus, aber auf einmal sah  
man es doch, vielmehr man hätte es, daß etwas an diesem stillen  
Menschen war, der abwich von gewöhnlichen, das anders war, und  
das mit dem näheren Zusehen unheimlich wirkte. Das war es, un-  
heimlich wirkte er. Sein Gang war ruhig, ohne Hast, kein Gesicht  
heiß von einem tiefen Ernst überhäuft, sein Mund, den nie einer  
Aushau hielten nach seiner Umgebung und seinen Mitmenschen,  
warzen das Marktwirtschaft an ihm.

Einmal hat einmal gesagt: „Sie sehen nach innen“, und er hatte  
das Rechte getroffen, und wie er des Veters Geschichte erzählt, wachte  
er, wie recht er hatte, obwohl er auch darin nicht wachte, ob er ihn  
für einen unglücklichen Menschen, für einen Narren oder einen Hölle-  
sophen halten sollte, denn er war ein moderner Mensch und sich  
nicht, das Gerücht an sich heran, das die anderen überließ, wenn sie  
des Veters Geschichte erzählten. Gar zu gerne hätte es gemutet,  
aber der einzige, der es ihm hätte sagen können, der Vetter selbst,  
gab ihm die Antwort nicht, denn er hatte seinem Gruß und ging  
weiter. Auch der Arbeiter mußte den Vetter fühlen, der den  
Vetter wegstellte von den anderen Menschen und der ihn als ein  
unberechenbares Wesen empfand.

Und doch war der Vetter einmal jung gewesen und ein froher  
Mensch, der sich seines Lebens freute. Weit, weit lag das dahinter,  
aber die Alten erzählten sich noch und erzählten es den Jungen.  
Freilich, seinem Vetter Josef konnte er das Wasser nicht reichen,  
der war wie ein Waisenkind, wie eine Eingebildete und wie der Früh-  
ling selber. So ein schöner Junge war er und so ein lieber, daß  
jeder Mensch seine helle Freude an ihm haben mußte. Man gar erst  
der Vetter! Er hatte ihn in aufgegeben. Klein, wenig klein war  
er, als seine Mutter starb. Sie hatte ihren großen Sohn den kleinen  
Vetter, an ihr Schmersenslager gerufen, hat ihm das kleine Kerlchen  
in den Arm gekleidet und gesagt: „Der Vater ist tot und mich ruft der  
Sperretz man aus, so sei du ihm Vater, Mutter und Bruder loslich.“

Und da das kleine Mutter gegebene Wort dem Vetter heilig  
war, so erfüllte er es mit ganzem Herzen und aller Stärke, deren ein  
Mensch fähig sein kann, und reicher Lohn erwuchs ihm. Der kleine  
Solef wurde ein gar lieber Junge und hing mit abendlicher Liebe  
an dem großen Vetter, und wie er ein Nützling war, so war  
ihm, wie von ihm fortzugehen und immer bei ihm zu bleiben. Das  
freute den Vetter so sehr, daß er, entgegen seiner sonstigen Art,

men. Über auch jetzt konnten die Gemeinden der 20. der Einung  
Murg, Oberhof, Bingen, Niederhof, Darpelungen und Rhina nach  
dem Endgültigen Protokoll nicht zustimmen und hoben  
die Entscheidung wieder hinaus, indem sie neue Einwände vorbrach-  
ten. Sie verlangten nämlich genau so wie die Rhingemündenden des  
Amtes Wadshut behandelt zu werden. Wie diese hätten auch sie  
unter den Kriegen besonders gelitten. Wie diese wollten sie nur ein  
Fünftel statt ein Drittel bezahlen.

Der Beschluß der Regierung wurde den Gemeinden am 11. Dez.  
1888 (N. Nr. 22 218 Reg. d. Oberpräsidenten) mitgeteilt.  
Demnach wurden die Tagelöhner vom 7. Nov. zu St. Wälfen und vom  
10. und 12. Nov. zu Wadshut seitens der Regierung genehmigt.  
Gegen die Tagelöhner vom 14. Nov. zu Säckingen. Gegen die Gemein-  
den Gornbach, Strittmatt, Waldkirch, Murg, Niederhof, Oberhof, Bingen,  
Darpelungen und Rhina, die dem Beschluß nicht beigetreten  
waren, wurde erkannt, daß ihnen eine letzte Frist von 14 Tagen zu-  
gestellt werde, innerhalb der sie sich bereit erklären könnten, ohne  
jeden Vorbehalt nachträglich den Abmachungen, daß ein Drittel ihrer  
Zahlungspflicht in drei ungleichmäßigen Jahresraten zu bezahlen  
sei, beizutreten.

Der Vetter war noch mitgeteilt, daß fünfzig in die Frauenheim-  
liche Landratskassette zu Drogen keine Zahlungen mehr zu richten  
seien, da dieselbe von der Regierung aufgehört werde.  
Bei der Liquidation der Kasse zeigte sich, daß noch verschobene  
Ausstände vorhanden waren. So eine Forderung an die „Großher-  
zogliche Badische Staatskasse wegen Lieferung an die Oesterreichische  
Regierung von 1796 bis 1802 unter Vertretung der Kreisgerichte  
Landshut in Freiburg in Höhe von 102.880 fl. 150 kr.“ Ferner  
„daß man am 1. Juni 1833 bei der Konferenz in Görzisch beschloffen,  
die große Herrschaftliche Jagd im Frauenheimlichen loszukaufen und  
die kleine Jagd, welche der Grafenschaft im Herrschaftlichen Walde zu-  
recht abzurufen.“ Das alles sollte auf einer Tagelöhner nach Wadshut  
auf Dienstag, den 29. Januar 1889, erledigt werden, wogin die Ge-  
meinden Vertreter und Generalvollmacht senden sollten, und wo ein  
Vergleich auch tarlichlich aufstehen kam. Die Landratskassette wurde  
aber trotzdem erst 1847 aufgelöst, wo die früheren Bauverhältnisse  
Gemeinden die Aufschlagskosten durch eine besondere Einlage decken  
mußten.

Tagelöhner hatten die obgenannten Gemeinden, die dem Ver-  
gleich nicht beigetreten waren, neue Einwendungen vorgebracht. Sie  
wollten, daß ihren Zahlungen nicht der Steuerfuß zur Zeit der Ab-  
rechnung zugrundegelegt werde. Was jedoch von der Regierung  
unter dem 24. Dez. 1888 zurückgewiesen wurde, da das „Herrschaftliche  
Dreier“ genehmigt und an seinen Zahlungen nicht mehr zu rücken  
sei. (Vorher hatte durch viele Jahre hindurch ein bestiger Kampf  
getobt, welches Projekt man den Zahlungen zugrundelegen sollte.)

Am 12. März 1889 erfolgte ein neuer Beschluß der Regierung  
unter Nr. 4478. Die Gemeinden Görzisch und Strittmatt wurden  
nachträglich in den Vergleich aufgenommen, und es wird ihnen ge-  
sagt, mit den Gemeinden zu verhandeln, ob sie ihr Drittel statt in  
drei in sechs Jahresraten zu bezahlen haben.“ Die Einwände  
der übrigen nicht zustimmenden Gemeinden wegen den besondern  
Kriegskosten werden nicht anerkannt und sie werden zur vollen  
Schuldigkeit der im „Herrschaftlichen Projekt“ ermittelten Schuldigkeit  
verurteilt. Am 25. März teilt das Regierungsamt dies seinen Gemeinden  
mit unter dem Hinweis, „auf die im Reg. Blatt Nr. 13 von 1883  
angeordneten Förmlichkeiten des Reg. Rates, wiewohl letzterer, wenn er  
ergriffen werden will, binnen 8 Tagen anzuweisen und weiteren  
14 Tagen ausgeführt werden soll.“

Die Gemeinden der Murg, Oberhof, Bingen,  
Niederhof, Darpelungen und Rhina machten am 8. April 1889 eine  
Eingabe an die Kreisregierung in Freiburg, die aber bereits am  
12. April abschlägig beschieden wurde. Da jedoch die Kreisregierung  
sehr wohl die finanzielle Lage der betreffenden Gemeinden kannte  
und wußte, daß es ihnen ganz unmöglich sei, die vollen Beiträge der  
im „Herrschaftlichen Dreier“ ermittelten Summen zu bezahlen, machte  
sie ihnen folgenden Vorschlag: „Sollten diese Gemeinden jedoch ge-  
neigt sein, dem Vergleich der Vorigen in der Art beizutreten, daß sie  
statt der ganzen Schuldigkeit ebenfalls ein Drittel in drei ungleichmä-  
ßigen Jahresraten zu bezahlen versprechen, so wird man dafür  
sorgen, daß die übrigen Gemeinden den angefallenen Betrag,  
wenngleich die Termine umflossen sind, auch auf sie ausdehnen.“

Am 15. Mai 1889 erklärten sich die Gemeinden der Einung Murg  
endlich dazu bereit. Und am 24. Mai erteilte die Regierung hierzu  
ihre Genehmigung.  
Aber noch lange wurde die Last des „Großen Klokes“ gepirzt.  
In einer Bürgerentscheidungsung vom 22. Sept. 1882 in Rhina wurde  
beschlossen, die letzten Reste der Zahlungspflicht in Höhe von 200 fl.  
auf die Gemeindefasse zu übernehmen. — 1796 bis 1862! — Eine  
lange Zeit!

binen drei Monaten zu erledigen und sich unmittelbar nach deren  
Umsatz darüber anzusetzen.“ Und in dem Erlaß Nr. 9079  
macht das Regierungsamt Wadshut die ihm unterstellten Vemter Säckingen  
und St. Wälfen mit diesem Reglement bekannt und findet ein-  
gangs folgende Worte: „Schon seit mehr als dreißig Jahren darret das  
obgenannte Geschäft auf Erledigung. Je länger sich diese verzögert,  
zungsberechtigten Gemeinden des Amtes entbehren, sich die zahlungs-  
pflichtigen Gemeinden in Ungewissheit setzen, sich die Rechen-  
bücher, welche von der Sache Kenntnis haben,  
immer mehr lichten, und weil endlich die Zahlun-  
gen immer mehr fahrlässig aufzulassen, welche bei  
Entscheidung der Zahlungen nicht noch nicht einmal  
geboren waren.“ Mund neunzig Jahre später haben wir  
Deutsch wieder dieselben Verhältnisse. Nur mit dem einen Unter-  
schiede, die Befreiungsstrafe hatten mit einem Sieg Deutschlands ge-  
eignet, während wir den Weltkrieg verloren haben. Man sieht auch  
ein Sieg nach solchen Kriegen bringt nicht reine Freuden. Die  
Forderungen sollen heute in der gleichen Lage sein.

Der „Liquidation“ der „Kriegserlöshilfen“ letzte man das  
„Steuerprätorat Herrschaftliche Projekt“ zu Grunde. Und „es war  
nichts anderes übrig geblieben, als die beschriebenen Bedenken und  
Streitigkeiten, soweit möglich, durch Vergleich zu beizulegen, und jene  
Anstände, welche man durch Vergleich zu heben nicht in den Stand  
kam, durch schiedsgerichtliche — an keine Prozessformalitäten ge-  
bundene — und keiner Appellation unterliegende Urteile zu erledigen.  
In diesem Sinne muß daher vorangezeichnet werden, wenn  
dieser mit vollem Recht lag. Große Klagen jenen blieb erhalten soll,  
durch welchen er endlich geteilt werden soll.“

Die Zahlungen der Gemeinden waren folgende: Im Amtesbezirk  
Wadshut hatten 22 Gemeinden die Summe von 36.983 fl. 49 kr. zu  
bezahlen, während 22 andere Gemeinden 51.440 fl. 41 kr. zu fordern  
hatten. Im Amtesbezirk Säckingen war das Zahlungs- und Forderun-  
gsumverhältnis umgekehrt. 11 Gemeinden sollten 28.502 fl. 90 kr.  
bezahlen, denen von 11 anderen Gemeinden eine Forderung von  
15.427 fl. 2 kr. gegenüberstand. Im Amtesbezirk St. Wälfen endlich  
hatten 11 Gemeinden, darunter die „ausgewandte Vogtei“ Lohmoos  
mit allein 10.310 fl. 24 kr., im ganzen 14.902 fl. 75,5 kr. zu bezahlen.  
Zu fordern hatten 16 andere Gemeinden die Summe von 13.914 fl.  
49 kr. Die größte Forderung hatte das große Einungsdorf Drogen  
im Amtesbezirk Wadshut mit 17.713 fl. 38 kr.

Nach dem „Herrschaftlichen Dreier“ sollten sich Forderungen und  
Schulden aufheben. Trotzdem blieb noch ein kleiner Rest übrig. Alle  
drei Bezirke aufnahmeständig, fanden einer Zahlungspflicht von  
80.389 fl. 14,5 kr. Forderungen in Höhe von 80.791 fl. 92 kr. gegen-  
über. Also auch dieses vollständig ausgleichende Dreier konnte die  
beiden Summen nicht zur Abergleichung bringen, wie das ganze  
Projekt ja von vornherein auf Kompromissen aufgebaut war. So  
blieb es auf dem Walde viel böses Blut gemacht. Und deswegen  
hatte sich die Liquidation auch solange hinausgezögert.

In Aufträgen vom 18. und 20. Juli 1888 forderten die Bezirke-  
ämter die Gemeindevorsteher zu erwählen. Zugleich wird zur weiten  
Förderung der Angelegenheit die Ernennung des Reg.-Ratens  
Verband als Kommissar für die Liquidation mitgeteilt. Im Amtes-  
bezirk St. Wälfen hatte dieser auch tarlichlich einen Erfolg. Er  
erreichte, daß sich die forderungsberechtigten Gemeinden am 7. Nov.  
1888 mit einem Drittel ihrer Forderungen zufriedengaben, die die  
zahlungspflichtigen in drei ungleichmäßigen Jahresraten zu leisten  
versprachen.

Am 9. November teilt das Regierungsamt Säckingen dies seinen Ge-  
meinden mit und fordert sie auf, zu einer „Tagelöhner“ nach Säckingen  
zu kommen, witzigenfalls die Entschädigung auf Grund der Alten  
erfolgen sollte.  
Am 10. und 12. November kamen die Gemeinden des Amtes  
Wadshut zusammen, die einen gleichen Vertrag schloffen wie die  
Gemeinden des Amtes St. Wälfen. Doch wurde das Drittel der  
„Herrschaftlichen“ wegen „besonderer Kriegskosten“ auf ein Fünftel  
ermindert.

Am 14. November traten endlich die Gemeindeführer zusammen  
des Amtes Säckingen unter dem Vorsitz des Reg.-Kommissars Gers-  
hard und dem Beisein ihres Oberamtmannes von Weingarten zusam-  
men.

Schriftleitung: Emil Welcker, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Schlegel in Karlsruhe.



Jenny bummell

Roman von Hans Sachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Erste Station.

Ein lateinischer Straßenbahn-Schaffner, ein alter Knabe und ein Herr in Kurzstrif.

1.

Jenny Wähler, das einzige Kind armer, aber reinlicher Eltern, erwarb ihr Taschengeld von sechzig Goldmark monatlich bei der Firma Görlicher und Doppelmann in der Budapester Straße zu Berlin.

Außer diesen Erzeugnissen einer ständig wechselnden artistischen Reihe ward der kleine Gang nur noch von einem Groom bewohnt, der eine Boy-Uniform aus rotblauerem Ledertrug.

Den Fahrstuhl bediente Herr Löwe. Er war schlant, groß und gut gewachsen, und trug das Eisene Kreuz erster Klasse auf der linken Seite seiner gleichfalls rotblauen Uniform.

Zu dem ersten Stock waltete Frau von Cornelius und Herr Stropp ihres Amtes als leitende Direktoren. Frau von Cornelius, eine Witzgelerin mit wunderbarer Figur, je nach den Vorschriften der Mode in Farbe und Schnitt wechselndem Haar, mit vollendetem

Großhantel der zweiten Frau von Herrn Görlicher junior weitläufig verwandt. Nachdem es ihm nicht einmal in der wildesten Inflationszeit gelungen war, 25 Faß beschlagnahmtes Benzol aus dem Loch im Westen den Verbrauchern im Osten zuzuführen, hatte seine Familie an ihm verzweifelt, und Herr Görlicher junior hatte ihn aus Gnade mit 150 Mark monatlich und dem Titel „Direktor“ in den „Empfang“ gestellt, wo er nach dem höhnischen Ausspruch Herrn Löwes „Büdlinge verkaufte“, d. h. vor den Kunden ein Budeckel machte und im übrigen lethargisch dahinlebte.

Das Zentrum der Firma lag im „Teerraum“. Dort wurden den Kundinnen zu Tee, Likör, Sandwiches, Zigaretten (was allen substituiert mit in Rechnung gestellt wurde) die neuesten Schöpfungen, die „Creations“ vorgeführt. Der Teerraum war eine Bombardiere aus Samt und Seide. Man sah es, daß die Ludwig von Frankreich nicht umsonst gelebt hatten, am Stil der Möbel, die den Teerraum schmückten.

Die Vorführung selber geschah durch wunderschöne schlante junge Damen, deren verblühendes Training ihnen gestattete, jede Feinheit des jeweiligen Kleidungsstückes faszinierend zur Geltung zu bringen. Es war vorgekommen, daß Kundinnen ohnmächtig zusammenbrachen, wenn sie, von einer Robe in Trance verweilt, nach dem Preise fragten.

Zu den schlanken Damen, auf deren zarten Schultern der Weltraum von Görlicher und Doppelmann vorgeführt wurde, gehörte auch Jenny Wähler, und Frau Greib, die Leiterin der Modenschau, weisagte ihr eine große Zukunft. Wer Jenny sah, mußte ihr recht geben. Ihr Wuchs war schlechthin klassisch — im modernen Sinne. Nun, dafür konnte sie nicht. Neben einer guten Veranlagung sorgte die schmale Küche, die Mama Wähler aus finanziellen Gründen führen mußte, schon dafür, daß Fettansatz vermieden wurde.

schimmernde Weiße fehlerlos war wie die feine Email-Malerei des Teints. Und schließlich verfügte keine über die zierliche Anmut der Hände wie Jenny. Sie war, alles in allem, ein Bijou, und wenn es galt, eine ganz besonders verwöhnte Kundin geneigt zu machen, dann mußte Jenny „schreien“, wie Frau Greib das nannte, und der Kauf wurde meistens bald geschlossen.

Was aber Jenny in Wahrheit hoch über ihre Kolleginnen hob, war ihre Tugend. Die Tochter des alten Feldwebels, der an den Folgen des Krieges verstorben war, hatte nicht nur in seiner Abteilungs, sondern auch in seinem Hause eiserne Zucht geübt.

Verfehlt und den Charakter Jennys herabsetzend aber wäre es, wollte man die Grundsätze unserer Heldin nur auf Konto der Erziehungsanstalten des Feldwebels setzen. Ein russisches Sprichwort sagt: „Schlag den Bär, so heißt er doch!“ Und es ist nicht zu bezweifeln, daß Jenny trotz allen väterlichen Bapfseifen, gebissen, oder richtiger angebissen hätte, wenn sie nicht von jeher eine tiefinnerliche Schen vor den leichteren und oft verhängnisvollen Beziehungen zum andern Geschlecht gehabt hätte, denen ein hübsches, junges Mädel, noch dazu und ganz besonders in Berlin, rasch erliegen kann.

Als der alte Feldwebel gestorben war, hatte seine Witwe außer ihrem hübscheren Haushalt und einer kärglichen Pension nur noch zwei Hände, um sich und Jenny achtbar durchs Leben zu bringen. Es gelang ihr, indem sie von den vier Stübchen zwei vermietete, eines an eine Lyzeumslehrerin und eines an eine Dame, die gegen ihren Mann einen aufregenden Scheidungsprozeß führte.

Bei dieser Einstellung Jennys zum Leben darf es wundernehmen, daß wir es wagen, sie in den Mittelpunkt der merkwürdigen und verblüffenden Ereignisse zu stellen, die im folgenden geschildert werden sollen. Und wenn sich hin und wieder der Leser fragen sollte, ob bei gegebenen Verhältnissen unsere Darstellung nicht allzuweit vom Möglichen, ja sogar vom Wahrscheinlichen sich entfernt, so ist dem entgegenzuhalten, daß es nach Flaubert weniger auf das Kopfschütteln des Lesers, als vielmehr auf die Befriedigung des Autors ankommt, es hervorgerufen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung in Damen- u. Mädchen-Bekleidung. Modernste Frühjahrs-Neuheiten zu weit herabgesetzten Preisen. Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift auf den Etiketten vermerkt. Selten günstige Einkaufsgelegenheit. M. Schneider H. Kahl. Erbprinzenstrasse 31, am Ludwigsplatz.

Konditorei und Kaffee 10490 Friedrich Nagel. Waldstraße 43/45. Telephon Nr. 699. seine aufs reichhaltigste ausgestattete Oster-Ausstellung.

Laufpuppe mit Stimme, 52 cm. Mk. 2,95. Frieda Schmidt. Herrenstr. 19, Ecke Kaiserstr. bei der Uhr.

Zurück zur Natur. Behandlung von Nerven- und Gemüthsleiden, Rheumatismen, Gicht, Migräne, Gallenleiden und Unterleibsleiden. Heilmagnetismus. Keine Elektrizität! Keine Apparate! Keine Heilkräfte! Keine Apparate! Alle Hautleiden, besonders Ektzemen durch Wäckerstr. 10 (10764). Homöopathie. Augenärztliche, medizinische, Mikroskopische, Mädel'sche, etc. Ernst Dauth, Mag. natopath. Jesule Wöhring. Erbprinzenstr. 36, bei der Hauptpost. Sprechstunden: Montag bis Freitag von 2-5 Uhr. Nur Samstags u. 10-11 Uhr. In jeder Wohnung, 1 St. Rheinland, auch außerhalb der Stadt. Tel. Nr. 6806. Eingelassen zur Kranken-Unterstützung. „Vollst. 100“.

Öffentl. Versteigerung. Dienstag, 12. April, 10 Uhr, verfielare ich 1. A. eines Expediteurs, Schillerstraße 33, 2. Hof, gegen Bar (Handverkauf). (10844). 60 neue 3-teil. Wollmattlatzen m. Keil. Beschl. öffentlicher Versteigerer. Hesch, Goethestraße 18. Telefon 2725.

Wohnung. Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unseren Kassenschatler einzuzahlen. Die künftigen Zahlungen haben letzmalige Gelegenheit, bei der Vorgehung der Rechnung durch den Kassenschatler die bei Zahlung zu leistenden, andernfalls ohne Weiteres die bei Zahlungsvorgang vorgelassenen Mahnahmen durchzuführen werden müssen. Vorliegende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben. Karlsruhe, den 11. April 1927. Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe. Der Vorstand: W. Sel.

Rotsiegel Krawatten. die elegantesten Neuheiten. H. Bodmer, v. L. Oehl's Nachflg. Kaiserstraße 112. 4280.

Schlafzimmer-Bilder. Preiswert. Bilder für alle Räume. Eintragung. Kaiserstr. 33. Korb-Möbel. empfiehlt in reichlicher Auswahl zu billigen Preisen. J. Hess. Kaiserstr. 129. 6011.

Apfelwein. in vorzügl. Qualität, empfiehlt von 30 Liter an. Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15.

Immobilien. Häuser. Ich, Art. sowie Baupläne vermittelt. G. Heiser, Grundbuch-Überschreiber, a. D., Karlsruh. 62, Telefon 6424. (29290). Villa. 10 Zimmer, 3 Mansard., 2 Bäder, 2 Pelen, Zentralheizung, groß. Garten. Preis 45 000. Ans. 10 000. Kleine Villa. Seibelberg, 6 Zimmer, 4 bewohnbare Mansarden, ca. 3000 am Garten mit 2000 Maulbeerpflanzen angelegt für Zeldensbau. Preis 30 000. Ans. 8-10 000. Schuhgeschäft. Stadt v. 20 000 Einw., 25 Jahre bestehend, zu verkaufen. Preis 8000. A. haben u. 3 Zimmer modern frei gemacht. 10792. M. Busam, Serrenstraße 33.

Verloren. Jagdhund (Weimaraner), rehschwarz, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. (7633). Emil Feichtoh, Kaiserstr. 67.

Was der bringen soll zeigen meine Auslagen mit Sonder-Angeboten zum Osterfeste Julius Strauß.

Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw. Luftkurort im würt. Schwarzwald. Gegr. 1876. Bedeutende Privatanstalt mit Schülerheim. Handelsabteilung. (auch für -chülerinnen): Jahres- und Halbjahresklassen, Akademikurs, praktische Übungskontor. Vorbereitung für Staatsschulen u. für die mittlere Reife sorgfältige Erziehung. Aufn. vom 10. Lebensjahr an. Gute reichliche Verpflegung. Drucksachen durch Direktor Dr. Weber. Neuaufnahme: 21. April. A. 22.

Gebrauchte. Flügel. Harmoniums. preiswert. Zahlungserleichterung. Lang. Kaiserstr. 167/1.

Zur Frühjahrskur. Adolph Webers Familien-Tee. echt nur mit Doppelkopf-Schutzmarke, überall erhältlich. Adolph Webers Tee-Fabrik, Radebeul K.

Gelegenheitskauf. Habe im Auftrag eine Kaffete mit folgendem Inhalt, echt überneuert, modernes Muster, vollständig neu, preiswert abzugeben: 12 Tafellöffel, 12 Dessertlöffel, 12 Tafelgabeln, 12 Dessertgabeln, 12 Tafelmesser, 12 Dessertmesser, 12 Kaffeelöffel, 1 Vorleger. Karl Jock, Juwelier. Kaiserstraße 179.

Ausscheiden! Aufbewahren! B. Dürr, Naturheilpraktiker. hält Sonntags von 11-2 Uhr, Montags u. Dienstags von 9, 12 und 1-6 Uhr für dauernd Sprechstunden in Durlach, Soltenstr. 5 1. Stock. 7481. Reisfahressbuch. neueste Ausgabe zu kaufen gesucht, evtl. auch Band 4. Angebote unter Nr. 7633 an die Badische Presse.

Kleine Anzeigen. haben größten Erfolg in der „Badischen Presse“.

**Badisches Landestheater**  
 Montag, 11. April 1927.  
 Hofbühne 8.  
**Das Grab des unbekanntenen Soldaten**  
 von Paul Hannal  
 In Szene gesetzt von Felix Baumbach.  
 Ein Soldat. Dachtin Der Vater v. d. Trench Kinde. Beil.  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende nach 9 1/2 Uhr.  
 I. Opernstr. 5. A.  
 Der 4. Rang ist für den allgem. Verfr. freigegeben.  
 Pl. 12. IV. Der Patriot.

**Junger Mann (angehender Sänger) sucht Klavierspieler(in)**  
 wo er sich in den Abendstunden oder Sonntags früh gefälligst etwas betätigen könnte. Angebote unter Nr. 23041 an die Badische Presse.

**Unterricht**  
**Nachhilfe**  
 u. Beaufsichtigung d. Schularb. Alte Kl. höh. Lehranstalt Umschulung  
**Sond.-Ferien-Kurse**  
 Anm. erbeten 10-12, 3-5 Uhr tägl.  
**Psycho-Pädag.-Inst.**  
 Sophienstr. 35 II.

**Darmstädter Hof**  
 Karlsruhe - Erbaut im Jahre 1752.  
 Besonders empfehlenswerte, garantierte naturreine Qualitätsweine aus Baden 7643  
 1926 er Achtkarrer Auslese  
 1926 er Durbacher Klingelberger  
 1926 er Neuweierer Mauerwein  
 (mit das Beste, was in Neuweier gewachsen ist)  
 Mache auf meine  
**erstklassige u. feine Hotel-Küche**  
 ganz besonders aufmerksam.  
 Mässige Preise. Schrempf Exportbier.

**Gebrauchte Pianos**  
 Eine Anzahl besserer Instrumente, erstklassige Fabrikate, wird unter Garantie zu billigen Preisen abgegeben im 1853  
**Pianolager H. Maurer**  
 Kaiserstraße 176  
 Eckhaus Hirschstr.

**Klavierunterricht**  
 wird gründlich erteilt.  
 Karlsruferstr. 100, IV. (92080)  
**Näh-Unterricht.**  
 Schneidern erteilt zweimal wöchentlich gründl. Unterricht im Nähemachen, Weißnähen und Zuschneid. (Nachmittags und Abends). (9754)  
 Kaiserstr. 13/15, 2 Tr.  
**Examina.**  
 Nachhilfe (§ 18) u. Vorbereitung auf alle St. durch Schreiberin a. D. Mlle. Wbitur, auch mit nur Volksschulbildung. Best. Bescheid. 27. III. r. (9739)

**Residenz-Lichtspiele Waldstr.**  
 Heute! 7681  
**Gilly Damita Werner Krauss**  
  
 Menschen von gestern im Leben von heute!  
 Man sieht nicht mit der Liebe!

**Christuskirche Karlsruhe**  
 Karfreitag, den 15. April 1927, nachmittags 4 Uhr.  
**Bassions-Konzert**  
 des Christus-Kirchenchores, Chor- und Orgelwerke von J. S. Bach, Beethoven, Bruchner, Schubert u. a.  
 Mitwirkende:  
 Frau Luise Müller-Brumisch (Sopran), Herr Hansmann (Tenor) u. Herr Schlotter (Bass).  
 Musikdirektion: Herr Hermann Krieger.  
 Unsere bassigen Mitglieder haben gegen Vorzeigen der für dieses Konzert ausgegebenen Karten freien Eintritt. Weitere Karten zu 1 RM. sind erhältlich beim Musikhaus R. F. Müller u. H. Müller, Sendlinger Str. 10 sowie am Konzerttag ab 1/2 Uhr am Eingang der Kirche. (7639)

**Familienleben Komödie**  
**Der Störenfried im Garten**  
 Naturstudie. Von der Bildstelle des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht als Lehrfilm anerkannt.  
**Trianon-Auslandswoche**  
 Verbreitetste Wochenschau

**Eintracht.**  
 Dienstag, 12. April, 8 Uhr  
**2. (letztes) Gast-Konzert Kuban-Kosaken-Chor**  
 7835 Vollständig neues Programm.  
 Karten zu Mk. 1.50, 2.-, 3.- und 4.- bei  
**Kurt Neufeldt.**

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
 Kaisersstr. 168 Tel. 3053 Haltestelle Hirschstr.  
 zeigt ab heute  
**Das gewaltige historische Zeitgemälde aus der Schreckensherrschaft der französischen Revolution Scaramouche**  
 10 Akte in d. Hauptrolle 10 Akte  
**Ramon Novarro**  
 der Darsteller d. „Ben Hur“  
 Hierzu d. hochinteressante Kulturfilm **Die Ausfahrt d. Meteor**  
 7621

**TIETZ TIETZ TIETZ**

„Frühjahr 1927“  
 Die **Neue Krawatte**  
 für den modernen Herrn **besonders preiswert.**

Kleine Muster u. Jacquardstreifen, lebhaft Farben und Pastellfarben bringt das Frühjahr. In unseren beliebten Sortimenten zeigen wir die apartesten Neuheiten jeder Richtung. Eine unübertreffbare Auswahl in 6 hervorragenden Serien.

<b>1.45</b> Breite Selbstbinder Schleifenbinder und fertige Formen. Brochés und mehrfarbige Karos.	<b>1.90</b> Breite Selbstbinder Schleifenbinder und fertige Formen Kaskaden- und Jacquardstreifen.	<b>2.90</b> Breite Selbstbinder Schleifenbinder und fertige Formen Peking- und Kubisten-Dessins
<b>3.45</b> Breite Selbstbinder Schleifenbinder und fertige Formen. Block- und Fantasie-Karos.	<b>3.90</b> Breite Selbstbinder Schleifenbinder und fertige Formen. Matte Ornamente in milden Farben	<b>4.90</b> Breite Selbstbinder Schleifenbinder und fertige Formen. Ombrierte Streifen kleingemustert

**Volksbühne**  
 Dienstag, 12. April, abds. 8 Uhr im „Roten Kreuz“-Saal, Stephanienstr. 74, Seitenbau II  
**3. Besprechungsabend**  
 „Wie es euch gefällt“  
 Mitgl. der haben freien Eintritt. 7639

**Willing zu verkf.:**  
 3 Badenseitelle, 7 Aufschwemmungsbänder aus Stiel, 1-2 Str. entb., 2 Sackwaren, 1 Sängewage, 1 Desimalwaage, 1 Pulv. Angebots u. Nr. 10850 an die Bad. Pr.

**Bad Meinberg Teufoburger Wald**  
 Station Horn-Bad Meinberg  
 Neue Wandelhalle  
 Allerhöchstes Schwefelschlamm- u. radioaktives kohlen-saures Gasbad gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten, Teinkuren bei Gicht u. Stoffwechsellkrankheiten. Preiswerte Unterkunft. 1. Mai bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung.

**Druckarbeiten**  
 liefert rasch und billig  
 Druckerei & Zierarbeiten

**Speisezimmer**  
 eiden, billig zu verkf.  
 Karlsruferstr. 22, III. Schenck. (9780)

**Zu verkaufen**  
**BILLIGE Küchen**  
 aus einer Fabrik langjährige Garantie bequeme Teilzahlung  
**Gebr. Klein**  
 Durlacherstraße 97  
 Ruppurrerstraße 14

**OSTERN**  
 Oster-Angebote u. Nr. 10850 an die Bad. Pr.

**Oster-Angebot**  
 nur einige Tage  
**Wollmatratzen**  
 steif u. weich zu 34.50, Gabelstange mit Decke, 62.50 M., 2. Rehrbord, Karlsruferstr. 68. (7599)

**Pianos**  
 kaufen Sie vorteilhaft d. Scheller, Pianohörlg., Rudolfstr. 1. III. (9718)

**Sprechapparate**  
 Platten, Zubehör billige Preise Reparaturen, 9806  
**Zirkel 30 (Laden)**

**Pianola-Vorleseapparat**  
 65- und 80-tönig, wie neu, mit vielen Notenrollen, äußerst billig zu verkf.  
 Pianohaus  
 H. Herrmann, Baden-Baden. (1589a)

**Kleine Drehbank**  
 Fußantrieb, Sandflähe, Bortrichtung zum Bohren f. 15 M. zu verkf.: Ruppurrerstr. 68, II. (9775)

**Badische Lichtspiele KONZERTHAUS**  
 HEUTE abend 8 Uhr  
**Das Volk der schwarzen Zelle**  
 10650  
 Belprogramm Musikbegleitung  
 Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

**PHANKO Pfannkuch**  
 Vorzügliche Obst- und Gemüse-Konserven

Junge Schnittbohnen	1/2 Dose	0.62	0.38
Junge Schnittbohnen	1 Dose	0.80	0.45
Stangenbohnen	1 Dose	0.80	0.45
Feinbohnen, mittel-	1 Dose	0.62	0.38
fein	1 Dose	0.80	
Gemüse-Erbien	1 Dose	0.65	
Junge Erbsen	1 Dose	0.80	0.45
Ja. Erbsen, mittelfein	1 Dose	1.05	0.58
Junge Erbsen, fein	1 Dose	1.50	0.80
Junge Erbsen, sehr fein	1 Dose	1.90	1.00
Leiziger Alterei	1 Dose	1.40	0.75
Junge Karotten	1 Dose	0.85	0.50
Karotten in Würfel	1 Dose	0.50	
Junge Erbsen, mittel-	1 Dose	1.10	0.60
fein mit Karotten	1 Dose	1.80	
Stangen-Spargel, dünn	1 Dose	2.60	
Stangen-Spargel, 50/60	1 Dose	2.70	1.40
Stangen-Spargel, mittelstark	1 Dose	2.80	1.50
Stangen-Spargel, stark	1 Dose	2.00	1.10
Spargelköpfe	1 Dose	4.00	2.10

**Praktisches Ostergeschenk!**  
**Kamelhaardecken** in großer Auswahl nur erstklass. Fabrik, p St. 30.- 25.- 20.- 18.- 15.- **13.-**  
 Große Auswahl in **Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern**  
**Arthur Baer** Kaiserstraße 133  
 Eingang Kreuzst., gegenüber der kleinen Kirche  
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

**Kinderwagen**  
 wie neu, aus auf. Sand billig zu verkf. Vater, Ruppurrerstr. 12. III. (9787)  
**Knappportwagen u. w. eff. Kinderbett zu verkf.**  
 Schenckstr. 18, part. I. (7629)

**Strassenroller**  
 mit Gummirollen 5.25 M. Ruppurrerstr. 88. Telefon 3651. (9618)

**Enorme Gelegenheits- billige Anzüge prima Qualitäten**  
 von M. 14.50 an  
 Rosen zu 3.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75 u. 9.25

**Maß-Anzüge**  
 von 10 M. an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrod., 2. Einotting- und Gutmanausläge, Frühjahrs-Wäntel, Socken, Kopp., neu u. gebt., sowie Gelegenheitswesten (10648)  
**Prima Anzüge**  
 staunend billig.  
 Sähringerstr. 53a, II.

**Ich heiße BILLIG**  
 nicht umsonst  
 Sehr günstiger Gelegenheits- Kauf !!  
**Herrenanzüge** von 14.50 an  
**Herrenanzüge** prima Stoffe und Verarbeitung . . . 29.-  
**Mod. Gabardin-Anzüge** . . . 39.-  
 42-, 49- und höher  
**Konf.-Anzüge** von 15.- an  
**Rosen u. 3.75 an**  
**Kinderanzüge** in großer Auswahl von 7.50 an.  
**R. Billig**  
 Kaiserstr. 41  
 geg. Techn. Hochschule 7408  
 Buchsbaumstr. 52, Smolting, Hof, Gr. 48, bill. zu verkf.: Schenckstr. Nr. 48, IV. (9776)

**Bis Ostern kaufen Sie zu staunend billigen Preisen:**  
 Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge, Windjacken, Uebergangs- Mäntel, Gummi-Mäntel, Strickhosen, Boxkinochen, Manchesterhosen in Herren-, Knaben- u. Kindergrößen Sommer- Joppen bei 10720  
**B. Borgwardt & Co**  
 Karlsru. Beiertheim Marie-Alexandrastr. 15  
 Straßenbahnhaltest. Marie-Alexandrastr.

**Pfannkuch**  
 Erbsen . . . . . 1.80  
 Kürbisse . . . . . 1.60  
 Birnen, 1/2 Frucht . . . 1.00 0.60  
 Mirabellen . . . . . 1.40  
 Pfäumen mit Stein . . . 0.90  
 Preiselbeeren . . . . . 1.60 0.85  
 Apfelsin., tafelfertig . . 1.00 0.60  
 Neimellanden II. . . . . 0.80  
 Ananas . . . . . 2.00 1.05  
 1/4 Dose 0.60